Nr. 325 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 23. November 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Bandenüberfall auf den Orient-Expreß

Bomben und Schüsse an der bulgarisch-südslawischen Grenze

Peinliche Unterbrechung einer Speisewagen-Mahlzeit — Ein Werk Uzumows?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Belgrad, 22. November. Donnerstag, abends gegen 20,30 Uhr, ist der Orient-Expreß Paris—Konstantinopel zwischen den Stationen Dragoman und Zaribrod in Südslawien von einer Räuberbande angehalten und überfallen worden. Er ist erst heute früh mit mehrstündiger Verspätung eingetroffen. Der Zug ist mit Bomben beworfen und aus Gewehren und Revolvern heftig beschossen worden, er hat aber dennoch, wenn auch mit beschädigter Maschine, die Station Zaribrod erreichen können, wo dann festgestellt wurde, daß niemand verletzt worden ist. Der Anschlag wird einer bulgarischen Räuberbande zugeschrieben, die gestern über die südslawische Grenze gekommen sein soll.

Die Reisenden des Zuges schildern ihre Erlebnisse wie folgt:

Als der Expreß sich um 21 Uhr etwa zwei Meilen von Zaribrod entfernt befand, **explodierte unter dem Speisewagen eine Bombe, während die Reisenden gerade beim Abendessen saßen.** Es entstand eine allgemeine Panik. Einige Minuten später erfolgte, während der Zug weiter fuhr, eine **zweite Explosion, diesmal unter dem Gepäckwagen.** Die Bomben richteten nur geringen Schaden an. Der Zug wurde sofort angehalten.

Nun wurden aus dem Dunkel

Gewehrschüsse auf den Zug

abgefeuert. Der Lokomotivführer koppelte schnell die Maschine ab und fuhr allein nach Zaribrod, um Hilfe zu holen. Die anderen Bahnbeamten löschten sofort die Lichter aus. Sie rieten den Fahrgästen, sich auf den Boden der Abteile zu legen, um so vor den Schüssen aus dem Dunkel geschützt zu sein. Das Zugpersonal fand auf den Schienen eine dritte Bombe, die sich nicht entladen hatte. Nach einer halben Stunde traf der Lokomotivführer mit einer Abteilung südslawischer Gendarmerie wieder an der Ueberfallstelle ein. Der Expreß wurde dann langsam nach Zaribrod geführt. Dort traf er um Mitternacht ein. Alle Bemühungen, schon in der Nacht Einzelheiten über den sensationellen Ueberfall zu erhalten, waren vergeblich, da die Bande **sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen zwischen Sofia und Zaribrod zerstört hatte.** Man nimmt in der bulgarischen Hauptstadt an, daß der Expreß von der berüchtigten

Bande des Räubers Uzumow

angegriffen worden ist. Eine amtliche Meldung ist über den Ueberfall bisher nicht ausgegeben worden.

Die südslawische Regierung forderte sofort die Sperrung der Grenze, um zu verhindern, daß sich die Räuberbande auf bulgarisches Gebiet zurückziehen könnte. Soweit bisher festgestellt werden konnte, soll die Bande etwa zwanzig Mann stark gewesen sein.

Die über den Ueberfall zuerst verbreiteten Meldungen besagten, daß es zu einem Handgemenge zwischen den Fahrgästen und den Banditen gekommen sei, bei dem zwei Reisende getötet und mehrere schwer verletzt worden seien. Diese Nachrichten, die auf nicht nachprüfbare Gerüchte zurückzuführen sind, haben sich nach den neuesten Meldungen glücklicherweise als unwahr herausgestellt.

Polen-Bedenken selbst bei der „Voß“

Die Zeitung, die unter den deutschen Blättern bisher am stärksten Propaganda für den Handelsvertrag mit Polen betrieben hat, die **„Vossische Zeitung“**, sieht sich jetzt gezwungen, auch ihrerseits vor übereilten Abschlüssen zu warnen. Die Vorgänge in Warschau, wo Studenten und weitere Bevölkerungskreise in einer sehr erregten Demonstration gegen die Verträge mit Deutschland protestierten, haben auch diesem bisher so vertragsfrohen Blatte zu ernsten Bedenken Anlaß gegeben. Die „Vossische Zeitung“ weist jetzt darauf hin, wie stark in ganz Westpolen die Kräfte noch sind, die in jedem Deutschen einen Feind Polens erblicken. Diese Widerstände glaubt das Blatt durch gemeinschaftliche Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet im Laufe der Zeit überwinden zu können, allerdings aber auch nur dann, wenn gerade für den Anfang genügende Sicherungen für den deutschen Handel und die deutschen Wirtschaftsinteressen, die mit denen der deutschen Minderheit in Polen eng verwachsen sind, geschaffen werden können. Bei den Aufgaben, die vor Abschluß des Kleinen Handelsvertrages zwischen Polen und Deutschland von den in Frage kommenden deutschen Regierungsstellen noch zu erfüllen sind, denkt das Blatt in erster Linie an eine vertraglich gut fundierte Sicherung des deutschen Niederlassungsrechtes.

Rauscher kommt nach Berlin

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 22. November. In der kommende Woche wird der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, nach Berlin kommen, um sich hier einige Tage aufzuhalten. Es ist anzunehmen, daß der Gesandte an den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages teilnehmen wird, die am 26. und 27. November stattfinden und auf deren Tagesordnung in erster Linie die **Verhandlungen mit Polen, und zwar sowohl des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens wie auch der gegenwärtige Stand der Handelsvertragsverhandlungen,** stehen. Da der Gesandte Rauscher unter diesen Umständen wohl frühestens am Freitag kommender Woche wieder in Warschau auf seinem Posten sein kann, ist wohl damit zu rechnen, daß die **Paraphierung des Handelsvertrages frühestens Anfang der übernächsten Woche** vorgenommen werden wird.

Fälschung eines Heimwehr-Geheimbefehls

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 22. November. Die Heimwehrleitung erklärt, die in der „Arbeiterzeitung“ heute veröffentlichten angeblichen **Weisungen der Tiroler Heimwehrleitung zur Einschließung und Besetzung Innsbrucks im Falle eines aktiven Vorgehens der Heimwehren** seien Fälschungen. Eine Eroberung Innsbrucks komme als für die Heimwehr überflüssig gar nicht in Betracht. Die Veröffentlichungen verfolgten den Zweck, **die sozialdemokratische Forderung nach Abrüstung der Heimwehr zu unterstützen.**

In Südamerika gelyncht

Böses Ende eines früheren MdR.

(Telegraphische Meldung)

München, 22. November. Nach einer Mitteilung der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei ist der frühere Reichstagsabgeordnete des Bayerischen Bauernbundes Thomas Kaltenecker vor einigen Monaten nach Südamerika ausgewandert. Dort soll er sich nun an einem Raubüberfall auf eine Viehfarm beteiligt haben **und dabei nach der geltenden Landessitte kurzerhand aufgehängt worden sein.**

Ein Flüchtlingszug aus Moskau

Wieder 500 Deutsche unterwegs — Neue Hoffnungen und Beratungen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Riga, 22. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird der erste Zug mit deutschstämmigen Auswanderern, etwa 500 Personen, heute abend Moskau verlassen und am Sonntag früh auf dem lettischen Grenzbahnhof Zilupe eintreffen. Im lettischen Ministerium des Auswärtigen hat gestern eine Beratung über die Weiterbeförderung der Kolonisten mit Sonderzügen stattgefunden. Die Waggons für diese Transporte werden aus Königsberg erwartet.

*

Berlin, 22. November. Im Reichsinnenministerium haben heute mittag Besprechungen zwischen den verschiedenen Reichsressorts und Vertretern Preußens sowie dem hamburgischen Reichsratsbevollmächtigten stattgefunden, in denen über das Schicksal der deutsch-russischen Kolonisten gesprochen wurde und über die Maßnahmen, die im einzelnen zur Hilfeleistung geschehen können. Insbesondere wurden die Vorbereitungen erörtert, die bereits getroffen werden müssen, ehe ein größerer Zustrom von Kolonisten aus Rußland in Deutschland eintrifft. Vorläufig handelt es sich bekanntlich nur um wenige hundert, die zum Teil in Hamburg untergebracht sind. Auch der neuernannte Kommissar, Reichstagsabgeordneter Stücklen hat an den Besprechungen teilgenommen. Er ist im Laufe des Nachmittags nach Schneidemühl abgefahren, um die **Vorbereitungen für die Aufnahme der ersten Rußland-Flüchtlinge im Schneidemühler Flüchtlingslager zu treffen.**

Sowohl in Berlin als auch in Moskau steht die Reichsregierung mit der Sowjetregierung in Verhandlungen mit dem **Ziel, von Rußland einen Verzicht auf die Erschwerung der Ausreise zu erlangen.** Man hofft im Auswärtigen Amt, daß Rußland sich entgegen den Befürchtungen der letzten Tage doch noch zur Frei**gabe der Ausreise für eine größere Zahl von Kolonisten entschließt.**

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion erfährt, reisen **morgen über 300 deutsche Kolonisten mit ihren Familien von Leningrad nach Deutschland** ab.

Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der erste Vorsitzende der Reichstagsfraktion der DVP., hat das Krankenhaus verlassen und wird zunächst einen Erholungsurlaub antreten.

Die Reparationsbank

Dr. Schachts großes Verdienst

Uns wird geschrieben:

Der wesentlichste Inhalt des Youngplans betrifft die Ermäßigung der Annuitäten, die Höchstbegrenzung der deutschen Zahlungen und die Aenderung des Mechanismus für die Durchführung der Reparationsregelung: An die Stelle der Reparationskommission und des Generalagenten mit seinem Kontrollapparat soll die rein wirtschaftlich aufgezogene „Bank für Internationalen Zahlungsausgleich“ treten. In den jetzt abgeschlossenen Baden-Badener Verhandlungen sind die Statuten der BIZ. in Anlehnung an die Grundgedanken des Youngplanes festgesetzt worden. Es hat der ganzen Energie des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bedurft, um ein gefährliches Abbiegen von den rein wirtschaftlichen Grundsätzen vermeiden zu lassen; die Amerikaner haben dabei den Deutschen erfolgreich sekundiert.

Die Hauptaufgabe der BIZ. ist die Durchführung des Youngplanes. Es ist keine Bank der Notenbanken, ihr fehlt das Recht der Notenausgabe, ferner sind An- und Verkauf von Aktien, beherrschende Einflußnahme auf ein Unternehmen, Grundstücksspekulation, Wechselakzeptierung und Regierungsdarlehen ausgeschlossen. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des aus den Delegierten der Notenbanken bestehenden Verwaltungsrats, der im allgemeinen mit einfacher Stimmenmehrheit entscheidet. Jede Zentralbank hat gegen Geschäfte der BIZ. auf dem Markt oder in der Währung ihres Landes ein absolutes Veto. Wieweit die BIZ. die Förderung der Zusammenarbeit der Zentralbanken und die Schaffung neuer Möglichkeiten für internationale Finanzgeschäfte ausfüllen wird, vermag heute noch kein Mensch zu sagen. Weitgehend hängt das davon ab. welches die leitenden Persönlichkeiten sein werden. Am wichtigsten ist dabei der Präsident, der zugleich Präsident des Verwaltungsrats ist und durch die Vereinigung dieser beiden Funktionen eine ganz besondere Machtfülle bekommen hat. Dabei wird zunächst an einen Amerikaner gedacht. Für die Besetzung des Postens des Generaldirektors, der rein als ausführendes Organ gedacht ist, muß die Forderung aufgestellt werden, daß weder ein Deutscher noch ein Franzose ernannt wird, damit das durch die Gleichheit der Zahl der Vertreter der beiden an der Reparation Hauptbeteiligten im Verwaltungsrat deutlich gemachte Gleichgewicht nicht gestört wird.

Dem festen und zugleich geschickten Auftreten Schachts ist es auch gelungen, Brüssel als Sitz der BIZ. zu verhindern. Es war bei dem deutsch-belgischen Verhältnis durchaus nicht einzusehen, weshalb unter den vielen in Frage kommenden Orten Deutschland ausgerechnet ohne jede Kompensation der Wahl der belgischen Hauptstadt zustimmen sollte. Die Belgier werden die Angelegenheit nochmals vor die Haager Schlußkonferenz bringen, auf der wahrscheinlich auch noch die eine oder andere sonstige Frage von den Regierungen wieder aufgerollt werden dürfte, über die man sich im Baden-Badener Organisationskomitee geeinigt hat. Schon deshalb erscheint es angebracht, daß Schacht als einer der Hauptdelegierten mit nach dem Haag geht. Die verantwortliche Beteiligung Schachts wäre auch zu begrüßen als ein Gegengewicht gegen Tendenzen, um der Ersparnisse des Youngplans willen deutscherseits noch weitere Zugeständnisse zu machen. Umgekehrt sollte die deutsche Delegation sich auf den Standpunkt stellen, daß die Gegenseite das

Hugenbergs Richtlinien

„Kampf dem Marxismus, Kampf der internationalen Versklavung“ — Handelsvertragsverhandlungen bedrohen den gesamten Osten

(Telegraphische Meldung.)

Kassel, 22. November. Die Veranstaltung der Deutschnationalen Volkspartei fand heute ihren Fortgang in der Sitzung der Parteivertretung, die gegen 10 Uhr begann. Die Parteivertretung ist der Erweiterte Vorstand, der in Zusammensetzung und Umfang etwa dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei entspricht. Die Verhandlungen der Parteivertretung sind geheim, in unterrichteten Kreisen wird ihr Ausgang aber dahin gekennzeichnet, daß Geheimrat Hugenberg, ebenso wie gestern im Parteivorstand, eine überwältigende Mehrheit für seinen Kurs finden wird. Die Sitzung begann damit, daß der Parteiführer seinen Bericht wiederholte.

Die in der Sitzung des Parteivorstandes einstimmig gebilligten

Richtlinien

des Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg besagen u. a.,

„Volksbegehren und Volksentscheid gegen Youngplan und Kriegsschuldlüge weisen den Weg für eine grundlegende **Umstellung** der deutschen Außenpolitik. Gestützt auf ein freiheitliebendes und ehrliches Volk können und werden wir eine **auswärtige Politik der gegenseitigen Auslöschung der Kriegsschulden der Welt** betreiben. Die immer größer werdende Verwirrung der Weltfinanzen und des Welthandels durch den **Widersinn der bestehenden Verträge** muß alle Staaten und Völker auf diesen Weg drängen, sobald wir ihn durch unsere Politik eröffnen. Es ist der einzige Weg, der Deutschland und damit die gesamte Kulturwelt vor dem Bolschewismus bewahrt. Auf ihm werden wir auch eine **wirkliche Sicherheit und dauernde Befreiung der Rheinlande und der Saar ohne Gefahr der Wiederbesetzung** erreichen sowie einen **Frieden** ohne **Terror der Bewaffneten gegen die Unbewaffneten.**

Wir verwerfen vor dem ganzen Volk als unsozial den bei Anhängern des Pariser Tributvertrages viel erörterten Plan, zunächst diese Last auf Deutschlands Schultern zu legen und dann durch einschnürende „Reformen“ die Erfüllung des Youngplanes auf Kosten der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters und der anderen leidenden und kämpfenden Berufsstände möglich zu machen. Wir wollen eine gesunde Wirtschaft, aber keine Verelendung unserer Arbeiterschaft durch Herabsetzung ihrer Bezüge. Es gibt, wenn und solange der Youngplan über uns lastet, keine Ordnung in Deutschland, keine Freiheit der Kirchen, des Geistes und der Persönlichkeit, keine Wohlfahrt, keine Erleichterung der Steuern, kein wirkliches Recht, keine bürgerliche Unabhängigkeit und keinen Lebensraum.

Wenn andere Parteien darauf rechnen sollten, nach Annahme des Pariser Tributplanes die Bundesgenossenschaft der Deutschnationalen Volkspartei unter der falschen Firma der Ordnung unserer Finanz- und Volkswirtschaft zu erlangen, so täuschen sie sich. Die innerpolitische Entwicklung Deutschlands wird seit elf Jahren durch die **Vorherrschaft einer marxistischen Minderheit** gehemmt. Ermöglicht wurde die Vorherrschaft dadurch, daß sogenannte bürgerliche, d. h. nichtmarxistische Parteien, mit ihr paktierten. **Es kann nur dann in Deutschland besser werden, wenn diese Parteien ihren Pakt mit der Sozialdemokratie lösen.**

Die DNVP. ist zu jeder

Zusammenarbeit

mit denjenigen bereit, die gleichzeitig im Reich und in Preußen in eine bewußte und klare Kampfstellung gegen den Marxismus und mit uns für Ordnung und Sauberkeit in Reich, Staat und Gemeinden für eine vernünftige Finanzgebarung und Sparsamkeit auf allen Gebieten, für die Wiederaufrichtung der Landwirtschaft und der übrigen kranken Teile der Wirtschaft, für die Beseitigung der Grundlagen der Arbeitslosigkeit, für die Würde und die verfassungsmäßige Freiheit des Beamtentums und für den wirklich christlichen Charakter unseres Staats- und Volkslebens eintreten.

Die Einleitung einer solchen Zusammenarbeit kann nicht über Richtlinien oder politische Glaubensbekenntnisse, sondern nur über ein Programm großer positiver Arbeit gehen.

Bei der besonderen Notlage der Landwirtschaft und angesichts der parlamentarischen Gesamtlage kann und wird jede Maßnahme ergriffen und jeder Vorstoß von uns unterstützt werden, von dem irgend eine wirkliche **Besserung der Lage der Landwirtschaft** erwartet werden kann. Durchgreifende Hilfe für den deutschen Bauern wird allerdings erst kommen, wenn die marxistische Vormachtstellung gebrochen ist. Das beweisen

die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die eine Bedrohung der gesamten deutschen Landwirtschaft und insbesondere des deutschen Ostens, aber auch des deutschen Bergbaues bedeuten.

Das heutige Koalitionssystem ist nur solange haltbar, wie die Mitte darauf rechnen kann, Gesetze und Beschlüsse, die ihr erwünscht, den marxistischen Bundesgenossen aber unangenehm sind, mit uns durchzusetzen. **Diesem Schaukelspiel müssen wir im Interesse aller deutschen Stände eine klare und deutliche Absage geben. Das ist keine negative, sondern eine im höchsten Maße fruchtbare und wirksame Opposition.**

Die Innenpolitik der jetzigen Koalitionsregierung ist ebenso verderblich wie ihre Außenpolitik. Wir stellen ihr unsere Politik entgegen. Zur Erreichung unserer Ziele wollen wir den alles zersetzenden und zernagenden Marxismus von dem Platze wieder vertreiben, den er sich angemaßt hat. Dabei wollen wir mit jedem zusammengehen, der in diesem Ziele mit uns einig ist, und jeden bekämpfen, der es nicht ist. Insbesondere rufen wir die Jugend zu diesem Kampfe auf, der in erster Linie ihre Zukunft dient. **Er führt nicht von heute auf morgen zum Siege, sondern er fordert Arbeit und Geduld.**“

Am Nachmittag begann die erste

Vollsitzung des Parteitages

im Saal der Kasseler Stadthalle. Nach einer Begrüßungsansprache des Admirals a. D. Boedicker für den Landesverband begann Dr. Hugenberg seinen politischen Bericht. Einleitend beschäftigte er sich mit dem **Youngplan, dem jedes nur mögliche Hindernis in den Weg gelegt werden müsse.** Wenn es heute in Deutschland eine Schar der sich Aufbäumenden, eine Schar der Wachen und Wachgewordenen nicht gäbe, so hätte der deutsche Name für immer seine Würde und sein Ansehen in der Welt verloren. Dr. Hugenberg warf in diesem Zusammenhange eine Reihe von Fragen auf, in denen es u. a. heißt:

„Ist es zu bestreiten, daß die bisherigen Fremdkontrollen (Beschränkungen unserer Souveränität) nicht beseitigt, sondern lediglich in veränderter Form auf die Tributbank übertragen sind?

Ist es zu bestreiten, daß die deutschen Grenzlande im Westen unter Fremdkontrolle verbleiben und daß die Franzosen das vertragsmäßige Recht der Wiederbesetzung in Anspruch nehmen?

Ist es zu bestreiten, daß der Youngplan im Gegensatz zum Versailler Vertrag und zum Dawesplan keinerlei wirkliche Revisionsmöglichkeit enthält und demnach seine Nichterfüllung ohne weiteres Vertragsbruch mit allen seinen Folgen sein wird?

Ist es zu bestreiten, daß der bisher völkerrechtlich aufgerichtete Schutz der sogenannten Transferklausel des Dawesvertrages rechtlich und praktisch durch den Youngplan so gut wie vollständig beseitigt wird?

Ist es zu begreifen, daß man trotz allem den Youngvertrag abschließen will, zu dessen Abschluß man nicht gezwungen werden kann?

Heute möchte ich noch einen Gesichtspunkt hinzufügen, der erst durch den Verlauf der letzten Wochen in seinem Ernst ganz verständlich geworden ist. Ich werfe die Frage auf:

„Welche Politik soll eigentlich in Deutschland nach der etwaigen Annahme des Yougplanes geführt werden? Und durch wen?“

Der zahlenmäßige Ernst der Wirkungen des Youngvertrages wird anscheinend unterschätzt. Der Youngplan, d. h. der gemäß den Interessen der Gläubiger veränderte Dawesplan, kann als eine **kunstvolle technische Maschinerie des Hochkapitalismus zur Unterjochung Deutschlands** bezeichnet werden. Unter Mithilfe der Sozialdemokratie wird **zu Lasten Deutschlands mit dem Youngplan international der Versuch einer vollen Verwirklichung der Kapitalherrschaft** gemacht. Nicht umsonst hat Helfferich immer davon gesprochen, daß wir **unsere Zukunft nur auf die eigene freie Kraft aufbauen** können. Unser Abweichen von diesem Wege gleich nach seinem Tode hat zunächst unsere Landwirtschaft ins Elend gestürzt. **Wenn wir so fortfahren, folgt alles andere nach!**

Es ist eine Einbildung oder eine bewußte Ablenkung, wenn davon gesprochen wird, daß man

größere Interesse an der Ratifizierung des Youngplans hat, eine Auffassung, die sich mit guten Gründen vertreten läßt, nicht zuletzt für Frankreich!

durch organisatorische Ersparnisse in Staat und Wirtschaft der alternativen **Zerstörung der Wirtschaft oder Verelendung des Volkes** entgeben könne. Auch der Arbeitnehmer weiß nachgerade, was für ihn ein leistungsfähiger Unternehmer in Industrie und Landwirtschaft bedeutet. Aber auf der anderen Seite würde ein Programm der Verelendung der Massen gleichfalls die Axt an die Wurzel des Volksganzen legen. Frankreich und Polen, unsere unmittelbaren Nachbarn, haben

mehr Interesse an unserem Zerfall als an unseren Tributen.

Dagegen ist die angelsächsische Welt der Teil, der sich verrechnet. Eine Reichsregierung, die etwa nach der Annahme und zur Durchführung des Youngplanes unter Mitwirkung der Sozialdemokratie gebildet würde, müßte zur **beschleunigten Zersetzung unserer wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse** führen. Der einzige Ausweg aus den Widersprüchen und Unmöglichkeiten wäre das **Sichzusammenfinden unter dem nationalen Gesichtspunkt des entschlossenen Eintretens für das Lebensrecht unseres Volkes nach außen hin.** Aber warum dann nicht heute? Es ist heute unendlich viel leichter und schmerzloser als nach Annahme des Youngplanes.“

Dr. Hugenberg sprach schließlich noch über innerpolitische Fragen und ließ seine Ausführungen in die vom Parteivorstand und Parteivertretung gutgeheißenen Leitsätze ausklingen.

Bei Erörterung des Volksbegehrens erklärte Dr. Hugenberg noch, daß **die aufgebrachte Zahl um so beachtlicher sei, als man sie trotz des Terrors und trotz der Rundfunkreden zusammengebracht habe.**

Eine Koalition im Sinne der von 1927/28 wollten die Deutschnationalen überhaupt nicht wieder. Die antimarxistische Front sei ganz selbstverständlich. In dem Zusammenregieren mit der Sozialdemokratie liege das große Verbrechen, das am deutschen Volke begangen wurde.

Die Rede des Parteivorsitzenden, die wiederholt von Zustimmungs- und Beifallskundgebungen unterbrochen wurde, fand am Schluß stürmischen langanhaltenden Beifall

Im Anschluß an die verschiedenen Vorträge auf dem Deutschnationalen Parteitag wurde einstimmig eine

Entschließung

angenommen, in der es heißt:

„In Politik und Wirtschaft hat der Marxismus unser Volk an den Rand des Abgrundes geführt. Hier kann nur ein entscheidender Wechsel in der Regierung, durch den ein Herumwerfen des Steuers möglich wird, Wandel schaffen. Weit gefährlicher noch sind die nach der Revolution zielbewußt wirkenden Kräfte, welche die Grundlagen unserer Kultur Christentum und Deutschtum an der Wurzel zu zerstören trachten. Ihnen ist durch Verelendung der Mittelschicht Vorschub geleistet worden. Wir bekennen uns zu dem Glauben an die unverrückbare Verbundenheit von Christentum und Deutschtum. Wir rufen alle deutschnationalen Männer und Frauen auf: Seid Euch der Gefahr bewußt! Kämpft für unsere heiligsten Güter! Werbet Bundesgenossen weit über den Rahmen unserer Partei hinaus und richtet gegen alle kulturbolschewistischen Bestrebungen einen schützenden Damm auf.“

Die Verhandlungen werden am Sonnabend vormittag fortgesetzt.

Die Tageszeitung „Der Jungdeutsche“ meldet heute, daß Hugenberg in der Parteivorstandssitzung Schritte auf Ausschluß des Abgeordneten Treviranus eingeleitet habe. Abg. Treviranus erklärt, daß diese Meldung in keiner Weise zutrifft.

Schiebungen mit deutschem Liquidationsbesitz

Wachsende Opposition gegen Snowden

„Times“ erkennen die Unrechtmäßigkeit der Beschlagnahmungen an

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 22. November. Während Snowden gestern nachmittag im Unterhaus seine **Erklärung über das deutsche Eigentum** abgab, hatten sich vor dem Polizeigericht in London zwei höhere Beamte des Clearing Office, Frank Marden und Walter Scott in einer **Betrugsaffäre in derselben Angelegenheit** zu verantworten.

Die polizeigerichtliche Vernehmung ergab, daß **bei dem Verkauf des deutschen Eigentums die englischen Beamten offenbar nicht mit der bei einem Treuhänder vorauszusetzenden Sorgfalt vorgegangen sind, sondern dieses deutsche Eigentum zum Teil zu Schleuderpreisen verkauft haben.** In diesem Sonderfall haben die Beamten den

Unterschied zwischen dem wirklichen Wert und dem Deutschland gutgeschriebenen in ihre eigene Tasche

gesteckt. Es wurde ihnen nachgewiesen, daß sie u. a. folgende Transaktionen gemacht haben:

Sie haben die österreichischen **Regierungsbonds im Werte von 6 937 Pfund für 105 Pfund verkauft**, sie haben 175 Aktien der Privat-Foncier-Aegypten, die einen Börsenwert von über **6 000 Pfund hatten**, für **3 200 Pfund** verkauft; für mexikanische Eisenbahnaktien im Werte von **19 651 Pfund haben sie einen Betrag von 2 456 Pfund** gutgeschrieben, die bulgarische Regierungsanleihe, die nach der gleichen Börse einen Wert von 11 200 Pfund gehabt haben würde, ist für das deutsche Eigentum mit 6 560 Pfund erkannt worden. Es handelt sich bei den vor Gericht angegebenen wirklichen Werten nicht um die Nominalwerte, sondern um **tatsächliche Werte unter Zugrundlegung der Londoner bezw. der Pariser Börsennotiz zur Zeit des Verkaufs** der Pap[illegible]

Der Vorstoß MacPhersons hat schon den einen greifbaren Erfolg gehabt, daß das englische Schatzamt gegen das bisher noch nicht liquidierte deutsche Eigentum eine

entgegenkommendere Haltung

einnehmen will. Das Schatzamt hatte so große Vorbehalte zu den im Haag gegebenen Versprechungen gemacht, daß **von den fünf Millionen Pfund noch nicht liquidierten Eigentums mindestens noch etwa drei bis vier Millionen Pfund zurückbehalten** worden wären. „Times“ teilt heute zu dieser Frage eine ganz andere Zahl mit. Das Blatt glaubt, daß es sich bei den Vorbehalten nur um etwa zehn Prozent der Gesamtsumme handelt, also nur um eine **halbe Million Pfund, sodaß von den fünf Millionen etwa 4,5 noch an Deutschland freigegeben werden würden.** „Times“ empfiehlt dem Schatzamt, im **Interesse der Besserung der deutsch-englischen Beziehungen in dieser Teilfrage Entgegenkommen zu beweisen.**

In demselben Artikel der „Times“, der dem deutschen Standpunkt natürlich nicht voll gerecht wird, findet sich immerhin ein Abschnitt über die

Rechtmäßigkeit der früher erfolgten Beschlagnahmen

des deutschen Eigentums, der zeigt, daß im englischen konservativen Lager in dieser Frage sich andere Anschauungen durchzusetzen beginnen:

Die Frage der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der ursprünglichen Konfiskation sei nicht von Bedeutung. Die öffentliche Meinung würde wahrscheinlich durchaus bereit sein, zuzugeben, daß die ursprüngliche Beschlagnahme ein Bruch eines Grundsatzes des internatinalen Rechtes gewesen sei und daher ein bedauernswertes Beispiel, das vermieden werden sollte.

„**Financial News**“ veröffentlichen eine **Erklärung der Gesellschaft der in England enteigneten Deutschen** zu den Ausführungen Snowdens im Unterhaus. Darin heißt es:

„Snowdens Erklärung ist ebenso unbefriedigend wie die Haltung der vorangegangenen Regierungen zu dieser Frage.

_ Wenn die Vereinigten Staaten hundert Prozent freigeben können, Südafrika 95 Prozent und Japan 70 Prozent, sollte dann Großbritannien auf seine zehn Prozent stolz sein?“

Zum Schluß nimmt die Erklärung Bezug auf die von Snowden nicht berücksichtigte ständige **Verstimmung der öffentlichen Meinung und die Aufrechterhaltung der Bitterkeit der Kriegs- und Waffenstillstandszeit** durch die Labour-Regierung.

15 000 Mark locken!

Die Mörder-Jagd in Düsseldorf

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 22. November. Die Kriminal-Polizei unternimmt seit einigen Tagen besondere Streifen, um den Massenmörder zu ermitteln. Es wurden zwar **zahlreiche Personen festgenommen; aber ein Anhalt, daß sich unter ihnen der Mörder befindet, besteht nicht.** Diese Streifen werden auch weiterhin beibehalten. Gestern wurde in Mettmann ein 29jähriger Erwerbsloser Waldemar Stelzer verhaftet, der verdächtigt worden ist, mit den Morden in Verbindung zu stehen. Er wurde sofort nach Düsseldorf übergeführt. Ein Düsseldorfer Beamter und die Mettmanner Polizei sind mit der Untersuchung beschäftigt. Es handelt sich vielleicht um den Radfahrer, der von der Polizei seit langem gesucht wird, der in Ober-Kassel und im Benrather Gebiet Frauen belästigt hat. Der vielfach genannte Knecht Nestroy ist noch nicht ermittelt und wird weiter gesucht.

Bei der Einsendung der Briefe, die alle als Mörderbriefe bezeichnet werden, handelt es sich größtenteils um Irreführungen. Ein Drittel der Briefe konnte bereits ausgeschaltet werden. **Eine ganze Anzahl junger Leute von auswärts ist gekommen, um nach dem Mörder zu suchen, bezw. sich die ausgesetzte Belohnung von 15 000 Mark zu verdienen.**



28) **Roman von Sir John Retcliffe dem Jüngeren.**

„Nun, nun, je nachdem, Herr Oberst. Ich habe, nachdem ich von einem meiner bezahlten Spione diese Nachricht erhalten habe, mehrere Wochen Dienst bei dem Fürsten als Aufwärter getan. Ich ließ mich engagieren. Jussupow hatte keine Ahnung —"

„Sie sind ein Juwel, Manussewitsch. Was haben Sie beobachtet?"

„Ich habe den geheimnisvollen Mann gesehen."

„Und?"

„Ich habe ihn erkannt. Zu seiner Glanzzeit gab er mir einmal einen Tritt mit dem Stiefel. Solche Episoden haften in der Erinnerung."

„Und? Wer?" drängte der Gehilfe des Ministers.

„Fürst Wladimir Batjuschin, der den Tod seiner Schwester zu rächen hat."

Der Oberst fuhr hoch.

„Stehen die Toten auf?"

„Manchmal — wenn sie nur scheintot waren", erwiderte zynisch der Agent.

„Und die Polizei?"

Manuilow zuckte die Achseln. „Wenn ich diese Enthüllung dem Chef der Ochrana mache, wird er Batjuschin engagieren, Rasputin zu beseitigen. Seien Sie sicher, Herr Oberst, die Wege der russischen Innenpolitik sind wunderbar."

Der Oberst ging mit großen Schritten auf und ab. Plötzlich blieb er stehen.

„Die Sache muß aus den Händen der politischen Polizei in die der administrativen gelegt werden. Sibirien — das ist die Rettung."

Manuilow verneigt sich.

„Eine Salve wäre noch sicherer. Wie wäre es, wenn wir den Mann, der keine Legitimationspapiere besitzt, der sozusagen in der Luft hängt, bei einem Diebstahl ertappten?"

„Das wäre genial!"

„Gut, Herr Oberst! Gut! Er wird ertappt werden!"

*

Zwei Tage nach dieser Unterredung erschienen Beamte bei Jussupow, gerade in dem Augenblick, als Fürst und Fürstin sich mit ihrem Gast, der seit längerer Zeit frei im Hause umherging, zu Tisch setzen wollten.

„Was wünschen Sie hier?" fragte der junge Fürst zornig und streng, nachdem sich die Eindringlinge als Polizeibeamte legitimiert hatten.

„Wir suchen einen Dieb!" sagte einer und schritt auf Batjuschin zu. Ehe es jemand hindern konnte, hatte der zweite Wladimir von hinten überfallen und hielt seine Arme, während der andere in die Tasche Batjuschins griff. Zum Entsetzen Jussupows, seiner Gattin und zweier anwesenden Diener zog der Beamte aus Wladimirs Tasche ein kostbares Brillantkollier, ein Geschenk der Zarin, das seit zwei Tagen von der Fürstin vermißt und überall im Hause gesucht wurde.

Einen Moment herrschte lautlose Bestürzung. Die Diener rührten sich nicht. Blitzschnell warf der eine Beamte Wladimir, der keines Widerstandes fähig war, eine Fessel über das rechte Handgelenk, und ehe sich Jussupow von seinem Entsetzen erholt hatte, waren die Beamten mit ihrem Gefangenen schon an der Türe.

„Nur ein Dieb, Ew. Hoheit!" sagte der eine, während der zweite den Gefangenen hinausstieß. Jussupow durchschaute jetzt blitzschnell die Intrige. Aber so geschickt war dieser Streich vorbereitet, daß selbst der Günstling des Zaren machtlos war, eine Hand für den Ueberfallenen zu rühren. Ein Mann, der in seinem Hause wegen Diebstahls verhaftet wurde, gewaltsam seinen Richtern entziehen, heißt selbst für Jussupow Anklage und, unter Umständen, Ungnade bei Hofe.

Er muß also das Unbegreifliche zunächst geschehen lassen, aber er war entschlossen, seinen unglücklichen Freund nicht zu verlassen. Keinen Augenblick glaubte er an diesen Diebstahl.

Wladimir begriff, daß er überlistet worden war. Er verweigerte vor dem Untersuchungsrichter, dem man ihn, ganz gegen die sonstige Gepflogenheit, sogleich vorgeführt hatte, jede Auskunft.

Man brachte ihn in die Peter-Paul-Festung.

Zwei Tage später sah Xenia das Bild des Geliebten in einer Zeitung mit der Unterschrift:

„Wer kennt ihn?

Es ist der Dieb des Kolliers, das Ihre Majestät, die Zarin, Ihrer Hoheit, der Fürstin Jussupow, zum Geschenk gemacht hat."

Kein Wort über die näheren Umstände, unter denen dieser Dieb verhaftet worden war.

13

Buchanan, der englische Botschafter in Petersburg, der diese historische Stellung schon seit Ausbruch des Krieges mit viel Takt innehatte, saß in seinem Arbeitskabinett. Er schrieb einen Bericht, der für Lloyd George, den neuen englischen Premierminister bestimmt war.

Darin hieß es unter anderem:

„Die Verhältnisse in Rußland treiben einer Katastrophe entgegen. Die Macht dieses Rasputin nimmt mit jedem Tage zu. Sein Einfluß ist so stark, daß wir befürchten müssen, er wird den Zaren eines Tages zu einem Separatfrieden mit den Deutschen überreden."

Zur selben Zeit saßen in dem Palais des Großfürsten Nikolai Nikolaijewitsch mehrere Persönlichkeiten hinter verschlossenen Türen und verhängten Fenstern.

„Rasputin", sagte der Großfürst, „ist der Dämon der Majestäten geworden. Sind wir machtlos? Sollen wir dem Unheil wirklich nicht steuern können?"

Der Abgeordnete Pureschkiewitsch von der Kadettenpartei erklärte, daß eine so auserlesene Gesellschaft durchaus nicht machtlos den Treibereien eines solchen Bauern gegenüber sei . . . auch wenn sein Einfluß vom Throne gestützt würde. Die Hauptsache sei, einen Entschluß zu fassen! Das Schicksal Rußlands sei wichtiger als moralische Erwägungen, die im gegebenen Fall sogar ins Gegenteil ausgelegt werden könnten.

Und kam er auf Berichte zu sprechen, die er aus allen Kreisen Rußlands empfangen hatte. Sie enthielten Einzelheiten, die bei allen Anwesenden helle Entrüstung auslösten. Man wußte, daß Rasputin sich zu einem Heliogabalus entwickelt hatte, daß er mächtige Orgien von unerhörter Lasterhaftigkeit feierte, daß ihm nichts mehr heilig war.

„Die Form, in der er den höchstgestellten Damen bei Hofe begegnet, ist unbeschreiblich", fuhr Pureschkiewitsch fort. Fürst Jussupow und seine Gemahlin warfen sich einen bezeichnenden Blick zu.

Die Fürstin war auch schon Gegenstand der leidenschaftlichen Zuneigung Rasputins gewesen, aber das Dazwischentreten ihres Gatten hatte den Mönch rasch in die Grenze zurückgewiesen, die ihm gezogen war. Jussupow aber haßte Rasputin mit der glühenden Wut eines beleidigten Gatten und der Leidenschaft eines Freundes, der das Schicksal Wladimirs zu seinem eigenen machte. Nun nannte Pureschkiewitsch den Namen Xenias, der Nichte Durnows. Ihr Vater war im Kaukasus gefallen.

Jussupow horchte auf.

Xenia war seine Jugendliebe gewesen. Er und die Nichte des Majors Durnow hatten sich in den sonnigen Tagen der frühen Jugend oft genug in den Wäldern und auf den Wiesenstrecken getummelt, die das Schloß der Durnows umgaben. Sein feingezeichnetes Aristokratengesicht, das nicht ohne Merkmale von Dekadenz, aber voller nervöser Energie war, belebte sich jäh.

Die Unterhaltung nahm inzwischen mehr und mehr den Charakter einer Verschwörung an. Der Großfürst rief seine Gemahlin Xenia Alexandrowna. Er war gewohnt, nichts ohne die Schwester des Zaren zu unternehmen. Aber er wußte, daß auch sie Rasputin mit wachsender Erbitterung gegenüberstand.

Pureschkiewitsch wies darauf hin, daß Rußlands Zukunft von seiner Ausdauer in diesem Kriege abhänge. Da alle Anwesenden Mitglieder der Militärpartei waren, so bedurfte es keiner großen Ueberredungskunst, um sie auch von der Gefährlichkeit der Politik Rasputins zu überzeugen.

Daß aber der Haß, den man in den weitesten Volkskreisen Rußlands gegen diesen Günstling hegte, sich allmählich auch gegen den Zaren richtete, der sein willenloses Werkzeug war, mußte jeder begreifen.

Auch die Großfürstin bestärkte die Anwesenden in dem Entschluß, Rasputin zu stürzen.

Der Senator Chostow warf ein, daß es mit dem Sturze Rasputins nicht getan sei.

„Er wird irgendwo untertauchen, wie schon einmal, und bei der ersten Gelegenheit wieder erscheinen. Dann ist seine Macht größer als vorher."

„Was soll geschehen?" fragte die Großfürstin.

„Rasputin muß schweigen — für immer!" rief Pureschkiewitsch.

„Kein Mord", ließ sich Fürst Jussupow vernehmen. „Vergeltung und Staatsnotwendigkeit."

Seine Stimme hatte überzeugenden Klang. Die Augen der Männer, die sich erst ausgewichen waren, wurden wieder klarsichtig und hart.

„Die Frage ist nur", knüpfte der Großfürst wieder an: „Wer und wie?"

„Wer?"

Die Anwesenden schwiegen. Jussupow ergriff wieder das Wort. Vor seinen Augen stand die rührende, hilflose, liebliche Gestalt Xenias Vor ihm tauchte der tapfere, ritterliche Fürst Wladimir auf, der rettungslos in den Fängen dieses sibirischen Geiers verblutete.

„Wer?" rief er. „Ich!"

Die Fürstin legte erschrocken die Hand auf seinen Arm. Aber sie begriff sogleich, daß kein anderer, als ihr Gatte befähigt war, diesen Staatsstreich mit allen blutigen Forderungen durchzuführen. Seine Verwandtschaft mit Nikolaus konnte ihn vor dem Schlimmsten bewahren.

Langsam zog sie ihren Arm zurück.

Die Anwesenden erhoben sich spontan von ihren Sitzen und beglückwünschten den Aristokraten zu seinem hochherzigen Entschluß.

Niemand sah in den Vorbereitungen zu dieser Tat etwas Strafbares oder Schlechtes. Man mußte zu den äußersten Mitteln greifen, und ihre Anwendung war nur in der russischen Geschichte nicht so selten, daß man sich allzu moralischen Erwägungen hätte hinzugeben brauchen.

Die Beratung wurde fortgesetzt. Denn nun handelte es sich darum, wie die Tat ausgeführt werden konnte. Da stieß man auf allerlei Schwierigkeiten. Mißlang der Anschlag, dann hatten alle die schlimmsten Folgen zu fürchten. Es war sicher, daß der Zorn des Zaren auch vor seinen Familienmitgliedern nicht Halt machen würde. Man konnte gar nicht voraussagen, was sich ereignen würde.

„Rasputin hatte eine eigene Leibwache, früher stellte sie die Ochrana, jetzt die Polizei", bemerkte Pureschkiewitsch. „Man müßte ihn also bewegen, ohne diese Leibwache irgendwohin zu kommen . . . zu einem Fest oder in ein Privathaus. Und dort . . ."

Alle zuckten die Achseln. Rasputin war vorsichtig. So leicht ging er in keine Falle.

Jussupow starrte vor sich hin.

Nun erhob er sich.

„Meine Herren, ich bitte Sie, die Verfolgung der Angelegenheit voll Vertrauen in meine Hand zu legen. Ich werde Sie in Kürze von meinen Maßnahmen verständigen und rechne zu gegebener Zeit auf Ihren vollen Beistand."

Der wurde ihm begeistert zugesichert. Im Dunkel der Nacht, die inzwischen hereingebrochen war, verließen die Gäste des Großfürsten einzeln das Palais.

*

Xenia konnte ihre Angst um den Geliebten nicht länger verbergen. Sie ging wie im Traum umher. Sie begriff die Zusammenhänge nicht, aber sie liebte den Unbekannten mit der Ueberzeugung einer Frau, die einfach aufgeht in ihrer Liebe und Enttäuschungen mit dem Tode bezahlt. Rasputin begegnete ihr täglich mehrere Male. Stets ruhte sein Auge auf ihr mit einem mahnenden, ungeduldigen Ausdruck Sie durfte nicht länger zögern. Nach einer schlaflosen Nacht war ihr Entschluß gefaßt.

Sie schrieb an Rasputin einen Brief, in dem sie ihre flehentlichen Bitten um Befreiung des Gefangenen wiederholte und hinzufügte, er möge bestimmen, wo er sie erwarten wollte. Dieser letzte Satz brachte ihr Herz beinahe zum Stillstand. Sie warf sich in ihrem Schmerz auf die Erde. Ihr stoßweises Schluchzen war bis in ihr Empfangszimmer hörbar, wo Fürst Jussupow schon mehrere Minuten auf sie wartete.

Xenias Zofe stand ratlos diesem Ausbruch des Schmerzes gegenüber und blickte scheu auf ihre Gebieterin hinab, während sie das silberne Tablett mit der Visitenkarte des Fürsten unschlüssig hin und her bewegte.

(Fortsetzung folgt.)

Frau im Mond

38) **Roman von Thea von Harbou**

Zweihundert Stunden der Arbeit, ununterbrochener Arbeit sich wechselseitig ablösender Hände.

Arme Stunden fiebernden Schlafes, für Windegger nur ein Am-Boden-Liegen und keuchendes Atmen, nur ein Nachoben-Starren und Denken und Denken — und ein Wiederaufspringen und von neuem Sich-in-die-Arbeit-Stürzen wie in Betäubung.

Und die glostende Sonne wanderte am Schwefelhimmel des Mondes. Die Schatten der Berge wanderten, wurden länger. Das Licht wurde fahl und gespenstisch, und schwärzer die Düsterheit der himmelwärts trotzenden Berge.

In diesen zweihundert Stunden war das Leben von Manfeldt nur noch ein sanftes Brennen in höchster Verzückung.

Sie hatten es aufgegeben, ihn aus dem Tempel der goldenen Götter und der kristallenen Erde fortzuholen. Es war ihnen einmal geglückt, weil die rührende Stimme von Friede ihn nach sich lockte. Aber nach hundert Schritten kehrte er um, so eilig, so freudig, mit so vollkommener Verklärung sich wieder vor seinem Gottbild auf die Knie senkend, daß die anderen begriffen: was außerhalb dieser gottschauenden Anbetung lag, konnte für Manfeldt, den Beter, nur Verdammnis sein.

Aus Friedes Händen nahm er auch dann und wann einen Schluck Wasser und einen Bissen Zwieback, weil sie ihm sagte, das schicke ihm die Erde. Aber er schien der Nahrung nicht zu bedürfen. Rein und ohne zu flackern brannte die ihn ausfüllende Flamme seiner Seele nach oben, und was noch an Leben in ihm war, schien als ein Opferrauch sich aufzulösen und zurückzukehren in den Atem des Alls.

Nach einem Uebereinkommen, ohne Worte geschlossen, hatten die beiden Männer und das Mädchen nie mehr das Gespräch der Entscheidung berührt, so lange jeder Gedanke und jeder Muskel der Arbeit am Weltraumschiff und der Vorbereitung zur Rückfahrt diente. Helius selbst hatte die Rationen des Proviants für die neunzig Stunden zwischen Start und Ankunft bemessen und eingeteilt und den Rest im Zelte verstaut. Es war ein reichlicher Vorrat, da Turners Anteil dazukam und außerdem alles, was für den viel länger geplanten Aufenthalt von fünf Menschen auf dem Monde bestimmt gewesen war.

Helius war eben im Begriff, das Verzeichnis der Vorräte abzuschließen, als Windegger zu ihm kam und sagte:

„Ich bin fertig . . ."

Mit einem wunderbaren Ausdruck sah Helius ihn an.

„Du bist wirklich fertig, Hans", antwortete er. „Du hast etwas getan, das man wohl großartig nennen darf, denn es muß dir manchmal zumute gewesen sein, so wunderlich der Vergleich auch klingt, wie einem Menschen, der ein Schaffott aufbaut und nicht weiß, ob er nicht der erste sein wird, dem man darauf den Kopf abschlägt — nicht wahr?"

„Ja . . ."

„Weiß Friede schon, daß du fertig bist?"

„Ja . . ."

„. . . Hast du mit ihr gesprochen?"

„Nein . . . Ich möchte dir einen Vorschlag machen, Helius . . ."

„Und zwar . . .:"

„Laß zwischen uns das Los entscheiden, Helius . . ."

Helius gab keine Antwort. Erst nach einer langen Pause fragte er:

„Kommt dieser Vorschlag von Friede?"

„. . . Nein . . . Friede hatte mir, wie du weißt, einen anderen Vorschlag gemacht . . . Sie ist nicht der Mensch, der zweimal dasselbe sagt, wenn er weiß, daß er schon beim ersten Male verstanden worden ist . . . und sie ist auch nicht der Mensch, der Kompromisse schließt . . . Sie ist — ganz strahlend weiß . . . ganz ungebrochen . . . Ich nannte sie immer: den C-Dur-Akkord . . ."

Schweigen.

„Höre, mein alter Junge", sagte Wolf Helius, „ich will dir und Friede einen wunderbaren Vorschlag machen. Ich glaube, wir haben alle miteinander ein bißchen die Nerven verloren und nehmen die Dinge tragischer, als sie es verdienen. Das muß anders werden, zum Teufel nochmal . . . Wir werden Friede bitten, im Passagierraum des Schiffs für uns drei und den Jungen ein Festmahl herzurichten. Wir wollen Wein trinken und kluge Trinksprüche ausbringen und gut zueinander sein, was die Hauptsache ist . . . Und zuletzt, in Gottes Namen, wollen wir losen — und uns dem Schicksal mit bester Laune unterwerfen . . . weil wir Männer und weil wir Freunde sind. — Ja?"

„Ja, Helius."

Der nickte ihm zu, und Windegger ging. Helius sah ihn mit Friede sprechen. Das Mädchen hörte ihn still mit ein wenig gesenktem Kopfe an, hob das Gesicht und lächelte. Es war das erste Lächeln seit sehr langer Zeit und so rein es war — Helius vermochte es nicht zu deuten . . .

Eine Stunde später saßen sie alle zusammen, das Mädchen, die beiden Männer, der Junge, im Passagierraum des Schiffs, und Wolf Helius füllte die Gläser abseits vom Tisch.

„Es ist bald Schlafenszeit", sagte er. Sogar die Sonne ist müde. — Sie müssen heute hier in Ihrer Kammer schlafen, Friede. Im Zelt steht alles über- und durcheinander, ich bin noch nicht dazu gekommen, aufzuräumen und alle Dinge ordentlich unterzubringen . . . Warum trinkt ihr nicht?"

„Der Wein ist trübe", sagte das Mädchen.

„Ja. Ein wenig. Das tut nichts. Er ist doch gut. Auf Ihr Wohl, Friede —!"

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„O nein, Helius . . . So leichten Kaufes kommen Sie nicht davon . . . Hans hat mir erzählt, und wörtlich erzählt, was Sie gesagt haben . . .: Wir wollen Wein trinken und kluge Trinksprüche ausbringen und gut zueinander sein, was die Hauptsache ist . . . Der Wein ist trübe, und wir sind auch eine ziemlich trübe Gesellschaft, wie mir scheint . . . Aber um die klugen Trinksprüche lasse ich mich nicht betrügen . . . Wer bringt den ersten aus? Du, Hans —?"

Windegger richtete sich auf.

„Ja . . ." sagte er, und sah dem Mädchen mit einem wunderbar festen Blick in die Augen. „Ich trinke auf „Strahlend weiß . . . und den C-Dur-Akkord . . ., auf die ungebrochenen Farben und Töne in deiner Seele, du Schicksal . . ."

Ohne das Glas des Mädchens mit dem seinen zu berühren, trank er bis auf den letzten Tropfen, den Blick auf Friede gerichtet.

„Der Wein ist bitter", sagte er und setzte das Glas mit einem leichten Schauder auf den Tisch zurück.

„Das zweite Glas wird dir schon süßer schmecken", meinte Wolf Helius, und schenkte ihm wieder ein. „Wer ist jetzt an der Reihe —? Friede . . ."

„Ich trinke", sagte das Mädchen, „auf die kommende Stunde . . . die immer kommende Stunde . . ."

Sie trank einen Schluck nur.

„Trinken Sie aus, Friede", sagte Wolf Helius leise.

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich bin schon so müde, Helius . . . Ich will sehr bald schlafen gehen . . . Ich warte auf Ihren Spruch . . ."

Er hielt sein Glas in der Hand und sah in den spiegelnden Wein. Er dachte an die letzte Nacht auf Erden, als Friede mit Windegger tanzte . . . Da trank er Wein, in den sich der silberne Mond ergoß, und trank dem Monde zu. „Pfui — Galle der Bitterkeit im Abschiedswein . . ." — „Jetzt will ich mit Ihnen tanzen, Helius . . ."

Ein verirrtes Lächeln ging über sein Gesicht.

„Ich trinke", sagte er, „auf alles, was wandert in der Welt — und ans Ziel kommt . . . Es lebt auf der Erde ein Mensch, der glaubt daran, daß alles, was wandert, ans Ziel kommt . . . Möge sein Glaube an uns in Erfüllung gehen, Amen."

Er leerte sein Glas und sah Windegger an.

„Du bist müde", sagte er.

„Ja . . ." antwortete Windegger, „seid mir nicht böse — ich bin wie in einem Nebel und schwimme so langsam fort . . . Ist das der Wein? . . . Ist der Wein so stark . . ?"

„Vielleicht."

Das Mädchen stand auf.

„Dann wollen wir schlafen gehen", sagte es mit einer leisen, heiteren Stimme. „Gute Nacht, wie wir auf Erden zu sagen pflegten . . . Gute Nacht, Hans . ."

Sie strich ihm sacht übers Haar und ließ ihm die Hand, die er küßte, inbrünstig küßte und an die Augen drückte.

„Gute Nacht, Gustav . . . Oh, Gustav ist um seinen Trinkspruch gekommen! . . . Heb' ihn uns auf! . . . Gute Nacht, Helius . . ."

Sie gab ihm nicht die Hand, sie nickte ihm zu und hatte ein schimmerndes müdes Lächeln auf dem Munde.

„Gute Nacht, Friede!" sagte Wolf Helius.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige!

Am 21. November verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Prokurist Richard Sperber

im Alter von 55 Jahren.

Borsigwerk OS., den 23. November 1929.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Josephine Sperber
geb. Ditzen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Schloßstraße 3, aus statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Am 21. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden unser I. Vorsitzender, Herr

Prokurist Richard Sperber

im 56. Lebensjahre.

Seit März 1926 unserem Vorstande angehörend, hat er stets sein reiches kaufmännisches Wissen bereitwilligst in den Dienst unserer Genossenschaft gestellt, die zu fördern er eifrig bestrebt war.

Wir verlieren in Herrn Sperber einen lieben, treuen und hilfsbereiten Freund von wahrhaft vornehmer Gesinnung, dessen allzufrühes Hinscheiden wir aufs tiefste bedauern.

Ein ehrendes, treues Gedenken bleibt ihm in unseren Reihen gesichert.

Borsigwerk OS., den 22. November 1929.

Vorstand und Aufsichtsrat des Konsum- u. Sparvereins Borsigwerk.

Am 21. November 1929, nachmittags um 1/23 Uhr, entschlief sanft und gottergeben unsere innigstgeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau**

Pauline Wimmer

im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonnabend, den 23. November 1929, um 3 1/4 Uhr, vom Trauerhaus, Beuthen OS, Dyngosstraße 36 III. Etg.

Centralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens
Ortsgruppe Beuthen OS.

Morgen, Sonntag, abends 8 1/4 Uhr, Kaiserhofsaal:

Staatsrat a. D. Dr. Cohn, Dessau,

spricht über

„Die Juden im neuen Deutschland"

Alle Mitglieder der jüdischen Gemeinde werden hierzu ergebenst eingeladen.

Dr. Braun, Vorsitzender.

Bade nur mit Fluidosan Fichtennadelbad

EXTRA QUALITÄT SPRUDELND

Ausschneiden!

Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt b. zahlreichen Krankheiten. 180 000 schriftl. Anerkennungen! — Jeder, der dieses Inserat ausgeschnitten an Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 22 einsendet oder auf diese Zeitung Bezug nimmt, erhält das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) völlig umsonst zugesandt! Schreiben Sie noch heute! Bitte, genaue Adresse und deutliche Schrift! — Pfarrer Heumann's Heilmittel erhalten Sie zu Originalpreisen und stets frisch

in allen Apotheken Beuthens

bestimmt **Alte Apotheke, Beuthen, Ring 25,** und **Mohren-Apotheke, Gleiwitz, Marien-Apotheke, Hindenburg.**

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 1/4 (8 1/4) Uhr — Sonnabend, 23. Novemb.

Reporter

von Hecht und Arthur

Gleiwitz 20 (8) Uhr — Gastspiel Berta Ebner-Oswald Breslau

Salome

Oper von Richard Strauß.

Stadttheater Gleiwitz

Heut, Sonnabend, d. 23. Novemb., 20 (8) Uhr

Salome

Mittwoch, den 27. November, 20 (8) Uhr

Hotel Stadt Lemberg

Sonnabend, den 30. November, 20 (8) Uhr

Die Kronbraut

Näheres siehe Plakate!

Hochschulvortrag

in Gleiwitz:

„Die europäischen Staatsformen der Gegenwart"

von Univ.-Prof. Dr. Helfritz, Breslau, am **Montag, d. 25. Novbr., abds. 20 1/4 Uhr,** in der Aula der Mittelschule.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Siechen-Biere

in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen. Teleph. 2350

Sonnabend, den 23. 11., vorm. 10 3/4 Uhr, werde ich in Mikultschütz, im Gasthaus Blachetta, einen neuen

Fleischwolf „Beuma C. D. D."

zwangsweise versteigern.

Biakowski, Obergerichtsvollzieher, **Beuthen.**

Vermittlungsgeschäft

Maklerbüro

Umstände halber preiswert an ernste Reflektanten **zu verkaufen.** Erf. ca. 1000 Mk. Angebote unter B. 4464 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Familien-Nachrichten

finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Württemberger Metallwaren-Fabrik-

Erzeugnisse zu Originalfabrikpreisen bei

A. Voelkel, Beuthen. Haus Hindenburg, Eingang Bahnhofstr.

Brillanten, Silber, Trauringe, Armbanduhren, Qualitätswaren äußerst preiswert. Tel. 5052

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf

b. Jägerndorf Č.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Ziehung 12.—14. Dezember

Rote ✚ Kreuz-Geld-Lotterie

10420 Gewinne und 1 Prämie RM

	200000
Höchstgew.	**100000**
Hauptgewinn	**75000**
Prämie	**25000**
Hauptgewinn	**10000**

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Lose zu 3,30 RM Porto und Liste 40 Pf.

3 Lose sort., einschl. Porto u. Liste **10 RM**

überall erhältlich

Lotterie-Emissions-Gesellschaft
Berlin W 9, Lennéstr. 4
Postscheckkonto Berlin 13870

Praktische Berufskleidung

für Damen:

Weißer Linon-Mantel	von **4.35** an
Schwarzer Satin-Mantel	„ **5.15** „
Blauer Satin-Mantel	„ **5.85** „
Grauer Zephir-Mantel	„ **5.25** „

für Herren:

Geschäfts-Mantel grau	von **6.75** an
Berufs-Mantel weiß, Linon	„ **6.35** „

Extraweite Größen stets vorrätig.

Spezialgeschäft für Berufsbekleidung, Beuthen O.-S., Gleiwitzer Straße 8.

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 2062 ist bei der Firma **„Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin"** mit Zweigniederlassung in Beuthen OS. eingetragen: Die Zweigniederlassung in Beuthen OS. ist aufgehoben. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 21. November 1929.

»Gaststätte Weberbauer«

früher Mönchshof

BEUTHEN OS., Gräupnerstraße 8
Telephon 4050

Treffpunkt aller Leobschützer — Treffpunkt aller Leobschützer

Neueröffnung

nach vollständiger Renovation

Sonnabend, den 23. Novemb. 29

Großes Schlachtfest

Musikalische Unterhaltung / Gutgepflegte Biere der Weberbauer-Brauerei, Leobschütz / Erstklassige Küche zu soliden Preisen / Kegelbahn / Vereinszimmer.

Es ladet ergebenst ein **F. Hanke.**

A. Mittek's Nachf.
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 6

hat allein sämtliche

Arden
Toilette-Präparate

stets vorrätig.

Mein Geschäft wird heute nach 4 3/4 Uhr geöffnet.

Simon Nothmann, Beuthen O.-S.
Magazin für Haus und Küche.

Zum



in das

Palast-Restaurant

BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße 28

am **Sonnabend, dem 23. Novbr. 1929**

ladet ergebenst ein **Josef Goroll.**

Wellfleisch und -Wurst in u. außer Haus gleich gut u. billig. Vereinszimmer. Tel. 2622.



Ein zarter Teint

ist der Herzenswunsch jeder Dame. Es ist ein Irrtum, daß der Gebrauch von Seife diesem entgegensteht. Regelmässige Pflege der Haut durch Waschen mit

„Streublümchen"

erzielt einen frischen, gesunden und blütenreinen Teint

HERSTELLER: RUBA-WERKE, RUDOLPH BALHORN G.M.B.H. BRESLAU



Ein besonders glücklicher Wurf! — Großer Radstand, große Ladefläche, niedrige, sichere Straßenlage — Der Lieferwagen für modernen Schnellverkehr!



Autorisierte Vertretungen:

Beuthen: Max Weichmann, Bahnhofstr. 30, Tel. 4745
Gleiwitz: Max Weichmann, Wilhelmstr. 32, Tel. 2936

Aus Oberschlesien und Schlesien

Intensivierung der Bürowirtschaft

Vortrag von Professor Dr. Hummel bei den Diplomkaufleuten in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. November.

Die Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes Deutscher Diplomkaufleute begann am Freitag im Blüthnersaal des Stadtgartens in Gleiwitz ihre Vortragsreihe dieses Wintersemesters mit einer Vorlesung von Professor Dr. Hummel, Königsberg, über **die Intensivierung der kaufmännischen Betriebstechnik.** Der Vortrag war außerordentlich stark besucht und zeigte sehr deutlich, daß in den Kreisen der Industrie und des Handels ein sehr starkes Interesse an den wissenschaftlichen Ergebnissen der modernen Wirtschaftslehre besteht, die vom Verband der Diplomkaufleute in dankenswerter Weise in öffentlicher Veranstaltung einem größeren Hörerkreis zugänglich gemacht werden.

Direktor Dr. Hempelmann

von den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken eröffnete namens des Vorstandes der Bezirksgruppe Oberschlesien im Verband der Deutschen Diplomkaufleute den Abend mit einer Begrüßung der Anwesenden und bemerkte, daß es Ziel und Zweck dieser Veranstaltungen sei, **den Kreisen der Industrie und des Handels einen Ausgleich dafür zu bieten, daß Oberschlesien keine eigene akademisch Anstalt für Wirtschaftswissenschaft habe,** obwohl gerade in Oberschlesien Industrie und Handel für die Bevölkerung von ausschlaggebender Bedeutung seien. Bei der herrschenden starken Konkurrenz und bei den allbekannten besonderen Schwierigkeiten im wirtschaftlichen Kampf in Oberschlesien sei es dringend notwendig, **daß die einzelnen Betriebe so wirtschaftlich wie möglich gestaltet würden.**

Gerade hier in Oberschlesien sei es notwendig, daß die modernen Probleme der Wirtschaftswissenschaft bekannt würden,

damit alle geeigneten Mittel Anwendung finden können, die eine einheitliche und intensive Betriebswirtschaft ermöglichen. Das geschriebene Wort könne nie so lebendig sein wie das gesprochene und so habe die Bezirksgruppe den Versuch unternommen, derartige Vorträge zu veranstalten. Aus den Erfahrungen sei zu entnehmen, daß das wirtschaftswissenschaftliche Studium starken Nutzen bringe und in der Not der Zeit dringend erforderlich sei. Es dürfe dabei nicht vergessen werden, daß zum Diplomkaufmann genau so viel Eignung gehöre wie zu allen anderen akademischen Berufen. Aus diesem Grunde sei es völlig unzweckmäßig, das Studium des Diplomkaufmanns etwa nur aus Gründen der Zeitersparnis von zwei Semestern dem technischen Studium vorzuziehen, wie es leider so vielfach vorgekommen sei.

Dr. Hempelmann dankte sodann den Führern der Industrie, des Handels, der Banken und der Kommunen für das Verständnis und die Unterstützung, die sie für die Ziele der Bezirksgruppe gefunden haben. Hierauf ergriff

Professor Dr. Hummel

das Wort zu seinem Vortrage und führte aus, daß es sich in der Praxis der neueren Zeit gezeigt habe, **daß die Arbeitsmethoden, mit denen man bisher an die Erledigung der wirtschaftlichen Arbeit heranging, nicht mehr genügten.** Unter neuzeitlicher Bürowirtschaft verstehe man die Neugestaltung der bisherigen kaufmännischen Betriebstechnik, die notwendig sei, weil die bisherige Betriebstechnik in vielen Fällen nicht mehr ausreiche. Man könne nun für die kaufmännische Betriebsorganisation keine Rezepte geben, keine bestimmte Arbeitsmethode nennen, mit der vorzugehen sei, denn aus der Art des einzelnen kaufmännischen Betriebes heraus müssen sich erst die Zweckmäßigkeit und die Methode der Intensivierung ergeben. **Es genüge nicht nur das Tempo zu steigern, es müsse auch dafür gesorgt werden, daß der Betrieb sich exakt und reibungslos abwickelt.**

Intensivierung der Bürowirtschaft bedeutet Steigerung der Leistung, Erhöhung der Kapazität der kaufmännischen Betriebsarbeit.

Da nun Mechanisierung als wesentliches Element der Intensivierung anklinge an die bürokratische Arbeitsform und -weise, weil über die Funktionen der einzelnen Arbeitspersonen genaue Vorschriften gegeben werden müssen, so müsse darauf geachtet werden, daß sie nicht im Schema erstarrt und die

Weiterbildung des Organisationsapparates

erschwert. Vielmehr soll sie ohne Schwierigkeit jederzeit nach den Bedürfnissen des Betriebes und nach dem Stande der Organisationstechnik weiter entwickelt werden können. **In der Intensivierung der Bürowirtschaft unterscheide man hauptsächlich vier Formen, deren Grenzen in der Praxis allerdings verwischt werden.** Man unterscheidet die rein manuelle, die manuelle und mit Maschinen und Apparaten durchsetzte, die maschinelle mit manuellen Arbeitsfunktionen durchsetzte und die maschinelle Form. Für die Anwendung der einen oder anderen Form sei die Eigenart des Betriebsaufbaus maßgebend.

Grundsätzlich müßte jede Intensivierungsform nach einem Organisationsplan durchgeführt werden,

der nach Prüfung der Gesamtverhältnisse aufzustellen sei. Es sei zu überlegen, welche Arbeiten und in welchem Umfange sie in den Kreis der Intensivierung einbezogen werden sollen. Die Grenze der Intensivierung müsse nach der betriebstechnischen und nach der wirtschaftlichen Seite hin gezogen werden, und es sei dafür zu sorgen, daß

die aufgewandten Kosten in dem richtigen Verhältnis zu der erzielten Leistung stehen.

Hier müsse die Praxis die Wege weisen und die nötige Klarheit bringen. Eine wirkungsvolle Organisationsarbeit setzt vor allen Dingen auch die Kenntnis der organisationstechnischen sowie der innerbetrieblichen Grundbedingungen voraus.

Der Dozent ging in seinen weiteren Ausführungen auf einige aus der Praxis gegriffene Fälle ein und führte sodann in einer Anzahl von Lichtbildern die neuzeitlichen Büromaschinen und die verschiedenen Arten der bürowirtschaftlichen Methoden vor.

Direktor Dr. Hempelmann dankte dem Redner und sprach die Hoffnung aus, daß der Vortrag **viel Anregungen für die neuzeitliche Ausgestaltung des Bürobetriebes gegeben habe.** Er teilte zum Schluß mit, daß der nächste Vortrag auf den 13. Dezember festgesetzt sei und an diesem Tage Professor Moede von der Handelshochschule Berlin sprechen werde. Nach dem Vortrag fand ein Aussprache-Abend der Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes der Diplomkaufleute statt.

Oberregierungsrat Galeen Polizeipräsident in Gleiwitz?

(Eigene Meldung)

Gleiwitz, 22. November.

Die Frage der Neubesetzung des Postens des Gleiwitzer Polizeipräsidenten scheint unmittelbar vor der Lösung zu stehen. Das preußische Innenministerium hat eine bestimmte Persönlichkeit in Aussicht genommen, und das Staatsministerium dürfte nach unseren Erkundigungen bereits seine Zustimmung gegeben haben. Es handelt sich, wie wir hören, um den Oberregierungsrat Galeen, der zuletzt im Polizeipräsidium von Barmen-Elberfeld gewesen ist. Oberregierungsrat Galeen wird voraussichtlich in den nächsten Tagen zunächst kommissarisch mit der Leitung des Gleiwitzer Polizeipräsidiums beauftragt werden. Es ist zu erwarten, daß bald eine endgültige Ernennung der gleichen Persönlichkeit folgen wird.

Die anhaltende Föhnlage über Schlesien hat zum Teil Tagestemperaturen bis 10 Grad gebracht. Von Osten her kommen jedoch kontinentale Kaltluftmassen, sodaß sich in den östlichen Bezirken stärkere Nebelbildung und geringe Tageserwärmung einstellen. Stellenweise Nachtfrost, tagsüber milder.

Kunst und Wissenschaft

Heiteres Konzert in Bobrek

Vorträge des Arbeiter-Gesangvereins Julienhütte und des Oberschlesischen Funk-Quartetts

Am Donnerstag veranstaltete der Arbeiter-Gesangverein Julienhütte Bobrek-Karf zusammen mit dem „Heiteren Oberschlesischen Funk-Quartett“ im Hütten-Kasino Bobrek einen lustigen musikalischen Abend. Der Saal war dicht besetzt, der Beifall steigerte sich von Stück zu Stück. Die Vortragsfolge enthielt Männerchöre von Heyne, H. Wagner, K. F. Zelter, Milasch, Heinrichs und Volksweisen. Lehrer H. Golly, der Leiter des Arbeiter-Gesangvereines, erzielte mit seiner wackeren Schar einen vollen Erfolg. Der Chor ist rhythmisch wie dynamisch beschwingt, hat Leben und Feuer und klingt, von einigen Unebenheiten abgesehen, wuchtig und voll. H. Heinrichs „Kapitän und Leutnant“ kam besonders plastisch zum Ausdruck. Vor allem beherrschte ihn eine hingebungsvolle Freude am deutschen Liede, ein begeistertes Mitgehen mit dem Dirigenten. — Das „Heitere Oberschlesische Funkquartett“ mit Willi Arlt, Albert Gärtner, Roman Bemben, Dr. Walter Schön und A. Karmainski besitzt ja längst mitteleuropäischen Ruf. Daß es mit seinen launigen Quartetten orkanartige Beifallsstürme entfesselte und immer neue Einlagen spenden mußte, braucht kaum erwähnt zu werden. Willi Arlt erfreute wieder mit unwiderstehlich „betörenden“ Tenorliedern und Georg Richter, der namhaft bekannte Gleiwitzer Klaviervirtuose trug, so weit es der schlechte Flügel zuließ, das „Impromptu“ von Schubert und den As-Dur-Walzer von Chopin mit vollendeter Künstlerschaft vor. Den heiteren Abend beschloß ein noch heitereres Beisammensein, bei dem der 1. Vorsitzende des Arbeitergesangvereins, Rother, die Beuthener Gäste willkommen hieß. Das Funkquartett, das man z. Z. im Gleiwitzer Sender verhältnismäßig wenig hört, verlängerte sein offizielles Programm bis um Mitternacht. „Ein frohes Stündli, ist's nicht ein Fündli?“ (Fund) sagt der alemannische J. P. Hebel. Er hat Recht, namentlich in so ernster Zeit und man muß allen dankbar sein, die uns Heiterkeit und Fröhlichkeit bringen.

Dr. Z.

Der Schutzverband deutscher Schriftsteller in München ehrt Thomas Mann

Die Abteilung München des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller veranstaltete am Freitag einen Dichterabend, für den Thomas Mann als Sprecher mit seiner neuen Novelle gewonnen worden war. — Immer ist es ein Ereignis, bei der Taufe irgend eines Werkes solchen Mannes dabei sein zu dürfen, und nun hat dieses Ereignis, ohne daß man es noch vor wenigen Tagen ahnen konnte, seine besondere Weihe erhalten. Der Vortragsabend wurde zur ersten öffentlichen Huldigung für den Nobelpreisträger.

Es kam zu einer spontanen Begeisterung, als der Dichter mit raschen Schritten an den Vortragstisch eilte, zu einmütigem Dank und Gruß des geistigen München an seine geistig repräsentativste Erscheinung. Ja, der Beifall war sicherlich noch von Herzen kommender und zu Herzen gehender als nach Beendigung der formvollendeten Vorlesung; denn zuerst, als das Auditorium Manns ansichtig wurde, da zeugte der Beifall von dem Stolz und der Genugtuung, daß wieder einmal ein Deutscher Deutschlands Namen in alle Welt trug.

„Für seine Anhänger und Freunde bedarf es dieser Ehrung nicht und auch er, der Dichter, braucht sie nicht. Wer eine Welt in sich trägt, was kann dem die Welt noch geben? Nur da draußen wird man jetzt sagen, daß dieser Mann neben Knut Hamsun und Kipling, Anatole France und Gerhart Hauptmann einherschreitet.“ So sprach Bruno Frank in seiner Einleitung. — Und dann begann Thomas Mann, seine Novelle „Mario und der Zauberer“ zum ersten Male der Oeffentlichkeit zu erzählen, und alsbald war die wohltuende Atmosphäre des italienischen Südens zu spüren, geschildert von einem Dichter. Und dann wurden wir aus dem warmen Seesande dem blauen Meere hinweggeführt in die beklemmende Schwüle, die während der Darbietungen des Zauberers herrscht, jenes dämonischen Hypnotiseurs, der in einer Abendveranstaltung die ganze frohe Derbheit und südländische Fröhlichkeit zunichte macht und Mario auf der grauenhaften Höhe seiner übernatürlichen Kräfte das Geständnis einer Liebe entreißt und dann urplötzlich ein so jähes und schreckliches Ende findet, das für die Zuschauer doch so erlösend ist. — Ueber zwei Stunden hielt der Dichter die Zuhörer in seinem Banne, die mit nicht erlahmender Aufmerksamkeit den einfachen Geschehnissen folgten, die eine Meisterhand geformt hatte. Es war ein großer, ein bleibender Abend, er war Münchens im besten Sinne würdig.

Max Brand: „Maschinist Hopkins“

Erstaufführung in der Dresdener Staatsoper

Dresden hat sich als erste große Bühne für dieses Werk des jungen Wiener Tondichters Max Brand eingesetzt und in einer großzügigen Aufführung, besonders in technischer Beziehung, weder Kräfte noch Geld geschont. Von einigen kleinen äußerlichen Mängeln abgesehen, die ihre Ursache in beängstigenden Häufungen von Erkrankungen hatten, könnte man beinahe von einer vollendeten Aufführung sprechen.

Maschine — Mensch — Arbeit sind die Grundpfeiler, auf denen dieses Werk in durchaus ernsthafter, ethisch begründeter Weise aufgebaut ist. Bill, der Streber, dessen Ziel nur das eigene Wohl und Wehe ist, fällt, während Hopkins, der eisenharte Führer und Vertreter der Allgemeinheit die Siegespalme schwingt. Kurz: Egoismus und Sozialismus in Gegenüberstellung. Von ergreifender Kraft und Fülle sind das erste und letzte Bild der auf zwölf Bilder verteilten Handlung.

In einem Vorspiel wird kurz der Beweggrund zu Bills Tat erklärt, dann erscheint der mächtige Saal der Fabrik bei Nacht, die Maschinen reden ihre eigene Sprache. Wie ein „Chorus mysticus“ erklingen diese Seufzer und Klagen, diese Drohungen und Warnrufe der unsichtbaren Sänger und Sängerinnen, die, durch Lautsprecher in den Zuschauerraum übertragen, die Eigenart des maschinellen Charakters bewahrten. Diese „Maschinen-Musik“ ist das Beste und Originellste an Brands Werk. Die Chöre sind wundervoll erfühlt und gearbeitet, die Frage tonal oder atonal kommt kaum auf. Von derselben Eindringlichkeit ist der große Sprechchor am Schluß, ein Meisterwerk der Regie (Dr. Ehrhardt), das arbeitende Volk, das sich den Platz an der Sonne erobert.

Alles andere ist Beiwerk an dieser Oper, deren fortschreitende Handlung zu kinomäßig aufgebaut wurde. Hier hat wohl eine verständliche Konzession an das Publikum den Ausschlag gegeben, das auch in der Oper etwas Sensationelles sehen und hören will. Leider ist auch die Liebesszene unter dieses Beiwerk zu zählen. Als Zeitdokument in der Entwicklung der modernen Oper ist Brands Arbeit jedenfalls ein bedeutungsvollerer Baustein als „Jonny“, obgleich Vergleiche auf der Hand liegen. Auch Brand geißelt die Vergnügungssucht gewisser Kreise in einem Varietébilde, er wird nicht satirisch wie Krenek, sondern er stellt nur hin.

Und nun die Musik rein als solche. Abgesehen von den schon genannten Chören ist der Tondichter leider nicht über den Begriff: „Illustrationsmusik“ hinausgekommen. Eine vorzügliche Untermalung der jeweiligen Umwelt, die oft in unheimlichem Gegensatze steht, eine akademische Musik, die vom Verstande und leider nicht vom Gefühl ausgeht. Schade! Denn damit scheiden sich die Wege des melodisch empfindenden Musikers und des charakterisierenden Zeichners. Im Liebesduett des fünften Bildes lag der Kernpunkt der Opernmusik. Hier aber ist dem Tonsetzer zu wenig eingefallen, hier geht er in fremde Gärten spazieren. Scheinbar nimmt ihn das Leid der arbeitenden Massen derart ein, daß er sich nicht davon lösen kann, auch nicht in den Momenten, wo er hätte davon frei sein müssen. Jedenfalls ist diese Oper mehr als eine Talentprobe, auch ganz besonders deshalb, weil Brand nicht in den Verismus der Italiener verfällt bei einem Vorwurf, wo das Grauen überwiegt, bezw. das Grau in Grau der krassen Wirklichkeit.

Den Sängern und Sängerinnen werden allerdings maßlose Aufgaben gestellt. Kapellmeister Kutzschbach überwandt sie scheinbar spielend mit seinen orchestralen und gesanglichen Kräften. Frau Born als Nelly, Taucher (Bill) und Burg (Hopkins) leisteten alles, was man von diesen ausgezeichneten Sängern erwarten kann. Der Beifall wuchs von Akt zu Akt.

Prof. H. Platzbecker.

Feststellung des Wahlergebnisses durch den Beuthener Magistrat

Die von dem Gemeindevorstand zu treffende Feststellung des Wahlergebnisses ist für die Beuthener Stadtverordnetenwahlen in der gestrigen Magistratssitzung durch den Magistrat erfolgt. Hierbei wurde jeder einzelne derjenigen 67 Stimmzettel, die entgegen dem Vorschlage einzelner Wahlvorsteher von dem Wahlamt der Stadt nachträglich für gültig angesehen worden sind, hinsichtlich seiner Gültigkeit nachgeprüft. Sämtliche 67 Stimmzettel wurden entsprechend dem Vorschlage des Wahlamtes vom Magistrat einstimmig für gültig erklärt. Von diesen für gültig erklärten Stimmen entfielen 14 auf die Zentrumspartei, 6 auf die Deutschnationale Volkspartei, 18 auf die Kommunistische Partei, 13 auf die Sozialdemokratische Partei, 3 auf die Polnisch-katholische Volkspartei, 4 auf die Mieterpartei, 1 auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 2 auf die Deutsche Demokratische Partei, 1 auf die Deutsche Volkspartei, 2 auf die Wirtschaftspartei, 3 auf den Verband der Invaliden und Witwen.

Auf Wunsch des Oberbürgermeisters wurde festgestellt, daß sich unter den am Tage nach der Wahl dem Oberbürgermeister zum Vorentscheid über die Gültigkeit vorgelegten, von den Wahlvorstehern für ungültig erklärten Stimmzetteln insgesamt 17 gültige Stimmen und zwar 7 für die Liste der Kommunisten, 5 für die Sozialdemokratische Partei, 2 für die Polnisch-katholische Volkspartei, 1 für die Mieterpartei, 2 für den Verband der Invaliden und Witwen befanden. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen wurde auf 34 317 festgesetzt. Die Sitze wurden entsprechend der bereits bekannt gemachten Veröffentlichung verteilt. Die Gewählten werden nunmehr gemäß § 78 der Gemeindewahlordnung vom Magistrat von der auf sie gefallenen Wahl benachrichtigt und aufgefordert, sich binnen 1 Woche nach Zustellung der Nachricht über die Annahme der Wahl zu erklären. Das festgestellte Wahlergebnis wird vom Magistrat im Stadtblatt bekannt gemacht. **Vom Tage der Bekanntmachung läuft die 2wöchige Frist zur Erhebung von Einsprüchen gegen die Gültigkeit der Wahl.** Ueber die Einsprüche entscheidet nicht der Magistrat, sondern die neu gewählte Stadtverordnetenversammlung, der vom Magistrat etwaige Einsprüche zugeleitet werden.

Ein Beuthener Bankräuber festgenommen

Seine beiden Mittäter flüchtig

Beuthen, 22. November.

Die lange gesuchten Raubgesellen, die Beuthen und Umgebung durch ihre frechen Raubüberfälle in Aufregung versetzten, wurden durch die Polizei festgestellt. Während ein gewisser Emanuel Polczyk, 1903 zu Kopania (Polen) geboren, bereits festgenommen werden konnte, sind seine beiden Mittäter flüchtig. Sie werden folgendermaßen beschrieben:

Bernhard Polczyk, geboren 20. 8. 1900, zu Godullahütte (Polen), 1,70 Meter groß, schlank, bartlos, gesunde Gesichtsfarbe, blaue Augen, blondes Haar, Bekleidung: brauner Anzug, brauner Mantel, braune Halbschuhe.

Alfons Wollny, geboren 2. 8. 1904, zu Roßberg, 1,65 Meter groß, schlank, dunkelblondes Haar, Bekleidung: schwarzer Mantel mit Samtkragen.

Die Bevölkerung wird gebeten, alle Angaben, die zur Ergreifung der flüchtigen Täter führen können, an die Polizei zu richten.

Auf das Konto dieser Verbrecher sind folgende Ueberfälle zu setzen:

Raubüberfälle auf die Wechselstube Saper, Beuthen, am 30. 9. 1929; Kaufmann Heer, Schomberg, am 1. 10. 29; Lohngeldraub auf der Hohenlinder Chaussee am 11. 10. 29; Filiale der Beuthener Bank in Miechowitz, am 24. 10. 29 und Oberschlesische Handelsbank, Beuthen, am 13. 11. 1929.

Die Verfügung gegen Gewerkschaftssekretär Piecha

Das Betreten der Gräflich Schaffgotschschen Werke verboten

Entgegen der von sozialistischer Seite öffentlich vertretenen Auffassung, daß keine Verfügung gegen den Gewerkschaftssekretär Ignatz Piecha, Beuthen, vorliegt, veröffentlichen wir den Beschluß des Amtsgerichts Beuthen, der von den Gräflich Schaffgotschschen Werken G. m. b. H., Gleiwitz, beantragt wurde, im Wortlaut:

In Sachen der Gräflich Schaffgotschschen Werke G. m. b. H., — vertreten durch den Vorstand — in Gleiwitz, gegen den Gewerkschaftssekretär Ignatz Piecha in Beuthen, Friedrichstraße 14, wird auf Antrag der Antragstellerin gemäß §§ 937, 940, 91, ZPO. im Wege der einstweiligen Verfügung, da ein dringender Fall vorliegt, ohne vorherige mündliche Verhandlung auf Kosten des Antraggegners angeordnet:

Dem Antraggegner wird bei Vermeidung einer Geldstrafe von 500,— Mark für jeden Fall des Zuwiderhandelns verboten, die Anlagen der Gräflich Schaffgotschschen Werke zu Betriebsversammlungen als Beauftragter der im Betriebe vertretenen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer zu betreten.

Es folgt anschließend die ausführliche Begründung des Beschlusses.

Beuthen OS., den 25. Oktober 1929.

Das Amtsgericht.
gez. Dr. Streubel.

Beuthen und Kreis

* **Trauerfeier für Bergwerksdirektor Thomas.** Wir stellen auf besonderen Wunsch fest, daß an der Trauerfeier für Bergwerksdirektor Thomas in Miechowitz unter zahlreichen anderen nicht namentlich aufgeführten Behördenvertretern auch Erster Bergrat Koch als Vertreter des Berghauptmanns und des Preußischen Oberbergamtes Breslau, sowie der örtlichen Bergbehörde Beuthen teilgenommen hat.

* **Steuerkarten für 1930.** Die fertiggestellten Steuerkarten über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für 1930 werden den Arbeitnehmern in diesen Tagen zugestellt. Arbeitnehmer, denen die Steuerkarte bis zum 30. November nicht zugeht, wollen dieselbe in Zimmer 23 des Alten Stadthauses, Lange Straße 43, Eingang Klosterstraße, persönlich einfordern.

* **Verurteilung eines anonymen Briefschreibers.** Der Obersteiger K. und seine Wirtin erhielten anonyme Postkarten, die die gröblichsten Beleidigungen enthielten. Der Täter konnte lange Zeit nicht ermittelt werden. Doch lenkte sich der Verdacht auf den Aufseher Hill aus Schomberg. Hill wurde wegen Beleidigung zur Anzeige gebracht. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt Der Angeklagte bestritt in der Berufungsverhandlung, die Karten geschrieben zu haben, doch wurde er durch den Schriftsachverständigen überführt. Das Gericht hat die Berufung des Angeklagten mit der Maßgabe verworfen, daß die Strafe auf zwei Wochen Gefängnis ermäßigt wurde. Dem Angeklagten wurde Strafaussetzung mit Aussicht auf Begnadigung zugebilligt.

* **Wiener Café-Kleinkunstbühne.** Es ist nicht zu viel gesagt, wenn die Leitung des Wiener Cafés in ihren Anzeigen auf ein Großstadtprogramm hinweist. Sämtliche Darbietungen stellen Spitzenleistungen dar und man ist im Zweifel, was man an erster Stelle setzen soll. Wer Freude an parterreakrobatischen Darbietungen hat, wird den Ehrenkranz zweifellos den „Zwei Morandis" reichen müssen. Namentlich dem männlichen Partner. Es grenzt ans Märchenhafte, was dieser Kautschukmann leistet, der sich schließlich, auf Handgepäckformat zusammengebogen, heruntertragen läßt. Dann kommen, als Spitzenleistung auf anderem Gebiet, Elmer und Sylt mit ihrem glänzenden Gesangs- und Tanzakt, der — es sei nicht verraten weshalb! — am Schlusse dermaßen überrascht, daß liebebedürftige Gemüter aus allen Rosenwolken fallen ... Das Paar wurde 1927 in Berlin preisgekrönt. Und wenn man denkt, der Gipfel des Programms sei erreicht, erscheinen die „Zwei Franks" und überbieten wieder nach der komisch-grotesken Seite hin. Arel Mulford, der Ansager, ist ein vielseitiger Mann. Er erzählt sehr nett, er tanzt und ist ein flotter Karikaturenzeichner. Außer ihm ist noch Trudel Kämnitz, eine stimmlich hochbegabte Soubrette lobend zu erwähnen. Man unterhält sich jedenfalls einige Stunden recht gut. Für neuzeitliche musikalische Zwischenakts- und Begleitmusik sorgt die „Gloria-Band"-Kapelle. Heute werden die neuhergerichteten, in stimmungsvollem samtenen Rot gehaltenen Dielenräume eröffnet.

* **Viehzählung.** Am 2. Dezember findet im Deutschen Reich eine Viehzählung, die sich auf Pferde, Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt und eine Zählung der Bienenstöcke statt. Die Ergebnisse der Zählung dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkenntnis der Lage der Landwirtschaft und der Viehzucht. Die in den Zählbezirkslisten aufgenommenen Angaben über den Viehbesitz der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber diese Angaben ist vielmehr das Amtsgeheimnis zu wahren. An die Bürgerschaft wird daher das dringende Ersuchen gerichtet, den mit der Durchführung der Zählung beauftragten Beamten Entgegenkommen zu zeigen und ihnen wahrheitsgemäße Angaben zu machen. Wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Reichsmark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

* **Verein für Kanarienzucht und Vogelschutz. (Alter Verein).** Der Verein veranstaltet am Sonnabend und Sonntag im früheren Christlichen Gewerkschaftshause eine Prämiierung mit darauffolgender Ausstellung edler Kanarien. Der Reinertrag ist zur Beschaffung der im Winter hungernden und frierenden Vögel bestimmt.

* **Kleingartenverein im Stadtteil Roßberg.** Der Vorstand beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Erweiterung der Anlage auf der Macziejkowitzer Straße und hat die Umzäunung des neu gepachteten Geländes beschlossen. Der Wasserzins für das Wirtschaftsjahr 1928 ist auf 3,50 Mark pro Garten festgesetzt worden. Der Pachtzins für das Wirtschaftsjahr 1929 beträgt 12 Mark pro Garten.

*

* **Kameradenverein ehemal. 57er Feldartilleristen.** Die Monatssitzung, verbunden mit Totengedenkfeier, findet am Sonntag, abends 8 Uhr im Vereinslokal statt.

* **Singekreis.** Morgen, Freitag, 20 Uhr, Uebungsabend in der Aula der Berufsschule. Instrumente, Liederbücher mitbringen.

* **Katholischer Kreuzbund.** Am Sonntag, 20 Uhr, Versammlung im Gymnasium. Vortrag: „Eine Wanderung durch die drei Reiche des Jenseits".

Rokittnitz

* **Fertigstellung der neuen Brücke.** Als Verbindung der neuen Lange Straße mit der Hindenburger Straße ist von der Gemeinde eine neue Brücke in Eisenkonstruktion mit Steinpflasterung hergestellt worden, die demnächst dem öffentlichen Verkehr übergeben werden dürfte. Der kleine Uebelstand der steilen Auffahrt nach der Brücke dürfte nach der bereits notwendig gewordenen Pflasterung und Höherlegung der Hindenburger Straße verschwinden.

Gleiwitz

Schwurgerichtsperiode am Landgericht

Die sechste diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am Landgericht Gleiwitz am 2. Dezember unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Heinze. Es werden voraussichtlich fünf oder sechs Verhandlungen stattfinden, die im einzelnen noch nicht feststehen. Als Geschworene sind Lehrerin Rasenberger, Ponischowitz, Obersteuersekretär Wünsch, Gleiwitz, Maschinensteiger Niesporek, Hindenburg, Schmelzer Naß, Hindenburg, Obervollziehungsbeamter Nawe, Hindenburg und Werkmeister Ossek, Hindenburg, einberufen worden.

*

* **Prokurist Weinert 70 Jahre alt.** Am heutigen Sonnabend kann der Leiter der Einkaufsabteilung der Gräflich Schaffgotschschen Werke, Prokurist und Abteilungsdirektor Ernst Weinert, in voller Frische und Schaffensfreudigkeit seinen 70. Geburtstag feiern. Seine berufliche Tätigkeit hat Herrn Weinert in weiten Kreisen des oberschlesischen Wirtschaftslebens bekannt gemacht, wo er sich allgemein besonderer Wertschätzung erfreut. Den Wünschen seiner Freunde schließen wir uns mit einem herzlichen „ad multos annos" an.

* **Neue Einbrüche.** Gestohlen wurden in der Nacht aus einer Wohnung, nachdem der Täter eine Scheibe der Küchenzugangstür vom Hofe aus entkittet und herausgenommen hatte, ein Geldbetrag, Lebensmittel, Stickgarn in verschiedenen Farben und eine Schere. — Bei einem Viehhändler in Zawada öffneten unbekannte Täter zwei Geflügelställe mittels Nachschlüssels und entwendeten acht Kaninchen, eine Ganz und ein Fahrrad. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalnebenstelle in Preiskretscham.

* **Kundgebung der Eigenheimbewegung.** Die Bausparkasse „Gemeinschaft der Freunde", Wüstenrot-Ludwigsburg, veranstaltet am heutigen Sonnabend im Saal des Gesellschaftshauses eine

Brucknerfest in Karlsruhe

In der badischen Landeshauptstadt fand unter großer Beteiligung der Musikfreunde des erste Badische Brucknerfest statt. Ein in die Tiefe gehender Vortrag des sehr verdienstvollen Brucknerforschers Dr. Karl Grunsky, Stuttgart, leitete diese Brucknertage ein, aus deren Reihe zunächst die kirchenmusikalische Andacht in der katholischen Stadtkirche hervorzuheben ist. Sie brachte A-capella-Chöre, Chormusik, die von Bruckner ausschließlich für die Kirche geschrieben ist zur Verschönerung und Vertiefung des Gottesdienstes. Es ist bezeichnend für den großen Sinfoniker, den großen Religiösen der deutschen Sinfonie, daß er sich in diesen kleineren Werken an den altkirchlichen Stil anlehnt. Ein siebenstimmiges „Ave Maria" hinterließ wohl die tiefsten und reinsten Eindrücke. Der Badische Kammerchor sang diese verinnerlichte Musik mit wunderschöner Klanggebung und starkem geistig-seelischem Verbundensein. Ueber die Aufführung des Streichquartetts innerhalb dieser Andacht gingen die Ansichten auseinander. Man empfand, daß diese Kammermusik nicht in den streng kirchlichen Stil gehöre; nur im Adagio werden Brücken in das Religiöse hinüber gebaut.

Das erste Sinfoniekonzert der vereinigten Orchester des Badischen Landestheaters und des Stadttheaters Freiburg brachte unter der musikalischen Leitung des Generalmusikdirektors Josef Krips die erste und dritte Sinfonie in vertieften Wiedergaben. Durch den schwachen Besuch hatte der Saal nicht die besten akustischen Verhältnisse, so daß das Bild der Partitur nicht immer in letzter Klarheit herauskam; wesentlich besser waren deshalb die Eindrücke, die man von dem zweiten großen Konzert der vereinigten Orchester empfing, da an diesem Abend der Saal ausverkauft war. Die achte Sinfonine wurde von Kapellmeister Hugo Balzer, dem neuen Leiter der Freiburger Oper, nach anfänglicher Kühle innerlich erfaßt und zu einer künstlerisch hochstehenden, wahrhaft festlichen Darbietung gebracht. Die F-Moll-Messe, neben dem Te Deum das größte Kirchenmusikwerk Bruckners, wurde durch die große, leistungsfähige Karlsruher Chorvereinigung und die vereinigten Orchester unter Kapellmeister Dr. Heinz Knöll hervorragend aufgeführt. Auch die zugezogenen Solisten aus Darmstadt, Dresden, Frankfurt, Stuttgart und Karlsruhe waren den Aufgaben in jeder Hinsicht gewachsen.

In diese Brucknerfeiern war eine Wiederholung der Aufführung der Chorsinfonie „Friedensmesse" von Franz Philipp eingeschlossen. Unter der Führung des Komponisten, der sich in diesem Werke auf der Linie Brahms-Bruckner bewegt und besonders im ersten Satze seines Werkes seelischen Tiefgang aufweist, kam auch dieses Werk zu eindringlicher Darstellung.

Eine Ausstellung von Original-Manuskripten und Werken Anton Bruckners erregte starkes Interesse, zumal hier erstmals ein geschlossenes Bild seines Schaffens ermöglicht wurde. Man sah neben den Partituren der Hauptwerke auch seine ersten Versuche, seine Entwürfe zu den einzelnen Sätzen, und innerhalb der Partituren die sorgsame Art, das Klangbild durch kleine Korrekturen auf den letzten Ausdruck zu bringen. Interessant und mehr als nur aufschlußreich wirkte dieser Blick in die Werkstatt des Genies. Eine große Reihe von Briefen, von und an ihn, Bilder aus der Jugendzeit bis in das Alter, die Totenmaske, Programme und Lebenserinnerungen fügten sich gut ein und vervollständigten das Bild des großen Komponisten. **H. H.**

Heinrich Lilienfeins 50. Geburtstag. Heinrich Lilienfeins 50. Geburtstag wurde von zahlreichen Bühnen des Reiches, im ganzen zwölf, durch die Aufführung seines Schauspiels „Nacht in Polen", besonders geehrt. Das Deutsche Nationaltheater in Weimar veranstaltete eine Festaufführung, bei der der anwesende Autor durch ein Ehrengeschenk besonders gefeiert wurde.

Krach um „Stadt Lemberg". Käthe Dorsch, des ständigen Wirkens in der Operette müde und davon künstlerisch unbefriedigt, hatte sich geweigert, die Hauptrolle in „Hotel Stadt Lemberg" zu spielen, weil ihr, wie sie erklärte, von den Gebrüdern Rotter die mündliche Zusicherung gemacht worden war, sie nach „Marietta" im Schauspiel zu beschäftigen. Die Gebrüder Rotter hatten daraufhin beim Bühnenschiedsgericht den Antrag gestellt, vorzuentscheiden, daß Käthe Dorsch zur Uebernahme der Hauptrolle in „Hotel Stadt Lemberg" dennoch verpflichtet wäre. Vor der Verhandlung jedoch kam es zu einem Vergleichsvorschlag, über dessen Annahme beide Parteien innerhalb zwei Tagen sich erklären sollen. Dieser Vergleichsvorschlag geht dahin, daß der Vertrag zwischen Käthe Dorsch und den Rotters am 28. Februar 1930 beendet sein soll. Die Künstlerin übernimmt die Hauptrolle in „Hotel Stadt Lemberg" und wird danach im Schauspiel beschäftigt werden.

Eine musikalische Revue aus dem Nachlaß von Hofmannsthals. Alexander Lernet-Holenia hat aus dem Nachlaß Hugo von Hofmannsthals, hauptsächlich aus den Skizzen für ein musikalisches Lustspiel, eine musikalische Revue fertiggestellt, die zur Eröffnung des Theaters am Kurfürstendamm unter Max Reinhardt ihre Erstaufführung haben wird.

Professor Walter Firle †. Der Kunstmaler Professor Walter Firle ist nach längerem Leiden in München gestorben. Firle war in Breslau geboren und wirkte seit 1879 an der Akademie in München.

Hugo Lederer Mitglied des Maximilian-Ordens. Das Kapitel des Bayerischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst hat in seiner letzten Sitzung an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Mitgliedes, des Malers Leopold Graf von Kalkreuth, den Bildhauer Dr. h. c. Hugo Lederer, Professor und Lehrer einer Meisterklasse der Akademie der Künste in Berlin, zum Mitglied des Ordens ernannt.

Großer Staatspreis der sächsischen Akademie für bildende Künste. Die Akademie der bildenden Künste zu Dresden hat auf das Jahr 1929 den großen Staatspreis für Architekten ausgeschrieben. Um den Staatspreis können sich Architekten bewerben, die die Staatsangehörigkeit im Freistaat Sachsen besitzen und die Abteilung für Architektur an der Akademie der bildenden Künste mindestens zwei Jahre lang besucht und sie nicht früher als Ostern 1926 verlassen haben.

Veränderungen in der Dichterakademie? Wie die „Literarische Welt" berichtet, wird in Kreisen der Mitglieder der Sektion für Dichtkunst in der Preußischen Akademie der Künste zur Zeit sehr lebhaft die Frage einer prinzipiellen Erweiterung der für die Akademie in Betracht kommenden Schriftstellerkreise erwogen. Es sollen nämlich in Zukunft auch Essayisten und Kritiker aufgenommen werden. Dieser Vorschlag wird vor allem von Thomas Mann, Jakob Wassermann und Alfred Döblin unterstützt. Doch bedarf er, da er eine Statutenänderung voraussetzt, der Zustimmung des Ministers Becker, der offiziell noch nicht damit befaßt worden ist. Die „L. W." erklärt diese Idee für ganz ausgezeichnet. In einer so undurchsichtigen Zeit wie der unsrigen leistet die Zeitanalyse, die Aufhellung der allgemeinen Situation durch Kritik, Essay, Journalartikel ebenso Produktives wie die Dichtung. Anders ist es in sicheren klareren Zeiten. Gegenwärtig ist die Grenzlinie zwischen Gestaltung und Kritik manchmal kaum festzustellen, weil ja das Ziel aller ernsten intellektuellen Arbeiter — Orientierung in der Zeit — dasselbe ist, mögen sie nun Dichter, Kritiker oder sonstwie Schriftsteller sein.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Sonnabend, kommt in **Beuthen** um 20¼ Uhr „Reporter" zur Aufführung. In **Gleiwitz** geht um 20 Uhr „Salome" in Szene. Die Titelpartie wird Frau Berta Ebner-Oswald vom Stadttheater Breslau a. G. singen. Am Sonntag kommt in **Beuthen** um 20 Uhr zum ersten Male das Märchenspiel von Strindberg „Die Kronbraut" zur Aufführung. Spielleitung: Carl W. Burg, in führenden Rollen sind beschäftigt die Damen: Barowska, Fuhst, Kühne, Marion und die Herren Arid und Simons. Am gleichen Tage geht in **Hindenburg** um 15½ Uhr „Cavalleria rusticana", darauf „Der Bajazzo" in Szene, um 20 Uhr „Hotel Stadt Lemberg".

Freie Volksbühne Beuthen. Am Dienstag, dem 26. November, Aufführung der Oper „Salome" für Gruppe D und am Donnerstag, dem 28. November „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo" für Gruppe C. — Schon heute sei hingewiesen auf den Vortragsabend Herbert Schiedel vom Oberschlesischen Landestheater. Er liest zeitgemäße Dichtungen am Freitag, dem 29. November, im Kaiserhofsaal. — Als besonderes Ereignis für Oberschlesien: Tanzabend Valeska Gert, am Donnerstag, dem 5. Dezember im Konzerthaussaal. Beides sind Sonderveranstaltungen der Freien Volksbühne.

Aufführung der Matthäuspassion in Königshütte. Die „Matthäuspassion" wird am Sonntag in der **Kögnishütter** Lutherkirche, 19,30 Uhr (Ende gegen 22 Uhr) durch die Chorvereinigung zur Aufführung gebracht. Vorverkauf an der Theaterkasse, in den Buchhandlungen Paul Gariner, Graeber und Hirsch in Kattowitz.

Wohnhaus durch Kinder in Brand gesteckt

(Eigener Bericht.)

Danietz, 22. November

Ein schweres Schadenfeuer brach in Danietz bei dem Häusler Valentin Kaczmarczyk aus. In seiner Abwesenheit steckten Kinder, die mit Feuer spielten, das Haus in Brand. Von dem Feuer wurde nicht nur das Wohnhaus, sondern auch Stall und Scheune ergriffen und fast vollständig vernichtet. Die aus Raschau und Danietz herbeigeeilten Feuerwehren bekämpften mit aller Energie den Brand, doch gestaltete sich die Löschung infolge des herrschenden Wassermangels recht schwierig. Der entstandene Schaden ist recht groß.

öffentliche Kundgebung, die von künstlerischen Darbietungen unter Mitwirkung von Musikdirektor Schweichert, Frau Anni Bernert-Mikulla, Franz Bernert und des Männergesangvereins der Lokomotivwerkstatt unter der Leitung von Lehrer Sobel umrahmt wird. Dipl.-Ingenieur Studienrat Dr. Willnow, Beuthen, wird eine Begrüßungsansprache, Oskar Gölitzer von der Geschäftsstelle Berlin der Gemeinschaft der Freunde einen Vortrag über die deutsche Eigenheimbewegung halten.

* **Verkehrsunfall.** Am Donnerstag stieß ein Triebwagen an der Ecke Bahnhof-Kronprinzenstraße mit einem Fuhrwerk aus Gleiwitz zusammen, das leicht beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Herzschlag auf der Straße.** Der Pensionär Josef M. aus Gleiwitz, Hegenscheidtstraße 49, stürzte auf der hiesigen Industriestraße vor dem Grundstück Nr. 2 beim Laubsammeln hin und blieb tot liegen. Der Arzt stellte Herzschlag fest. Die Leiche wurde in die Wohnung gebracht.

* **Bund Königin Luise.** Vor einigen Tagen trafen sich im Wartburghaus die Mitglieder des Beirats des Bundes Königin Luise. Bei dieser Gelegenheit konnte festgestellt werden, daß sämtliche Beiräte gute Erfolge erzielt haben. Insbesondere konnten wieder mehrere Freitische an bedürftige Luisenkinder vergeben werden. Auch wurde in mehreren Fällen den Wöchnerinnen weitgehendst Unterstützung zuteil. Der Werbe- und Presseausschuß berichtete, daß die Ortsgruppe dauernd im Erstarken begriffen ist. Es wurde beschlossen, am 28. November 1929 das 6jährige Stiftungsfest zu begehen.

* **Von der Volkshochschule.** Am Montag, 20¼ Uhr, wird Professor Helfritz aus Breslau in der Aula der Mittelschule, Friedrich-Ebert-Straße, im Rahmen der Gleiwitzer Volkshochschule einen Vortrag über „Die europäischen Staatsformen der Gegenwart" halten.

Hindenburg

* **25jähriges Jubiläum.** 25 Jahre sind es her, seit Schwester Oberin vom St. Josefstift im Stadtteil Zaborze die Profeß abgelegt hat. Aus diesem Anlaß fand am Freitag in der dortigen Klosterkapelle ein feierlicher Gottesdienst statt, nach dem auch eine Anzahl auswärtiger Oberinnen der Jubilarin gratulierten. Im Namen der Aerzte und Kranken sprach Geheimer Sanitätsrat Dr. Nathan als Chefarzt des Krankenhauses Glückwünsche aus.

* **Gesellenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Schmiede-Zwangs-Innung bestanden die Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk Arnold Frank (bei Arthur Pluschke); Erich Duda (bei Josef Barton) und Josef Kosler (bei Wilhelm Kwiotek).

Der Gleiwitzer Lehrerverein stimmt der neuen Ferienordnung zu

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. November

Die letzte Monatsversammlung war von einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen ausgefüllt. Den Darbietungen des oberschlesischen Senders soll in der Programmgestaltung und durch Uebernahme von Vorträgen mehr Interesse bekundet werden. Die Junglehrerabteilung gibt in einer Statistik ihre bedrängte Lage in der Unterbringung ihrer Mitglieder bekannt. An Stelle der bisherigen Junglehrerabteilung im Schlesischen Lehrerverein ist ein Junglehrerausschuß getreten, der alle vier Wochen seine Tagungen abhält. In pekuniärer Unterstützung wird den Junglehrern geraten, sich durch den Schlesischen Lehrerverein an die Zweigvereine zu wenden. Die neue Ferienordnung wird in den Fachzeitungen viel erörtert. Nach eingehender Aussprache für und gegen die neuen Ferien wurde der neuen Ferienordnung zugestimmt. Der Priebatschsche Lesewürfelkasten wird der hohen Anschaffungskosten wegen — 2,90 Mark pro Lesekasten — für unsere Schulen abgelehnt. Für das Schulmuseum wird die Anschaffung befürwortet, um dort jedem zur kritischen Beurteilung bereit zu stehen. Akademiedirektor Dr. Weidel ließ dem Verein für die Gastfreundschaft anläßlich der oberschlesischen Studienfahrt der Pädagogischen Akademie Breslau ein Dankschreiben zugehen. Der Vertretertag des Ortskartells findet am 26. November statt. Das Programm wird bekannt gegeben und die gewählten Vertreter an ihre Pflicht erinnert. Die Nikolausfeier des Vereins findet am Mittwoch, dem 4. Dezember, statt. Ein neues Mitglied wurde in den Verein aufgenommen. Die nächste Sitzung wird als Hauptversammlung Mitte Dezember abgehalten.

Die Bedeutung der Kleintierzuchtbewegung

Werbeveranstaltung und Pelznählehrgang des Hindenburger Vereins

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. November.

Unter dem Schlagwort, Kleinwirtschaft = Volkswirtschaft, wird seitens der Kleintierzüchtervereine nicht nur bei uns in Oberschlesien, sondern im ganzen Reiche in vielen Veranstaltungen mannigfacher Art um das Verständnis und die Anerkennung der Allgemeinheit für den großen volkswirtschaftlichen Wert ihrer Bestrebungen gerungen, mit dem Endziel der wirtschaftlichen Durchdringung Deutschlands mit den Erzeugnissen der Kleintierzucht, wie Fleisch, Felle, Wolle usw. Auf die so große, jedoch immer wieder und viel verkannte Bedeutung jahrzehntelanger Arbeit im Sinne der Kleinwirtschaft hinweisend, gab der Vorsitzende des Provinzialverbandes der oberschlesischen Kleintierzüchter, Czaja, Beuthen, im Kleintierzüchterverein Hindenburg-Zaborze wichtige Aufklärungen **über die Arbeit für die deutsche Volkswirtschaft. Viele Millionen von Reichsmark gehen alljährlich nach dem Auslande für Felle, Fleisch usw., die dem deutschen Volksvermögen erhalten blieben, wenn die Bestrebungen der Kleintierzüchter von allen Kreisen anerkannt und gefördert** würden, wenn alle Volkskreise in diesem Sinne an der Hebung des volkswirtschaftlichen Aufbaues mitarbeiten wollten. Ein wichtiger Faktor hierbei ist die Kaninchenzucht. Trotzdem das Kaninchenfleisch äußerst gesund und wohlschmeckend, etwa 54 Prozent Nährwert enthält, herrscht unbegreiflicherweise noch immer eine starke Antipathie hiergegen. Um nun der Bewegung weitere Freunde und Mitglieder zu werben, hatte der Kleintierzüchterverein Zaborze in Franz Purschkes Gaststätten auf der Brojastraße zu einem Kaninchen-Essen geladen. Hierfür wurden seitens der Mitglieder 60 Pfund Kaninchenfleisch uneigennütziger weise zur Verfügung gestellt. 1. Vorsitzender, Friedrich Sauer, konnte voll Freude zahlreiche Gäste begrüßen. Die Speisen wurden sauber und geschmackvoll hergerichtet aufgetischt und fanden allseits lobende Anerkennung. Eine Verlosung mit originellen Preisen beschloß die wohlgelungene Veranstaltung.

Im nächsten Monat findet in Hindenburg ein Pelznählehrgang statt, veranstaltet vom Kaninchenzüchterverein Hindenburg. Hierfür wurde mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer in Oppeln Frau Wenzel, Breslau, als Leiterin des Lehrganges gewonnen. Während der Dauer einer Woche werden dabei die von den Vereinsmitgliedern gewonnenen Felle in verschiedene Bekleidungsstücke, wie Pelzmäntel, Boas und Muffe usw. verarbeitet werden.

* **Arbeitsmarktlage.** In der Woche vom 14. bis 20. November wurden gezählt 2919 Arbeitsuchende und 1748 unterstützte Arbeitslose. Gegenüber der Vorwoche bedeutet dies einen Zugang von 5 Arbeitsuchenden und 85 Unterstützungsempfängern. Das stärkere Steigen der Zahl der Unterstützungsempfänger ist zum Teil auf die Ablösung von Notstandsarbeitern zurückzuführen.

* **Der neue Kreisarzt tritt erst am 1. April 1930 seinen Dienst an.** Wie uns mitgeteilt wird, wird Medizinalrat Dr. Balzer nicht sofort die Dienstgeschäfte des Kreisarztes übernehmen. Medizinalrat Dr. Balzer ist hier gewesen, um die sanitären Wohlfahrtseinrichtungen seines neuen Wirkungskreises kennenzulernen. Kreismedizinalrat Dr. Gurski amtiert noch weiter bis 1. April 1930, an welchem Tage er in den Ruhestand treten wird.

* **Schlafstelle für Obdachlose.** Der Mangel an Räumen für Obdachlose, der sich besonders in der letzten Zeit sehr unangenehm für die Stadt bemerkbar gemacht hat, soll teilweise dadurch behoben werden, daß das ehemalige Leihamt in Zaborze zur Unterbringung von Obdachlosen hergerichtet werden soll. Dieses Obdachlosenheim ist nur für die zeitweilige Unterbringung Obdachloser gedacht.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Eine ordentliche Hauptversammlung hielt am Mittwoch die Freiwillige Feuerwehr im Stadtteil Zaborze ab. Nach der Begrüßung durch den zweiten Vorsitzenden, Oberingenieur Agthe, verlas Stadtobersekretär Walenzyk den Geschäftsbericht, nach dem die Wehr zur Zeit 50 aktive und 35 inaktive Mitglieder zählt. Neben 23 Instruktionen wurden 57 Uebungen und drei große Angriffsübungen abgehalten. Die Wehr wurde 41mal alarmiert, davon 7mal blind. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Stadtrat Dr. Killing als Vorsitzender, Stadtoberinspektor Sniehotta als Kassierer, Stadtobersekretär Walenzyk als Schriftführer und Kaufmann Horwitz, Lehrer Hoffmann und Hausbesitzer Orzyschek als Beisitzer. Die Fanfarenkapelle soll wieder aufleben.

* **Ausstellung heimischen Schrifttums.** Um das oberschlesische Lesepublikum in der Zeit vor Weihnachten daran zu erinnern, gute oberschlesische Bücher zu kaufen, hat die oberschlesische Schriftstellerschaft einige Buchhandlungen veranlaßt, oberschlesische Sonderfenster auszustellen. Ein solches ist von Donnerstag ab in der Buchhandlung Czech in Hindenburg, Kronprinzenstraße, zu sehen. Jede Buchhandlung, die sich in den Dienst der heimatlichen Sache stellt, kann die Ausstellung für eine Woche erhalten, da diese als Wanderausstellung gedacht ist.

* **Oberschlesischer Heimatabend mit Lichtbildern.** Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet in der Mittelschule (Florianstraße) zu Hindenburg ein Oberschlesischer Heimatabend der Heimatstelle Hindenburg statt. Boidol aus Kattowitz spricht über das Thema „Die ostoberschlesische Landschaft" mit zahlreichen Lichtbildern.

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser.** Am Sonntag, nachmittag 3 Uhr, findet im Saale „Schwarzer Adler", Dorotheenstraße, die Mitgliederversammlung statt.

* **Landesschützenbund.** Am nächsten Sonntag und am 1. Dezember von 10 Uhr ab Königsschießen.

* **Vortragsabend.** Das Pionczyksche Konservatorium veranstaltet am heutigen Abend im Büchereisaal der Donnersmarckhütte einen Vortragsabend der Klavierklasse Pianist Erwin Larisch. Beginn 7½ Uhr.

* **Vom Stadttheater.** Das Schauspiel mit Musik „Hotel Stadt Lemberg" wird am Totensonntag, abends 8 Uhr, zum ersten Male aufgeführt. Das Stück, das in Beuthen einen starken Publikumserfolg errang, ist auf dem Spielplan der deutschen Bühnen noch völlig neu. Es ist zu erwarten, daß die Aufführung am Sonntag einen starken Besuch aufzuweisen haben wird, zumal alle anderen Unterhaltungs- und Vergnügungsstätten geschlossen sind.

Folgenschweres Motorradunglück bei Schönwitz

(Eigener Bericht.)

Schönwitz, 22. November

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich in den Abendstunden in der Nähe des Dorfes Schönwitz. Der Motorradfahrer Konrad Lissy aus Gorrek, auf dessen Motorrad sich auch ein Soziusfahrer befand, stieß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrer wurden von ihren Rädern geschleudert. Lissy blieb mit einer schweren Gehirnerschütterung, Oberschenkel- und Armbruch sowie anderen schweren Verletzungen besinnungslos liegen. Beide Fahrer mußten, nachdem ihnen ärztliche Hilfe sofort zuteil wurde, nach dem Oppelner Krankenhaus übergeführt werden. An dem Aufkommen des Lissy wird gezweifelt.

Unser Schiff. Jugend-Zeitschrift für Natur, Sport und Technik. Vierteljährlich sechs Hefte mit vielen Bildern. Preis vierteljährlich 1,80 Rmk. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Wer nicht will, daß sich sein Junge den ganzen Tag auf den Sport- und Spielplätzen herumtreibt, sondern wünscht, daß er das Leben praktisch anfaßt, der schenke ihm diese Zeitschrift. Jugendlich-frisch werden hier Wissen und wichtige Kenntnisse nahegebracht, ohne daß dabei dem gesunden Frohmut der Jugend Abbruch getan wird. Wir finden z. B. Aufsätze über den Tonfilm, über Lichtstrahlen, eine Statistik über Dampfer und Segelschiffe. Wir lernen die neuesten Flugzeugmodelle kennen, eine Weltkarte zeigt uns den Weg, den der „Graf Zeppelin" auf seiner Fahrt um die Welt einschlug, wir erfahren, warum die Telegraphendrähte tönen oder wohin die Störche ziehen u. a. m. Sogar von den Ausgrabungen in Ur, die die Reste einer über 5000 Jahre alten Kultur zu Tage förderten, wird erzählt. Bastel- und Denkaufgaben, Rätsel und Scherze sorgen für Spaß und lustige Unterhaltung.

*

Reichstagung der Artamanen. Vom 10. bis 20. Dezember 1929, findet in Freyburg/Unstrut, in der Jahn-Jugendherberge, eine Reichsführertagung der Artamanen statt. Im Ratskeller in Naumburg ist gleichzeitig eine Gutsherrntagung, einberufen von der Gesellschaft der Freunde der Artamanen e. V.



Besichtigung der Zementwerke in Groschowitz

Groschowitz, 22. November

Auf Veranlassung des Arbeitgeberverbandes für das oberschlesische Baugewerbe fand eine Besichtigung der Zementwerke Groschowitz statt. Die etwa 120 Teilnehmer, Vertreter der kommunalen und sonstigen behördlichen Bauämter, der Industrie, der Baugewerkschule Beuthen und die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes sowie einige Herren des Großhandels Oberschlesiens wurden am Bahnhof von Generaldirektor Dr. Simon und Direktor Ebert empfangen. Drei Verkehrsautos und mehrere Privatautos beförderten zunächst die Teilnehmer nach den der Schlesischen Portland-Zement-Industrie AG. in Oppeln gehörenden mächtigen Ton- und Kalksteinbrüchen. Direktor Ebert erklärte die Ton- und Kalksteingewinnung und den Transport des Rohmaterials für die Herstellung des Normenzements

In dem größten, technisch vollkommensten Zementwerk Groschowitz angekommen, wurden die Teilnehmer von Generaldirektor Dr. Simon im Namen der Schlesischen Portland-Zement-Industrie AG. begrüßt, **worauf er an Hand der ausgestellten Pläne den Fabrikationsvorgang des wichtigsten Baustoffes, des Normenzements, eingehend und verständlich erläuterte.** Es schloß sich dann eine Werksbesichtigung an, wobei der Produktionsvorgang, die Herstellung und Gewinnung des Zements vom Rohprodukt bis zum Versand, den Baufachleuten praktisch vorgeführt worden ist. Im Betriebslaboratorium wurden die Methoden der Zementprüfung vorgeführt und erläutert. Nach der Besichtigung des Großwerkes, die in drei Gruppen erfolgte, versammelten sich die Teilnehmer im Zentralhotel. Baumeister Robert Josefek dankte im Namen des Baugewerbes den Vertretern der Zementindustrie für die Bereitwilligkeit und mühevolle Führung und brachte zum Ausdruck, daß solche gemeinschaftliche Studienfahrten die Zusammengehörigkeit der höheren Baubeamten mit den Männern der Praxis bezeugen und fördern. Stadtbaurat Rieger, Gleiwitz, dankte der Zementindustrie und dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im Namen der behördlichen Baubeamten und betonte, daß er es stets begrüße, **wenn Wissenschaft und Praxis bei solchen Anlässen zusammengehen.** Um 7 Uhr abends wurde die gemeinsame Rückfahrt nach dem Industriegebiet angetreten.

Filme der Woche

Beuthen

„Bruder Bernhard" im Intimen Theater

Der Film handelt von einem Eremiten, der, fern von den Dorfbewohnern, einsam hoch oben auf den Bergen lebt. Als berühmter Geigenbauer ist er weit bekannt, aber auch in Krankheitsfällen wußte er durch seine Kräuter immer zu helfen. So führte ihn das Schicksal mit Christine, einem schönen Dorfmädchen, zusammen, die zu ihm um Hilfe für ihren kranken Vater eilt. Er hilft ihnen. Und als Christine, deren Vater einem Wucherer in die Hände gefallen war und eine größere Summe Geldes brauchte, sich in ihrer großen Not an Bruder Bernhard wendet, verkauft er seine Lieblingsgeige, um das Geld für Christinens Vater aufzubringen. Die Dorfbewohner, unter denen sich auch ein Verehrer für Christine, ein Gärtner, namens Robert befindet, finden das Verhalten des Eremiten zu Christine unpassend und fangen mit dem üblichen Dorfklatsch an. So wird es immer schlimmer, bis man eines Tages das Oberhaupt des in der Nähe liegenden Klosters ersucht, den Bruder Bernhard zu versetzen. Als dies jedoch abgelehnt wird, versucht man, den Eremiten zu vertreiben. Robert begibt sich zu ihm und findet Christine vor dessen Hütte. Robert verzweifelt, will sich auf den Eremiten stürzen, um ihn niederzuschlagen, was Christine aber verhindert. Als Robert daraufhin wegläuft, um sich das Leben zu nehmen, eilt ihm Bruder Bernhard nach, um ihn zu warnen und zu retten. Hierbei gleitet der Eremit aber ab und findet den Tod in der Tiefe. Christine wird von Schmiterlöw und Bruder Bernhard von Walter Grüters sehr gut wiedergegeben. Die Aufnahmen in den Bergen sind sehr gut gelungen. Außerdem ist „Seelenverkäufer" zu sehen, ein Film, der vom Mädchen- und Sklavenhandel in Afrika handelt.

„Rache für Eddy" in der Schauburg

Ein Wildwestfilm, der auch Old Shatterhand gefallen hätte. Die Ereignisse überstürzen sich, das Tempo ist atemlos, die Spannung unheimlich, auf jedem Filmmeter geschieht irgend etwas, das das Auge bannt. Eddy Polo ist der Hauptheld. Er kann reiten wie der Teufel, es gibt keinen Mustang, den er nicht meisterte, es gibt kein Hindernis, daß er nicht in kühnem Schwunge bewältigte, es gibt keine Uebermacht, der er nicht trotzte. Er ist der Held, wie wir ihn in unserer phantastischen Jugendphantasie sahen, der kühne Beschützer der Schwachen, der Verächter des Todes. Der Old Shatterhand des Filmes! Auch der zweite Film „Goldgier" ist den sensationellen Instinkten der Beschauer angepaßt. Als Drittes erlebt man mit dem „Eisbrecher Krassin" nachhaltige Eindrücke.

„Mädchen am Kreuz" in den Kammerlichtspielen

Ein Alltagsschicksal, wie es die Parzen spinnen. Eine Tragödie des Menschseins, der man nicht entrinnen kann. Trotz besten Wollens. Man muß bei diesem tragischen Filme an das Wort Goethes denken: „Ihr stößt ins Leben uns hinein, Ihr läßt den Armen schuldig werden, dann überläßt Ihr ihn der Pein . ." Dieses Allzumenschliche, dieses Schicksalgebundensein gibt dem Film Seele und Tiefe. Es handelt sich darum: eine Studentin, aus kleinen Verhältnissen stammend, verlobt sich, liebt aus reinstem Herzen und fällt einem Schuft zum Opfer. Daran zerbricht ihr Glück und ihr Leben. Ohne ihre Schuld. Diese Andeutungen mögen genügen. Es ist ein zu trübes Kapitel, das dieser Film aufschlägt. Evelyne Holt, die tragische Heldin der Geschehnisse, übertrifft sich selbst. Erstaunlich, wie sie sich in die zerrissene und zerquälte Seele der von ihr dargestellten Studentin einzufühlen vermag, wie sie für jede Gefühlsregung Ausdruck und Form findet, wie sie nacherlebt. Ihre Partner, Ernst Verebes, Fritz Odemar, Wolfgang Zilzer u. a. tun das ihre, den Film zu einem eindrucksvollen Erlebnis zu gestalten.

Gleiwitz

„Im Prater blühn wieder die Bäume" in der Schauburg

Wiener Milieu, Wiener Stimmung, eine bittersüße Liebesgeschichte, das weiche Gemüt, ein paar Schlager, fesche Leutnants und hübsche Mäderl. Mehr braucht man nicht zu einem Wiener Film, zumal wenn die Laune spritzig ist wie Heuriger. Frühling und Liebe, ein süßer Scherz und gemütvolle Unterhaltung sind in diesem Film vereint, der von Lilian Ellis, Valeria Blanka, Fütterer, Paulig und anderen Lustspieldarstellern hübsch gespielt wird. Die Tragödie einer Ehe erhebt sich in dem Film „Sündenfall" mit der guten Darstellung von Vera Schmitterlöw zu einem gut gestalteten Stück, zu einem guten Kammerspiel. Das abwechslungsreiche Beiprogramm füllt die unterhaltsamen Stunden mit aus.

Vertrieb von Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe

Vom Polizeipräsidium Gleiwitz wird uns geschrieben:

Die Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit und finden mehr und mehr Eingang in immer breitere Volksschichten. Eine rege Tätigkeit für den Vertrieb der Marken entfalten in diesem Jahre auch das hiesige Polizeipräsidium sowie die ihm unterstellten Polizeiämter Beuthen und Hindenburg. Die Marken werden nicht nur an die beim Polizeipräsidium und den Polizeiämtern selbst beschäftigten Beamten, sondern auch an die mit der Polizei unmittelbar in Berührung kommenden Bevölkerungskreise abgesetzt. Der Vertrieb der Marken ist so gedacht, daß diese insbesonder bei den Polizeirevieren, wo ja bekanntlich weite Bevölkerungskreise am häufigsten mit der Polizei in Berührung kommen, abgegeben werden. Daneben sind die Marken jedoch auch bei den durch besondere Werbeplakate kenntlichen Verwaltungsdienststellen beim Polizeipräsidium und den Polizeiämtern sowie in den Polizeiunterkünften während der Dienststunden jederzeit erhältlich. Sehr wünschenswert wäre es, wenn insbesondere während der Weihnachtszeit, wo bekanntlich besonders viele Briefmarken und Postkarten für die üblichen Weihnachts- und Neujahrsgrüße verwendet werden, von dieser Einrichtung besonders aber der für 12 Rpfg. erhältlichen Bildpostkarte von allen Bevölkerungskreisen recht reger Gebrauch gemacht werden würde.

Ehrung des verstorbenen Bergwerksdirektors Thomas durch den Provinzialkriegerverband

Der Vorstand des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien ehrte den heimgegangenen Bergwerksdirektor Thomas infolge seiner hohen Verdienste um das Kriegervereinswesen durch die Entsendung des 2. Vorsitzenden, Oberst Schwerk, zu der am Freitag in Breslau erfolgten Einäscherung. Oberst Schwerk nahm an der Feierlichkeit in Uniform teil.

Ratibor

* **Ueberfall in der Nacht. In der Nacht zum Freitag gegen 1,20 Uhr wurde der Anstreicher Johann Lukaschek aus Ratibor vor dem Gastlokal von Metejek in der Troppauer Straße am Erdboden liegend von einer Schupostreife aufgefunden. Lukaschek hatte mehrere schwere Kopfwunden aufzuweisen und mußte ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Er behauptet überfallen worden zu sein. Als Täter konnte ein gewisser Horczik aus Ratibor ermittelt werden.**

* **Verunglückt.** Der Schaffner Wodak aus Groß-Rauden kam auf dem Bahnhof der Kleinbahn in Plania beim Zusammenkuppeln der Lokomotive mit dem Personenwagen zwischen die Puffer. Der Verletzte wurde zum Arzt geschafft, der Fleischquetschungen am rechten Oberschenkel feststellte.

* **Vom katholischen Lehrerverein.** Der Verein feierte in einer Monatssitzung im Saal des Hotels Deutsches Haus das goldene Amtsjubiläum der Mitglieder E. Braschke, Gach und Odelga und das silberne der Mitglieder Schoen und Kusch. Nach Darbietungen des Vereinschors leitete ein Streichquartett zu der Festrede des 1. Vorsitzenden, Lehrers Adamek, über. Viel zur Stimmung trugen heitere und ernste Vorträge sowie einige Festlieder bei.

* **Ehrung gefallener Helden.** Am Bußtage veranstaltete der MGV. Liederhalle am Kriegerdenkmal im Eichendorffpark eine Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Helden. Als Vertreter der Stadt nahm Stadtrat Obermeister Bitomski sowie als Vertreter der Kriegervereine der geschäftsführende Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Direktor Simelka, teil. Der Sängerchor der „Liederhalle" brachte unter Leitung von Chormeister Wohl drei Chöre „Tote Brüder ruht nun aus"!. „Unter den Sternen" und „Ehrenvoll ist er gefallen!" in erhebender Weise zum Vortrag. Mit einer Minute stillen Gedenkens für die toten Helden war die schlichte Feier, an der sich ein zahlreiches Publikum beteiligte, zu Ende.

* **Vom Stadttheater.** Sonntag, 4 Uhr, sechste Fremdenvorstellung „Der Brückengeist", ein Spiel vom Tode. Montag Gastspiel der Troppauer Oper „Hoffmanns Erzählungen".

* **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Am Montag, dem 2. Dezember, nachmittag 5 Uhr, findet im Landeshaus die Hauptversammlung nebst Vorstandswahl statt. Der geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Oberschlesien, Justizrat Menzen, wird über die Wichtigkeit der Frauenarbeit im VDA. sprechen.

Groß Strehlitz und Kreis

Veranstaltungen der landwirtschaftlichen Schule

In der kommenden Woche finden auf Veranlassung der hiesigen landwirtschaftlichen Schule eine Reihe von Vorträgen in verschiedenen Orten des Kreises statt. Es ist folgendes Programm vorgesehen:

Montag, in **Kaltwasser,** um 19 Uhr, im Vereinsgasthaus ein Vortrag über **„Selbsthilfe in der Landwirtschaft"** (Landwirtschaftsrat Reuter);

Dienstag, in **Grodisko,** um 19 Uhr, im Gasthaus Wiescholek, ein Vortrag über **„Die Spar- und Darlehnskasse, ein Mittel zur Selbsthilfe"** (Landwirtschaftsrat Reuter);

Dienstag, in **Rosmierz,** um 19 Uhr, im Gasthaus Nocon ein Vortrag über **„Neuzeitige Bewirtschaftung leichter Böden"** (Landwirtschaftslehrer Steiner);

Mittwoch, in **Groß Stein,** um 19 Uhr, im Vereinsgasthaus, ein Vortrag über **„Rentabilitätsberechnungen"** (Landwirtschaftsrat Reuter);

Mittwoch, um 19 Uhr, in **Klein Stein,** im Vereinsgasthaus, ein Vortrag über die Frage **„Wie passe ich meinen Betrieb den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen an?"** (Landwirtschaftslehrer Steiner).

Neustadt und Kreis

* **Hohes Alter.** Der frühere Kreistaxator August Elsner war am 21. November 85 Jahre alt

* **Vom Katholischen Gesellenverein.** In der letzten Versammlung hielt der Präses, Kreisvikar Gloger, einen Vortrag über die Religion im allgemeinen und die der einzelnen Völker im besonderen. Lehrer Kahlert hielt anschließend einen Vortrag über das Thema „Die Minderheit des deutschen Volkes in der Tschechoslowakei".

Cosel

* **Abschiedsfeier.** Für den in der Gemeinde Klodnitz allseitig wertgeschätzten Rektor Elsner, der als Leiter der Volksschule nach Ostrosnitz versetzt worden ist, wurde eine ehrende Abschiedsfeier veranstaltet.

Kreuzburg

* **Vortrag des Ozeanfliegers Hauptmann Köhl.** Einer Einladung des hiesigen Luftfahrtvereins folgend, stattete der Ozeanflieger Hermann Köhl auch unserer Stadt einen Besuch ab. Auf dem Ringe vor dem Rathause war die Stadtkapelle aufgestellt. Bürgermeister Reche begrüßte den Gast. Darauf hielt er eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er besonders die große nationale Tat des kühnen Ozeanfliegers hervorhob. Abends fand eine Versammlung im großen Saale des Konzerthauses statt. Hier sprach Hauptmann Köhl über seinen Ozeanflug. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Anschluß an den Vortrag fand eine Lichtbilder- und Filmvorführung über die Empfangsfeierlichkeiten in Amerika und Deutschland statt.

Oppeln

* **85 Jahre alt.** Am Sonntag begeht der Rentner Oswald Dietze in Oppeln, Ring 68, seinen 85. Geburtstag. Herr Oswald Dietze ist Kriegsteilnehmer der Jahre 1866, 1870/71.

* **Vom Sudetengebirgsverein.** Die Ortsgruppe des Sudetengebirgsvereins veranstaltete in der Turnhalle der neuen Berufsschule einen Vortragsabend und hatte hierzu Hofphotograph Glauer gewonnen, der einen Lichtbildervortrag über seine Reise durch Dalmatien bis nach Catarro hielt. Der Redner verstand es, den zahlreichen Zuhörern die schönen Reiseeindrücke und Erlebnisse an Hand von etwa 200 Lichtbildern zu schildern. Dem Redner wurden für seine trefflichen Ausführungen lebhafter Beifall zuteil.

* **Königin-Luise-Bund.** Die Jungmädchengruppe des Königin-Luise-Bundes veranstaltet am kommenden Mittwoch im Saale des Piastengartens einen „Bunten Abend", der durch ernste und heitere Darbietungen, Reigentänze, Theateraufführungen ausgestaltet werden wird. Der Ertrag des Abends ist zugunsten der Weihnachtseinbescherung für Bedürftige bestimmt.

* **Beamtentagung.** Das Bezirkskartell des Deutschen Beamtenbundes, Oberschlesien, wird am 30. November und 1. Dezember seine Hauptausschußtagung in Oppeln abhalten. Am 30. November werden interne Angelegenheiten des Kartells verhandelt werden, während am 1. Dezember in öffentlicher Versammlung verhandelt wird, wozu auch die Behördenvertreter eingeladen sind.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

27. und letzter Sonntag nach Pfingsten:

Sonntag, den 24. November, früh ½6 Uhr: hl. Messe, polnisch; ½7 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt (R. Reichmann, St.-Nikolaus-Messe für gemischten Chor und Orgel); ½12 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachm. 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr: polnische Vesperandacht; 5 Uhr: deutsche Christenlehre und hl. Segen; abends 7 Uhr: polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche täglich früh um 6, ½7, 7 und 8 Uhr: hl. Messen. Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei. Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachm. ½3 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, den 24. November, früh um 6 und ½8 Uhr: hl. Messen; ¼9 Uhr: deutsche Predigt; ¾9 Uhr: Hochamt; ¾10 Uhr: Kindergottesdienst; ½11 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt; ¾12 Uhr: stille hl. Messe. — Nachm. 2 Uhr: Ausgang der Prozession zur Gedenksteinlegung der St.-Barbara-Kirche; ½3 Uhr: polnische Vesperandacht; 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — In der Woche früh um 6, ½7, ¼8 und 8 Uhr: hl. Messen. Sonnabend, abends 7 Uhr: Vesperandacht, deutsch. Nachtkrankenbesuche sind beim Glöckner, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 24. November: Oberkirche: früh ¼6 Uhr: stille Pfarrmesse; 6 Uhr: polnische Singmesse; ½8 Uhr: deutsche Singmesse; ½9 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt, hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder des Männer-Vereins; ½11 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt. — Unterkirche: vorm. 9 Uhr: deutsche Singmesse; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — Nachm. um ½3 Uhr: polnische Rosenkranzandacht; abends 7 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht. — In der Woche täglich früh um 6, ½7, ¼8, 8 und ½9 Uhr: hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Exerzitien-Werbetag bei St. Hyazinth:

Sonntag, den 1. Dezember, finden aus Anlaß des Exerzitien-Werbetages folgende Veranstaltungen statt: Es predigt der Diözesan-Exerzitiendirektor Dr. Dubowy um ½9 und 11 Uhr. Um 10 Uhr findet eine Versammlung der Männer und Jünglinge bei Warkotsch statt. Es sprechen Stadtschulrat Dr. Oppersalski, Hindenburg und Arbeitersekretär Ehren, Gleiwitz. Nachm. ½3 Uhr ist im gleichen Lokal Versammlung für Frauen und Jungfrauen. Es sprechen die Lehrerin Provinziallandtagsabgeordn. Muschiol und Pfarrer Strzybny. Abends um 8 Uhr findet im gleichen Lokal eine Gemeindeversammlung statt, in der der Diözesan-Exerzitiendirektor über „Katholische Aktion und Exerzitien" sprechen wird.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Am Sonntag, dem 24. November, finden die hl. Messen wie folgt statt: 6½ Uhr: stille hl. Messe; 7½ Uhr: Kindermesse; 8½ Uhr: Amt mit Segen und Generalkommunion der Jünglinge; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm.: Es ist keine Aussetzung. Um 4 Uhr ist Andacht für die Jünglinge; um 7 Uhr: Andacht zum Troste der armen Seelen. — In der kommenden Woche: Es ist jeden Abend Andacht zum Troste der armen Seelen und zwar: abends um 7½ Uhr. Am morgens um 8 Uhr Amt mit Segen u. Ansprache. Abds. um 8 Uhr: Amt mit Segen und Ansprache. Abends ist nach der Andacht Predigt und Versammlung der Männerkongregation. Wegen des Einkehrtages, der auf den nächsten Sonntag gelegt ist, sind Freitag und Sonnabend abends Predigten. Morgens ist um 8 Uhr: Amt mit Segen. Am kommenden Sonntag: Es ist der Männersonntag, daher gemeinsame hl. Kommunion der Männer. Zu der Predigt am Dienstag abend sind alle eingeladen.

Pfarrkirche St. Josef, Beuthen-Dombrowa:

Sonntag, den 24. November, früh 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; um 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Predigt und Hochamt. — Nachm. 3 Uhr: polnische Rosenkranzandacht für die armen Seelen; 4 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht für die armen Seelen. — In der Woche täglich früh um ½7 Uhr: gesungene hl. Messe.

„The Polish Economist", Novemberheft. Im soeben erschienenen Novemberheft dieser sehr instruktiven Handels- und Wirtschaftszeitschrift, wird ein Ueberblick über die wirtschaftliche Lage Polens im September gegeben. In der Industrie wurde im allgemeinen voll gearbeitet, nur die Textilindustrie hatte, wie auch in Deutschland, Anlaß zu Einschränkungen gegeben. Die Zahl der Arbeitslosen ist um einiges zurückgegangen. — Das reich bebilderte Heft zeigt Ausschnitte aus der Polnischen Landesausstellung.

Pirschgang mit der Kamera. Heft 47 der „Woche" (Verlag Scherl) ist ein Pirschgang mit Kamera und Feder durch interessante Jagdgebiete. Besonders eindrucksvoll sind die Freilichtaufnahmen einheimischen Wildes. Photos, wie man sie bisher nur aus der afrikanischen Steppe kannte. Heft 50 Pfg.

Der Briefträger

spricht in diesen Tagen bei den

Postbeziehern

unseres Blattes zwecks Einziehung des Bezugsgeldes für den Monat Dezember vor. Wir bitten, das Bezugsgeld in Höhe von 3,32 Mark einschl. Zustellgebühren bereitzuhalten.

Geschichten vom alten Galgotzy

Ein Original aus dem alten Oesterreich

Dreiundneunzig Jahre alt ist der Feldzeugmeister der ehemaligen k. u. k. Armee, Anton Galgotzy, schmerzlos in eine bessere Welt hinübergeschlummert. Er hatte es niemandem wissen lassen, daß er krank war, denn ihm war ja sein ganzes Leben lang jede Wichtigtuerei verhaßt gewesen, und er wollte auch jetzt nicht viel Scherereien machen, als sein Herz müde wurde und der ganze Mechanismus zu versagen begann. Vielleicht hat er sich insgeheim auch davor gefürchtet, er könnte zuletzt sogar noch mit dem Tod grob werden. Denn grob sein, saugrob sein, das war einmal seine ganz besondere Spezialität, und er hat sich dabei nie erst viel überlegt, zu wem er es war! Der alte „Vater Galgotzy" ist jahrzehntelang gerade wegen dieser Grobheit der volkstümlichste General der kaiserlichen Armee gewesen. Da war keine noch so drastische Bemerkung, die man ihm nicht ohne weiteres zugetraut hätte, aber ihm war auch alles erlaubt gewesen, und man nahm ihm nichts übel. Er war **„eben der Galgotzy"**.

Und der war doch wer. Er ist einmal — mit knapp 22 Jahren — der jüngste Generalstabshauptmann im k. u. k. Heere gewesen, und das hat für einen einfachen Schullehrerssohn von der ehemaligen siebenbürgischen Militärgrenze, der so gar keine hohen und adeligen Verbindungen besaß, schon etwas zu bedeuten. In dem Tempo ging dann seine ganze Karriere weiter. In der Schlacht von Custozza holte er sich die für seinen Rang ganz ungewöhnlich hohe Auszeichnung des Ordens der Eisernen Krone, ein paar Jahre später war er schon Chef der operativen Abteilung des Generalstabes, und im bosnischen Okkupationsfeldzug dann Kommandant eines Infanterieregimentes. Er wurde Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Korpskommandant in Przemysl und war zuletzt Generaltruppeninspektor, als er nach fünfzigjähriger aktiver Dienstzeit in den Ruhestand trat.

Aber alle diese Aeußerlichkeiten sagen eigentlich nichts. Da ist schon die Geschichte lustiger, wie Galgotzy seine Ernennung zum General aufnahm. Aergerlich dabei war nämlich für ihn das eine, daß er sich jetzt doch endlich einmal eine neue Uniform machen lassen mußte. Sonst war er immer ganz „kommiß" angezogen, genau so wie seine Soldaten, mit denen er zusammen lebte wie einer der ihren und die ihn vergötterten. Aber wenn diese Neuequipierung jetzt auch unvermeidlich war, zu einem Schneider brachte ihn deshalb noch lange niemand. Er telegraphierte einfach an eine Wiener Uniformierungsanstalt:

„Schicket Uniform für mittelgroßen General."

Und mit der einen Uniform kam er dann wieder Jahre lang aus.

So ein Telegramm war aber für Galgotzy schon eine außergewöhnliche Leistung, denn diese Schreibereien waren ihm bis in die tiefste Seele hinein verhaßt. Als Korpskommandant in Bosnien baute er einmal eine Brücke, aber die Herren von der Militärverwaltung verlangten dann viele Monate vergeblich die Abrechnung. Als sich Galgotzy doch endlich dazu herbeiließ, war sie mehr als kurz:

„50 000 Gulden für den Bau einer Brücke erhalten.
50 000 Gulden für den Bau einer Brücke ausgegeben. Galgotzy.

Das war dem heiligen Bürokratius doch ein bißchen gar zu wenig, und er verlangte die genaue Rechnung. Der Galgotzy war Soldat und hatte für andere Sachen keinen Sinn. So schrieb er einfach zu seiner Abrechnung noch dazu:

„Wer's nicht glaubt, ist ein Esel".

In Wien war man wütend. Aber man war gegen diesen Mann auch gleichzeitig machtlos, dem konnte höchstens noch der Kaiser was befehlen, und der Chef der Militärverwaltung ging zu Franz Josef und zeigte ihm den merkwürdigen Bescheid seines Generals. Und der Kaiser las die Rechnung durch, las sie zweimal und dreimal und blickte dann den Beschwerdeführer freundlich an:

„Glauben Sie's nicht? Ich glaub's . . ."

Bei den galizischen Sommermanövern erlaubte Galgotzy seinen Offizieren das Tragen von weißen Leinenuniformen. Es war ja so schrecklich heiß und das soldatische Zeremoniell war für Galgotzy erst in zweiter Linie maßgebend. Aber ein junger Leutnant gefiel sich in dieser ganz vorschriftswidrigen Uniform so gut, daß er später sogar damit nach Wien fuhr. Natürlich wurde er angehalten, und natürlich redete er sich auf Galgotzy aus. Der aber bekam vom Wiener Platzkommando die telegraphische Anfrage:

„Haben Exzellenz das Tragen weißer Leinenuniformen erlaubt?"

Die Antwort war klipp und klar:

„Ja."

In Wien konnte man dem Leutnant also nichts antun. Aber von Galgotzy erhielt er, als er wieder einrückte, eine Woche Zimmerarrest.

Weil er dem General so viel **„überflüssige Schreiberei"** verursacht hatte . . .

Galgotzy war grob, saugrob, und er war es — fast könnte man sagen am liebsten — mit den Erzherzogen, die nur der Uniform wegen Soldaten waren und sonst so wenig übrig hatten für den Beruf. Als er einmal nach einer Uebung im Kreise der Offiziere eine Besprechung abhält, hat so ein junger kaiserlicher Prinz, der dem Regiment zugeteilt ist, keine Zeit, zuzuhören, sondern führt mit seinem Nachbar ein Zwiegespräch. Galgotzy hebt sich im Sattel zurecht und sagt dann ganz trocken:

„Kaiserliche Hoheit, — wenn ich Besprechung halte, dann halten die anderen" — Galgotzy schluckt —" . . . keine Besprechung".

Am schrecklichsten waren ihm diese Erzherzoge, wenn ihnen zu Ehren eine Parade veranstaltet werden mußte. Dafür fehlte seinem soldatischen Sinn das Begreifen. Eines Tages ließ es sich wieder einmal nicht vermeiden, denn der verstorbene Thronfolger Franz Ferdinand hatte sich selbst zur Besichtigung angemeldet. Für neun Uhr vormittags. Galgotzy hat es in diesem Fall nicht so eilig und erscheint ganz gemächlich **eine halbe Stunde später.** Zieht der Erzherzog vorwurfsvoll die Uhr und meint mit einem gewissen Unterton:

„Exzellenz, es ist viertel zehn."

Darauf Galgotzy mit unerschütterlicher Ruhe:

„Schmeißen's die Uhr weg, kaiserliche Hoheit, auf meiner Uhr is es schon halb zehn, und meine Uhr geht richtig."

Galgotzy gehörte zu jenen, die ewig jung bleiben. Das Alter konnte ihm nichts anhaben und deshalb natürlich auch jene Clique am Hofe nicht, die den General schon gerne pensioniert gesehen hätte. Es fand niemand den Mut, ihm nahezulegen, daß er die Altersgrenze längst erreicht hätte. Nicht einmal der Kaiser. Schließlich wurde ein sehr würdiger, auch schon etwas bejahrter Erzherzog mit der heiklen Aufgabe betraut. Der fuhr zu Galgotzy und fing die Sache von hinten rum an.

Das heißt, er erzählte zuerst von seiner Jugendzeit und wie schön es damals war. Und wie lange das schon her sei, und wie schnell die Jahre vergangen wären, und so fort. Dann kam der große Moment:

„Ja, ja, man wird alt, mein lieber Galgotzy . . ."

„. . . und blöd, kaiserliche Hoheit",

ergänzte der General. Und so blieb der Galgotzy noch ein paar Jahre länger im aktiven Dienst.

Die alte k. u. k. Armee hatte das bestimmt nicht zu bereuen gehabt. Sie hatte nur **leider viel zu wenig Galgotzys.** R. W. P.

Bastelbuch für Väter. Bd. II. Mädchenspielzeuge. Von Ingenieur O. Griffemann. 126 Seiten mit 143 Abbildungen. Verlag Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geb. 5,20 Rmk. — Die Mädchenwelt kommt auf ihre Kosten mit diesem Bastelbuch: Von den Tischen, Stühlen, Sofas, Schränken in den Stuben, den Betten, Waschtischen in den Schlafzimmern, der Badewanne und Brause im Badezimmer, bis auf die Kücheneinrichtungen, Bügelbretter und anderen vielen Geräten des Haushalts — alles ist bis aufs kleinste durchdacht. Man sieht es diesen Vorlagen und Anleitungen an, daß sie in der Bastlerwerkstatt, mitten unter Werkzeugen, Werkstoffen und Probemodellen entstanden sind. Von einem Bastler für die Bastler entworfen — sie werden viel Anregung und nützlichen Zeitvertreib bringen.

Handball der Beuthener Höheren Schulen

Mit zwei interessanten Spielen traten die Handballmannschaften der Beuthener höheren Schulen wieder an die Oeffentlichkeit. Zunächst hatte das Realgymnasium das Gymnasium Tarnowitz zu Gaste. Die Tarnowitzer Gymnasiasten reichten an die Spielkultur der Beuthener nicht heran und wurden, obwohl sie sich tapfer wehrten, hoch mit 8:1 geschlagen. Recht spannend verlief auch das „Lokalderby" zwischen der Beuthener Oberrealschule und dem Hindenburg-Gymnasium. Die Gymnasiasten siegten nach ziemlich ausgeglichenem Spiel überraschend mit 1:0 und brachten so der Oberrealschule die erste Niederlage bei.

Tarifermäßigung für Sportgeräte

Den fortgesetzten Bemühungen zahlreicher Sportverbände ist es jetzt gelungen, bei der Reichsbahn eine Tarifermäßigung bei der Beförderung von Sportgeräten zu erwirken. In einem an den Bund Deutscher Radfahrer gerichteten Schreiben teilt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit, daß die ständige Tarifkommission beschlossen hat, **die Abfertigung von Fahrrädern, Faltbooten, Schneeschuhen und Rodelschlitten auf Fahrradkarte auch auf Entfernungen von 151 bis 250 Kilometer zuzulassen.** Die neue Bestimmung tritt am 1. Dezember in Kraft. Dadurch wird bei größeren Reisen eine Ersparnis bis zu 40 Prozent bei der Beförderung von Sportgeräten erreicht.

Unsterbliche Meister der Töne in Wort und Bild. Von Walter Möller. 288 Seiten. Verlag W. Möller, Oranienburg. 1929. Preis geb. Mk. 4,—.

Was man von den großen Komponisten wissen muß, stellt hier der Verfasser aus der Persönlichkeit jedes berühmten Musikers heraus fesselnd dar und erläutert das Charakteristische der Werke und ihre Stellung in der Musikgeschichte. Beides, Mensch und Werk, sollen dem Leser vertraut gemacht werden. Bach, Haydn, Beethoven, Mozart, Gluck, Schumann, Schubert, Liszt, Richard und Siegfried Wagner, Johann, Joseph und Richard Strauß, Weber, Brahms, Lortzing, Pfitzner werden ansprechend gewürdigt. Aus Vorträgen in Volksbildungsämtern, am Rundfunk, vor Orchestermusikern u. a., ist das Buch entstanden. Jeder auf Allgemeinbildung Anspruch machende Mensch wird in diesen „unsterblichen Meistern der Töne" mit Gewinn blättern. 70 Bilder unterstützen den Text.



Ringen und Boxen der Schwerathleten

Länderkampf Ost- gegen Westoberschlesien — Beuthen, Gleiwitz, Ratibor im Boxring

Am heutigen Sonnabend veranstaltet der Sport-Club Heros 03 Gleiwitz, abend 8 Uhr, in der Neuen Welt einen Großkampftag im Ringen und Boxen. Der SC. Heros tritt seit langer Ruhepause wieder mit seiner Boxmannschaft, die vom Südostdeutschen Meister Czaja trainiert wird, an die Oeffentlichkeit. Als Gegner wurden Germania Ratibor und Beuthen verpflichtet. Auf den Ausgang der Kämpfe darf man, da die Ratiborer und Beuthener über besonders gute Leute verfügen, gespannt sein. Im **Fliegengewicht** treffen sich Bresler, Beuthen und Zap, Gleiwitz. Bresler dürfte als der körperlich stärkere den Sieg davontragen. **Bantamgewicht:** Holewa, Beuthen—Metzner, Gleiwitz. Der Gleiwitzer hat einen harten Schlag, ob er aber gegen die Schnelligkeit seines Gegners aufkommt, ist eine andere Frage. **Federgewicht:** Sowislok, Beuthen—Kutz, Gleiwitz. Beide sollten gleichwertige Leistungen aufbringen. Der Kampf ist offen. **Leichtgewicht:** Lehm, Beuthen—Spilok, Gleiwitz. Spilok, der genauere und sichere Schläger ist als Punktsieger zu erwarten. Der Kampf im **Weltergewicht,** Krawietz, Beuthen gegen A. Czaja dürfte der spannenste des Abends werden. Krawietz, der fast ausschließlich nur k.-o.-Siege zu verzeichnen hatte, wird in Czaja seinen Meister finden. **Mittelgewicht:** Elsner, Ratibor gegen Urbanek, Gleiwitz. Der Ratiborer, ein sehr vorsichtiger Kämpfer, hat gegen den schnellen Urbanek wenig auszurichten. Der Sieg Urbaneks steht ziemlich fest. Ebenfalls im **Mittelgewicht** kämpfen Musiol, Oberschlesischer Meister, Ratibor gegen Glodniok, Gleiwitz. Beide sind harte Schläger. Wenn Glodniok seine schwere Rechte gut anbringen kann, dürfte er seinen Gegner noch vor der Zeit abfertigen.

Bei den Vorkämpfen im Ringe zwischen Ost- und Westoberschlesien, die am 3. d. Mts. in Hohenlinde stattfanden, brachte Ostoberschlesien den Sieg mit 16:7 an sich. Durch eine Umstellung hofft die deutsche Mannschaft diesmal besser abzuschneiden. Kabisch, Südostdeutscher Meister im Schwergewicht, tritt ins Halbschwergewicht. Im Schwergewicht kämpft Schmieschek, Beuthen, Oberschlesischer Kampfspielmeister. Die Aufstellung der Kämpfer ist folgende: **Fliegengewicht:** Kulik, Kattowitz gegen Reichel, Ratibor. Gegen den polnischen Meister Gansera, Kattowitz hat der Oberschlesische Meister Bromisch, Hindenburg, wenig Aussichten. Der Kampf Breitkopf, Kattowitz gegen Glowka, Gleiwitz, kann bestenfalls unentschieden ausgehen. Schulz, Gleiwitz hat im **Leichtgewicht** gegen Muschiol, Schoppinitz alle Aussichten zu gewinnen. Dagegen wird im **Mittelgewicht** Morgenstern, Gleiwitz gegen den Polnischen Meister Blasczitza, Nowa Wies, einen schweren Stand haben. Kabisch, Gleiwitz, Südostdeutscher Meister, der im **Halbschwergewicht** den Polnischen Meister und Olympiakämpfer Galuschka zum Gegner hat, wird einen schweren Stand haben. Im **Schwergewicht** dürfte Kiczinski, Kattowitz gegen den Oberschlesischen Kampfspielmeister Schmieschek nicht aufkommen. Die deutsche Mannschaft wird ihr äußerstes hergeben müssen, um die im Vorkampf verlorenen Punkte aufzuholen. Im Herausforderungskampf zwischen Ex-Weltmeister Karl Paulini und Reichspolizeimeister Paul Juraschek ist, da beide routinierte Kämpfer sind, der Sieg schwer vorauszusagen.

Die Kämpfe werden nach den neuen internationalen Bestimmungen des griechisch-römischen Ringkampfes ausgetragen. Die Ringdauer ist 20 Minuten ohne Pause nach Punktwertung. Die Leitung sämtlicher Kämpfe übernimmt Verbandsportwart Wieczorek, Ratibor. Als Unparteiische wirken Galuschka, Kattowitz und Stieber vom KSV. Beuthen. Die Eintrittspreise sind 0,50, 0,75, 1,00 Mark.

Danziger und Königsberger Boxer in Königshütte

Heute Mannschaftskampf gegen Polizei Kattowitz

Nachdem der bekannte Polizeisportklub Kattowitz mit seiner ersten Boxmannschaft vor kurzem ein erfolgreiches Gastspiel in Königsberg und Danzig gegeben hatte, statten heute die Danziger und Königsberger in Ostoberschlesien einen Gegenbesuch ab. Es handelt sich um die Schutzpolizei Danzig und Prussia Samand Königsberg. Beide Vereine spielen im Balten-Verbande eine führende Rolle. Viele ihrer Mitglieder sind in allen repräsentativen Kämpfen vertreten. Der Polizeisportverein Kattowitz hat es verstanden, durch tüchtige Trainer eine ausgezeichnete Kampfmannschaft heranzuziehen. Er zählt zu seinen Mitgliedern sogar Landesmeister. Wenn die Kattowitzer Leute allein den Kampf gegen die starke ostpreußische Kombination wagen, so muß man ihrem Selbstvertrauen Anerkennung zollen. Wir halten es sogar nicht für ausgeschlossen, daß die Ostoberschlesier im Gesamtergebnis ihren Gästen eine Niederlage bereiten. Im einzelnen stehen sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung gegenüber:

Fliegengewicht: Philipp, Königsberg — Synoczek II Kattowitz.

Bantamgewicht: Lenski, Danzig — Pioskowik, Kattowitz.

Federgewicht: Eisenheim, Königsberg — Gorny, Kattowitz.

Leichtgewicht: Martem, Danzig — Synoczek I, Kattowitz.

Weltergewicht: Drehkopf, Königsberg — Kulessa, Kattowitz.

Mittelgewicht: Dunkel, Danzig — Wieczorek, Kattowitz.

Halbschwergewicht: Butzke, Königsberg — Przybylla, Kattowitz.

Schwergewicht: Haase, Danzig — Woczko, Myslowitz.

Die Kämpfe kommen im Hotel „Graf Reden" in Königshütte zum Austrag und beginnen pünktlich um 20 Uhr. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man dieser Veranstaltung, die vielleicht eine der besten in Oberschlesien gezeigten zu werden verspricht, ein volles Haus prophezeit.

DJK. Nord Halbserienmeister

Die Entscheidung um die Halbserienmeisterschaft ist am Feiertag zugunsten von Nord Hindenburg gefallen. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, um Nord und Germania im Kampfe zu beobachten. Die Hindenburger, mit drei Ersatzleuten, hatten reichlich Pech mit ihren Schüssen. Schließlich aber gelang es Kurzel mit einem Bombenschuß seinem Verein die Führung zu geben. Bis zur Pause änderte sich nichts. Nach dem Wechsel erhöhte zunächst Nord noch den Vorsprung auf 2:0, dann aber machte sich der Ersatz doch bemerkbar und die Germanen konnten ausgleichen. Allerdings entstand ihr zweites Tor aus einer sehr harten Elf-Meter-Entscheidung. Bei dem 2:2 blieb es bis zum Schluß. Trotz dieses Unentschieden behält aber Nord die Tabellenführung.

Handelsnachrichten

Schiffsverkehr auf der Oder

Wieder fallendes Wasser

Die Wasserstandsaufbesserung vom 15. cr. — Höchststand in Ratibor 2,50 Meter — hat leider keinen Nachschub erhalten, so daß ein schneller Fall eingetreten ist. Ratibor meldete am 21. Nevember: **1,36 Meter, fällt langsam, heiter.** Die bis zum 20. November noch 1,50 Meter betragende Schwimmtiefe auf der Mittel-Oder mußte heute auf 1,28 Meter herabgesetzt werden, wodurch die Ladefähigkeit der Fahrzeuge ein Fünftel verliert. Von den am 16. November gemeldeten 536 versommerten Talkähnen — Ende Oktober waren es knapp 900 — haben 250 die Mittel-Oder nicht mehr erreichen können, weil das Wasser zu schnell abgefallen ist. Wäre in Ransern eine zweite Schleuse zur Verfügung gewesen, deren Bau seit Jahr und Tag dringend verlangt wird, so hätten mit Sicherheit alle Fahrzeuge restlos aus der Versommerung herauskommen und endlich ihr Reiseziel erreichen können. Nun muß weiter abgeleichtert werden, und zwar gegenwärtig auf 1,20 Meter Schwimmtiefe.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Der Privatdiskont blieb für beide Sichten unverändert 6⅞ Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Zurückhaltend

Frankfurt a. M., 22. November. Auf Gerüchte von neuen Bankschwierigkeiten im westdeutschen Bezirk war die Abendbörse äußerst zurückhaltend. Die Kurse zeigten aber kaum Veränderungen. Farbenindustrie 177⅝, Norddeutscher Lloyd 100, Siemens & Halske 288, Verkehrswesen 119¼, Hapag 103, Commerzbank 154½, Dresdner Bank 148. Im Verlauf war die Börse umsatzlos. Farben 177⅝, Rheinische Braunkohlen 244, Chade 331½, Gelsenkirchener 121¼, Stahlverein 107, Metallgesellschaft 113, Darmstädter Bank 236, Deutsche Linoleum 243, Licht und Kraft 168, Junghans 49½.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 22. November. (Terminpreise.) November 9,90 B., 9,75 G. Dezember 9,85 B., 9,80 G. März 10,40 B., 10,30 G. April 10,50 B., 10,45 G. Mai 10,65 B., 10,60 G. Juli 11,00 B., 10,95 G. Januar-März 1930: 10,20 B., 10,10 G.

Berlin, 22. November. Kupfer 137½ B., 135 Geld. Blei 42 B., 40 G. Zink 41 B., 39 G.

Diskontermäßigung der Bank von Danzig

Danzig, 22. November. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 23. November den Diskontsatz von 6½ auf 6% und den Lombardsatz von 7½ auf 7% herabgesetzt.

Hansabank-Mitteilungen und Polenvertrag

Im Oktoberheft der „Wirtschaftlichen Mitteilungen" der Hansabank Oberschlesien wird der bevorstehende Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen einer kritischen Würdigung unterzogen. Zum Schluß der Ausführungen heißt es: **Ohne umfassende landwirtschaftliche Hilfsmaßnahmen und ohne einschneidende Tarifvergünstigungen wird die Wettbewerbsfähigkeit und Lebenserhaltung der Landwirtschaft und des Kohlenbergbaues Oberschlesiens nicht sicherzustellen sein!** Ueber die Bankfusionen der neuesten Zeit schreibt Dr. Hermann Dohn.

Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins zu Kattowitz

Im Novemberheft der bekannten Zeitschrift finden wir folgende interessante Aufsätze: „Die Entwicklung der Zinkelektrolyse" von Dr. Ing. Georg Eger, „Die Destillation der Kohle mit überhitztem Wasserdampf als analytische Methode" von Dr. Ing. M. Dolch, „Bei der Verarbeitung von Wolframstählen entstehende Fehler" von Dr. Ing. Wl. Wrazej und „Das Psychotechnische Institut in Katowice und die oberschlesische Industrie" von Dr. Ing. B. Biegeleisen.

Berliner Börse vom 22. November 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	102¾	102¾
Hansa Dampfs.		
Barm. Bankver.	119	118
Berl. Handels G.	180	180
Commz.& Pr. Bk.	154	154½
Darmst. & Nt. B.	235½	235¼
Deutsche Bank	150½	150¼
Disconto Kom.	150½	150¼
Dresdner Bank	147½	147½
Allg. Elektr. Ges	133¼	160¼
Bemberg	200	197½
Bergmann Elek.	202¾	202¾
Buderus Eisenw.		
Charl. Wasserw.	93	93¼
Daiml. Motoren	40⅞	40½
Dessauer Gas	160¼	160¼
Dt. Erdöl	95½	95¼
Elekt. Lieferung	160½	160
I. G. Farben Ind	176½	176½
Gelsenk. Bergw	121⅝	122
Harpen. Bergw.	130	130
Hoesch Eis. u.St.		116
Ph. Holzmann	85¾	85¾
Ilse Bergb.		209½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.		193½
Klöcknerw.	95	94
Köln-Neuess. B.	113	113¾
Ludwig Loewe	169	162½
Mannesmann	94⅞	94¾
Mansf. Bergbau	106	107
Masch.-Bau-Unt.	45⅞	
Metallbank		113
Nat. Automobile	19	19
Oberbedarf	70	70
Oberschl. Koksw	96⅝	96¾
Orenst. & Koppel	71½	72
Ostwerke	217	216
Phönix Bergb.	100	100¼
Polyphon	268	265¼
Rhein. Braunk.		245¼
Rheinstahl	102¾	101⅜
Riebeck Montan		103⅝
Rütgersw.	72	72
Salzdetfurth	314	314½
Schl. Elekt. u. G.	156¼	154¾
Siemens Halske	291½	288
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	101¾	102

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	260	269
Frankf. Allgem.	53½	55½
Viktoria Allgem.	2600	2590

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f.Verkehrsw.	119	123
D. Reichsb. V. A	86	86½
Hildesheim-Pein		
Schantung	3	3
Zschipk. Finst.	200	202

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg.Lok. u.Strb	145¾	146
Gr. Cass. Strb.	72	72
Hamb. Hochb.	69¼	69
Hannov. Strb.	129½	129½
Magd. Strb.	61½	61
Südd. Eisenb.	111¼	110⅛

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		9
Baltimore		
Canada	67½	66

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	102¼	104⅛
Hamb. Südam		162
Hansa	145½	147½
Nordd. Lloyd	99¾	101
Schl. Dpf. Co.		60
Ver. Elbesch.	17¼	16¾

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	116¼	116⅜
Bank f. elekt. W	135	135
Bank f. Br. Ind.	137	140
Barm Bank-V.	118¾	119
Bayr. Hyp. u. W	138	138
do. Ver.-Bk.	139	139
Berl. Handelsges	180	180
Comm. u. Pr. B.	154¼	155
Darmst. u. Nat.	236	237
Dt. Asiat. B.	50	50
Deutsche Bank	150	150½
Dt. Hypothek. B.	130½	130
do. Ueberseeb.	100	100
Disconto Kom	150	150¼
Dresdner Bank	146½	149½
Oesterr. Cr.-Anst	30¼	30¼
Preuß. Bodkr.	116	116½
do. Centr. Bd.	165¾	166
do. Hyp.	129	129
do. Pfandb. B.	177	174
Reichsbank	246¼	250
Rhein. Kred.-B	112	112¾
Sächsische Bank	151	151
Schl. Bod.-Kred.	118½	118¼
Südd. Disc.-G.	125	127½
Wiener Bk.-V.	12½	12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	538	550
Engelhard B.	208¼	208¼
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh	274	275
Dortm. Akt.-B.	211	211
do. Union-Br.	229	232
Leipz. Riebeck	137½	139½
Reichelbräu	227	230
v. Tuchersche	141½	141½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	117½	119
Adler P. Cem	96½	99
AG. f. Bauaust.	57	57½
do. f. Pappfb.	15	14½
Alexanderw.	36	33¾
Alfeld-Dellig	31½	31½
Alfeld-Gron.		146
Allg. Berl. Om		176¼
A. E. G.	158½	161
do. Vorz.-Ak. 6%	97	98
AEG. Vz. A. Lt.B.		97
Ammend. Pap.	144¾	145½
Anhalt.Kohlenw.	77	77½
Aschaff. Zellst.	39	58
Augsb. Nürnb.	80	80½
Bachm. & Lade.	142	143
Barop. Walzw.	72	72
Basalt AG.	32	32
Bayer. Motoren	86	89½
Bayer. Spiegel	64½	62¼
Bazar	71	71
Bemberg	198½	203
Bendix Holzb.		33
Berger J., Tiefb.	295	305
Bergmann	200¼	201¼
Berl. Gub. Hutf.	236½	236½
do. Holzkont.	45½	47
do. Karlsruh.	69	70
do. Masch.	59	59¾
do. Neurod K.	41½	44
do. Paketfahrt		60
Berth. Messg.	42	42
Beton u. Mon.	115¾	116
Bösp. Walzw.		57¼
Braunk. u. Brik.	150	150½
Braunschw.Kohl	228	228
do. Jutespinn	125½	123¼
Breitenb. P. Z.	118½	119½
Brem. Allg. G.	135	135
Buderus Eisen.	63	64
Busch E. Opt.	107	107
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	20	20¼
Calmon Asbest	59	60
Capito & Klein	37½	37½
Carlshütte Altw.	42	44½
Charlb. Wass	93½	94½
Chem. F Buck.	95	95
do. Grünau	64½	64¼
do. v. Heyden	62	63⅞
do. Ind. Gelsenk.		65
do. Werk Alb.	45½	45½
do. Schuster	40¼	40⅝
Chemn. Spinn.		3⅝
Chillingworth	79¼	79½
Christ.&Unmack	42	41¼
Compania Hisp.	329	326
Conc. Spinnerei	57½	61
Cont Caoutsch.	141¼	142
Daimler	41	42
Dessauer Gas	160⅝	162¼
Dt. Atlant. Teleg.	101	103
do. Erdöl	95	97½
do. Jutespinn.		100
do. Kabelw.	56¼	56
do. Schachtb.	95	96
do. Steinzg.	174½	177
do Telephon	57½	57¼
do. Ton u. St.	127½	126¾
do. Wolle	12½	12½
do. Eisenhandl.	67½	68⅞
Dresd. Gardin.	93	92½
Dür. Metall	136	136
Düsseld. Eisb.	60¼	60¼
do. Maschb.	26	26
Dynam. Nobel	89⅛	83¾
Egest. Salzw.	105	105
Eintr. Braunk.	140	140
Eisenbahn Verkehrsm.	172¾	177½
Elektr. Lieferung	161⅝	161⅝
do. Wk.-Lieg.	128	128
do. do. Schles.	96¾	96¾
do. Licht u. Kraft	166⅝	170¾
Erdmsd. Sp.	100	100
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	197	196½
Essen. Steink.	125¼	129¾
Excels. Fahr.	19½	19½
Fahlbg. List. C.	74	74¼
I. G Farbenind.	176	180
Feldm. Pap.	160	162¾
Felten & Guill	116½	117
Flöth. Masch.	22⅝	22½
Fraust. Zucker		63½
Froeb. Zucker	56⅞	56⅞
Gelsenk. Bg.	121	123¼
Genschow & Co.	66½	67½
Germania Ptl.	178	178
Ges. f. elekt. Unt.	162½	166
Girmes & Co.	184	185
Gladbach Wolle	148	148
Glauzig. Zucker	67	67
Glockenstw.	23½	23½
Goldina		23
Goldschm. Th.	64½	65¾
Görlitz Wagg.	89	89½
Großmann C.	101½	101½
Gruschw. Text.	70¼	70¾
Guano-Werke	45½	46
Haberm. & Guck	29¼	30
Hackethal Dr.	86¾	87
Hageda	105¼	106
Halle. Masch.	95	95
Hamb. El. W.	128	128¾
Hammersen	124	125
Hannov. Masch. Egestorff	36¾	37
Harb. E. u. Br.	76½	77
Harp. Bergb.	129¾	132½
Hedwigsh.	91	91
Heine & Co.	48	47
Hemmor Ptl.		164
Hilgers	66	65¾
Hirsch Kupf.	121	121
Hirschberg Led.	90	92
Hoesch Eisen	115	117½
Hoffm. Stärke	68	69¼
Hohenlohe-W.	83½	85
Holzmann Ph.	85	86
Horchwerke	70	71
Hotelbetr.-G.	147½	149
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	101	104
Hutschenreuth.	68	67
Ilse Bergbau	209	209¾
do. Genusschein.	126	126½
Industriebau	101½	104½
Jeserich	101	102
Jüdel M. & Co.	133¼	133
Jülich Zucker		55½
Jungh. Gebr.	51	50¼
Kahla Porz.	56½	57
Kais. Keller	95	95
Kali Aschersl.	194¾	196
Karstadt	135¼	139½
Kirchner & Co.	63½	64
Klöcknerw.	93⅝	95
Koehlmann S.	70	76
Koll & Jourd	38¼	38¼
Köln-Neuess. B.	113	115½
Köln Gas u. El.	79	80
Kölsch-Walzw.	47¼	47¼
Körting Gebr.		61¾
Körting Elektr.	94	94
Körtitz. Kunstl.	126½	129
Kraus & Co.	44¾	44¾
Krefft W.	95¾	95¾
Kromschröd.	134¼	134¼
Kronprinz Metall	37¼	38¾
Kunz Treibriem.		94½
Kyffhäuserh.	40	38
Lahmeyer & Co.	157	159½
Laurahütte	55½	56
Leipz. Pianof. Z.	32	32¾
Leonh. Braunk.	157½	157½
Leopoldgrube	74	73½
Lindes Eism.	157	157
Lindström	460	460
Lingel Schuhf.		46¼
Lingner Werke	73	73¼
Ludw. Loewe	162½	164½
Lorenz C.	145	145
Lüdensch. M.	66½	67½
Lüneburger Wachsbleiche		54
Magdeburg. Gas	49	49¼
Magdeb. Bergw.	63½	64½
Magdeb. Mühlen	58	60
Magirus C. D.	20	20
Mannesm. Rö.	94¾	96¼
Mansf. Bergb.	105⅝	106½
Masch. Buckau	114	114
Mech. W. Lind.	118	118½
Mech. Weberei Sorau	185	185
do. W. Zittau	57¼	57¼
Merkur Wolle	140	141
Metallbank	113	113½
Meyer H. & Co.	133	141
Meyer Kauffm.	38	38
Miag	119½	121
Mimosa	234	237¾
Minimax	104¾	103
Mix & Genest	133	133
Motor Deutz	65¼	65
Mühle Rüningen	104	104½
Mühlh. Bergw.	99½	100¾
Müller C. Gum.	99	99
Nation. Aut.	19⅜	19¾
Natr. Z. u. Pap.	108⅞	107
Neckarwk.	128	128½
Niederlausitz. K.	138	139
Nordd. Wollkäm.	102½	105¼
Nordwd. Kft.	157¾	158
Oberschl. Eisb. B.	70	70
Oberschl. Koksw	96¼	98
Genußsch.	84½	85
Ohles Erben	13½	13½
Orenst. & Kopp.	72	73¼
Ostwerke AG.	216	218
Passage Bau	47¾	48¾
Phönix Bergb.	100¼	101¼
do. Braunk.	67½	67½
L. Pintsch		150
Plau, Tüll u. G.	37½	37
Pöge H. Elektr.	21¼	21¾
Polyphonw.	265¾	268½
Preuß	57	57
Preußengrube	116	116
Ratngeber W	67¼	67¼
Rauchw Walt	50	50¼
Reiß & Martin	17	17¼
Rhein.-Braun.	242	249
do. Elektrizitä	143	144½
do. Möb. W.	102½	102
Rhein. Spiegelgl.	126	126
do. Textil	32¼	32
do. Westf. Elek.	198	204½
do. Sprengstoff		69
do. Stahlwerk	102	104½
Riebeck Mont.	102¾	106
Roddergrube	740	740
Rosenthal Ph.	88	88½
Rositzer Zucker	36	36¼
Rückforth Nachf.	61	62¼
Ruscheweyh	83	82¼
Rütgerswerke	71¾	73
Sachsenwerk	96	96
Sächs. Gußst. D.		43½
do. Thür. Ptl.	160	160
Salzdetf. Kali	314	319⅞
Sarotti Schok.	135	135
Saxonia Portl.-C.	132½	133
Schering	304	306
Schles. Bergb. Z.	83½	84¼
Schles. Bergwk. Beuthen	117	118
do. Cellulose	116	114
do. Elekt. u. G.		145
do. Gas La B.	155	157½
do. Lein. Kr.	13	13¼
do. Portl.-Z.	158	159
do. Textilwerk	16	16½
Schubert & Salz.	219	228
Schuckert & Co.	181	186
Fritz Schulz jr.	44	45
Schwanebeck Portl.-Zement	112¾	112¾
Segall Strmpf.		55
Sieg.-Sol. Guß	6¾	6¾
Siegersd. Werke	77	78½
Siemens Halske	285¾	294
Siemens Glas	118	120½
Staßf. Chem.	18½	18¼
Stett. Chamottw	63¼	63½
do. Portl.-Zem.	105	107
Stock R. & Co.	88½	88½
Stöhr & Co. Kg.	113¼	114⅜
Stolb. Zinkh.		112
Gebr. Stollwerck	109½	112
Strals. Spielk.	225	225
Tack & Cie.	102½	104½
Teleph. J. Berl.	48	48
Tempelh. Feld	43¾	45½
Thörls V. Oelf.		92
Th. Elektr. u. G.	70	70
do. Gasgesellsch	124½	125½
Tietz Leonh.	156½	157½
Trachb. Zuck.	27	26½
Transradio	123	125
Triptis AG.	64½	64
Tuchf. Aachen	123¼	122
Union Bauges.	50	50½
Union F. chem.	48⅜	46½
Varz. Papierf.	117½	117¾
Ver. Berl. Mört.	116	116¼
do. Dtsch. Nickw.	150	150½
do. Glanzstoff	180½	183
do. Jut. Sp. L. B.	114	114
do. M. Tuchf.	36½	36½
do. Met. Hall.		45
do. Stahlwerke	103⅜	103
do. Schimich.	187	188
do. Schmirg. M.	42	41
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	54½	54½
do. Ultramarin	136⅞	136¼
Viktoriawerke	60	60½
Vogel Tel. Dr.	68½	68
Vogtl. Masch.	77	77
do. Tüllfabr.	53¼	73
Wanderer W.	45	46
Wenderoth.	68	68½
Westereg. Alk.	200	205
Westfäl. Draht	82	82¾
Wicking Portl.-Z.	111	111
Wißne H. Metall	91	91
Wunderlich & C.		120½
Zeitz. Masch.	109	110
Zellstoff-Ver.	115⅞	116
do. Waldhof	188¼	191½

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	5⅜	5⅜
Neu-Guinea	485	490
Otavi	55	55½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle	67	67
Dtsch.Petroleum	46—47	47
Kabelw. Rheydt		170
Lerche & Nippert		90
Manoli		180
Oehring. Bergb.	224	225
Winkelhausen	85	90
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	177	182
Krügershall	169	172
*		
Diamond	12¼	12¼
Kaoko	90	88
*		
Salitrera	150	150
Petersb. Intern.	1.2	1,175
Russenbank	1	1,05

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	8.3	8,7
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	56,1
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	3,85	3,80
10% Pr. Pfandbr.	101	101,8
Goldpfdbr. Ser. 7		

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor.
Bosn. Eisenb. 14	25½	28
5% Mex. 1899 abg.	19¼	18¼
4½% Oesterr. Schatzanweis.	33¼	33,8
do. do. amortis.	1,9	1,85
do. do. Goldrent.	24¼	25
do. do. Kronenr.	2	2
4½ do. Silberr.		3.2
do. do. Papierr.		2.05
4% Türk. Admin.	6.3	6.45
do do. Bagdad	8⅝	8.7
do. do. von 1905	8,45	8,45
do. do. Zoll-Obl. von 1911	8 45	8.45
Türk. 400 Fr. Los	12.40	12½
4% Ungar. Gold	21⅜	21½
do. do. Kronenr	2	2

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor.
4½ Budapest St. abgest.	52,7	52¼
Lissaboner Stadt	9,1	9.40

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	17	17¾
4% do. Gold-Pr.	3,3	3¼
4% Dux Bodenb.	11	10,9
4% Kaschau Oder		10⅝
4½% Anatolier Serie I	18	18¼

Breslauer Börse

Breslau, den 22. November.

Breslauer Baubank	90
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	67
Elektr. Werk Schles.	96½
Fehr Wolff	64
Feldmühle, Papier	162
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	56½
Hohenlohe-Werke	84
Huta	103½
Kommunale Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	76
Meyer Kauffmann	37
O.-S Eisenbahnb.	70
E. F. Ohles Erben	12½
Ost-Werke Aktien	218
F. Reichelt-Aktien	105
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	245
Elektr. Gas lt. B.	156
Schles. Leinen	—
Schles. Portl Cement	160
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	86½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	50
Zuckerfabrik Fröbeln	57
Zuckerfabrik Haynau	114
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,25
5 Proz. Schl. landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,35

Ostdevisen

Berlin, den 22 November. Bukarest — Warschau 46,75 — 46,95, Kattowitz 46.75 — 46,95. Posen 46,75 — 46,95 Riga — Reval — Kowno 41,735 — 41,915 Zloty große 46,70 — 47,10 Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,505 — 41,845

Aus aller Welt

Geistererscheinungen vor Gericht

Berlin. Zu einer sehr ernsthaften Erörterung über die Frage, ob es Geistererscheinungen gibt oder nicht, ist es vor dem Charlottenburger Amtsgericht dadurch gekommen, daß der Hauswirt des Hauses Tauroggenstraße 42 in Charlottenburg gegen die Eheleute Regulski Räumungsklage angestrengt hat, **weil durch die angeblichen Geistererscheinungen in der Familie Regulski sein Haus in Verruf gekommen sei.**

Vor einiger Zeit starb der Onkel der 12jährigen Lucie Regulski, und seitdem, so hieß es zuerst unter den Bewohnern, spukte der Geist des verstorbenen Onkels Hans in der Wohnung umher. **Es flogen Gegenstände** durch das Zimmer des Kindes, das seinen Onkel sehr geliebt hatte, es wurde ein Klopfen an Wänden und Türen hörbar und Schiefertafeln, die niemand berührt hatte, waren mit den Anfangsbuchstaben des Verstorbenen beschrieben. Nachdem die Spukerscheinungen in der Oeffentlichkeit viel besprochen wurden, strengte der Wirt dann die Räumungsklage an. Zu Beginn der Verhandlung war das Kind nicht erschienen. Die kurzen Vergleichsverhandlungen wurden bald abgebrochen, da der Hauswirt die **Feststellung verlangte, daß niemals ein Spuk stattgefunden hätte.** Da die Beklagten diese Forderung nicht erfüllen konnten, wurde in die Verhandlung eingetreten. Der Vertreter des Hauswirtes führte aus:

Durch Zeitungsveröffentlichungen würde der Wert des Hauses verringert, **da die Umwohner des Hauses abergläubisch seien und das Geisterhaus meiden.** Die Spukerscheinungen der Beklagten seien auf raffinierte Machenschaften zurückzuführen. Es sei wissenschaftlich festgestellt worden, daß es derartige Erscheinungen nicht gebe. Die Familie Regulski, bei der schon Vorfahren mit dem „zweiten Gesicht" und Hellseherei von sich reden gemacht hätten, habe alle diese Erscheinungen vorsätzlich herbeigeführt. Demgegenüber führte der Vertreter der Familie Regulski aus, daß **die Geistererscheinungen in mehreren Sitzungen als echt** festgestellt worden seien. Die ärztliche Gesellschaft für parapsychologische Forschung hätte wiederholt Ausschüsse zu der kleinen Lucie geschickt und den sogenannten Spuk untersuchen lassen. Die Erscheinungen seien in wissenschaftlichen Aufsätzen beschrieben worden. **Es stehe demnach fest, daß ein okkulter Geist dort herrsche,** so daß die beklagten Eheleute, denen jedes vorsätzliche Handeln fernläge, nicht dafür verantwortlich gemacht werden könnten.

13 Selbstmorde und Selbstmordversuche am Bußtag

Berlin. Nicht weniger als 13 Personen verübten am Bußtag in Berlin Selbstmord oder versuchten ihn zu begehen. Besonders bemerkenswert ist, daß sich unter den Selbstmördern **eine Frau von 84 Jahren** befindet, die ihrem Leben mit Hilfe von Leuchtgas ein Ende machte. Das Gas spielte auch sonst bei den Selbstmördern die Hauptrolle. Andere bedienten sich des Stricks, des Revolvers oder Messers. Unter den Gründen zum Selbstmord oder Selbstmordversuch wird vor allem Liebeskummer und Arbeitslosigkeit genannt.

Ein Lastauto macht sich niedlich

Berlin. Eine Charlottenburger Transportfirma hatte für einen Möbelwagen eine neue Garage errichten lassen. Es hätte nahegelegen, zu diesem Zweck vorher an dem Wagen Maß zu nehmen. Leider unterließ man diese selbstverständlich erscheinende Maßnahme, sondern baute lustig darauf los. Als der neue Stall fertig war und nun seiner Bestimmung übergeben werden sollte, kam es zu der Katastrophe. Der Möbelwagen wollte in seine neue Villa einziehen, stieß aber mit seinem Dach an den oberen Torbalken der Garage. Unter Mitnahme dieses Torbalkens und unter Zurücklassung eines Teils des Wagendachs gelangte der Wagen schließlich doch hinein.

Allerdings nur hinein, aber nicht mehr heraus. Nun war guter Rat teuer, denn was nutzt ein Möbelwagen, der dauernd in der Garage stehen muß? Man war nahe daran, wieder die Maurer zu holen, um dem Wagen zur Freiheit zu verhelfen. Da kam jedoch der Chauffeur auf eine hervorragende Idee. Er erinnerte sich plötzlich, daß der Wagen mit sogenannten Riesenluftreifen bereift war, die einen großen Durchmesser haben. Flugs machte er sich an die Arbeit und ließ aus allen sechs Reifen die Luft heraus: der Wagen sank um zwanzig Zentimeter, er „machte sich niedlich", und in diesem Zustand kroch und latschte er aus der zu niedrigen Garage.

Die Behauptung, durch diese Manipulation wäre der Lastwagen ein Kleinauto geworden, ist — wie gesagt — übertrieben.

Verhaftung eines Polizeibeamten

Trier. Der Krankenkassenkontrolleur Stark aus Daun hat sich der Polizei gestellt und gestanden, daß er an dem versuchten Raubüberfall auf die Stationskasse Gerolstein am 30. Oktober, der durch die Geistesgegenwart des Stationsvorstehers vereitelt worden war, gemeinsam mit dem seinerzeit verhafteten Rendanten Mengelkoch aus Daun, dem Polizeibeamten Munkler aus Gerolstein und noch mehreren anderen Personen beteiligt war. Auf Grund dieser Aussagen wurde der Polizeibeamte Munkler verhaftet. Er leugnet jedoch jede Beteiligung.

Steh-Schoppen am Trafalgar-Square

London. Der „Steh-C." (Steh-Convent) der deutschen Studenten in den Wandelgängen der Hochschulen ist in merkwürdig verwandelter Form jetzt in London beliebt geworden. An dem Londoner Steh-C. beteiligen sich ausschließlich Frauen. Des Nachts sieht man sie rund um den Trafalgar-Square bis zum Piccadilly-Circus hinauf und bis zum Hyde-Park hinab vor den Bierlokalen stehen.

Das ist eine Blüte der drohenden Prohibition. In England darf bekanntlich nur zu gewissen Tageszeiten, insgesamt sechs Stunden lang, Alkohol verkauft werden. Auch in den Delikateßgeschäften erhält man nur zu bestimmten Stunden Alkohol. **Frauen ist das Betreten der Bierlokale überhaupt untersagt.** Das heißt, sie können sich ihr Bier kaufen, müssen dann aber sofort wieder aus dem Lokal verschwinden. **Drinnen dürfen sie keinen Tropfen anrühren.** Und so stehen sie draußen auf der Straße, mit den Humpen von Stouth in der Hand, und laben sich an dem würzigen Getränk. Die „Bobbies" nehmen keinen Anstoß daran, daß die Frauen alle auf der Straße stehen und Bier trinken. **Eine „Erregung öffentlichen Aergernisses" gibt es in England nicht.**

Die Großzügigkeit geht manchmal so weit, daß die kleinen Kinder auf der Schwelle des Lokals liegen bleiben, während drinnen der sorgende Vater einen nach dem anderen hebt. Um Punkt 10 Uhr abends ist dann alles aus. Mit unerbittlicher Strenge wird dann bei Lyons (Aschinger) den Gästen der Apfelwein vor den Nasen weggenommen, auch wenn noch die Flasche bis zur Hälfte gefüllt ist.

Liebhaber sucht kleine Damenschuhe

Stockholm. In Stockholm hat sich nach einer Zwischenzeit von einigen Jahren wieder ein Liebhaber kleiner Damenschuhe gezeigt. Statt daß dieser wunderliche Sammler nun hingeht und sich in Schuhgeschäften eine hübsche kleine Sammlung zusammenkauft, oder, wenn es schon gebrauchte Schuhe sein müssen, und augenscheinlich müssen es gebrauchte sein, sich solche von klein- und leichtfüßigen Freundinnen schenken läßt, oder für alt ersteht, statt dessen also hat dieser absonderliche Liebhaber die Angewohnheit, den **Damen ihre Schühchen ohne vorherige Anmeldung bei lebendigem Leibe vom Füßchen zu ziehen und mit der kostbaren Beute so rasch wie möglich zu verschwinden,** sogar ohne Dank zu sagen.

So erging es dieser Tage einer jungen Dame, als sie auf neu gekauften braunen Mokkaschuhen die Treppe zu ihrer Wohnung hinaufschwebte. Eine Hand legte sich plötzlich um ihren linken Fuß, ein gutgekleideter, bleicher Herr zog ihr wortlos den Schuh ab und war wie eine Spukgestalt verschwunden, noch ehe die Dame sich von ihrem Schrecken erholt hatte. Der Schuh hatte die Größe, oder vielmehr die Kleinheit, der Nummer 34.

Die Holländerin und der Schupo

Im Berliner Westen kursiert zur Zeit eine idyllische Geschichte, die nicht nur hübsch sondern sogar wahr ist.

Stand da eines Abends an einer Straßenkreuzung des Kurfürstendammes, an der besonders lebhafter Fahrverkehr herrscht, ein großer blonder Schupowachtmeister und regelte mit der Ruhe und Ueberlegenheit, die den Berliner Verkehrspolizisten auszeichnen, den Verkehr. Am Steuer eines in die Straße einbiegenden Autos saß eine reizende Holländerin, die anscheinend in den Anblick des jungen Hünen so versunken war, daß sie das Gefühl für die Richtung verlor und **erst bremste, als der Beamte unter den Rädern ihres Wagens** lag. Der Unfall sah bitterböse aus, es gab natürlich einen gewaltigen Menschenauflauf. Ein Arzt, der gerade die Straßenkreuzung passierte, hob den Bewußtlosen in das Auto der jungen Dame, die — jetzt mit bedeutend mehr Aufmerksamkeit — nach der Charieté fuhr.

Hier beginnt das Romantische in der bis jetzt betrüblichen Geschichte. Der Unfall sah schlimmer aus als er in Wirklichkeit war: man stellte bei der Untersuchung des Verletzten eine leichte Gehirnerschütterung und einen Knöchelbruch fest.

Am nächsten Morgen war die kleine Holländerin schon bei der Oeffnung des Krankenhauses zur Stelle. Sie veranlaßte die Ueberführung des Patienten in die Privatstation und saß nun Tag für Tag von früh bis abends am Bett ihres Opfers. Man erzählt sich, daß der Schupo mit seinem Los gar nicht unzufrieden war, daß die Strafe für das Meisje nicht schlimm ausgefallen ist, daß **zwischen Berlin und Batavia, wo Pa ein großer Handelsherr ist, auf einmal ein ungewöhnlich starker Kabelverkehr** herrschte, und schließlich, daß die **Berliner Schutzpolizei einen tüchtigen Beamten losgeworden** ist.

Denn das Ende der Geschichte ist wirklich so, wie es der kluge Leser vorausahnte. Vor einigen Tagen hat das junge Paar die Fahrt nach Uebersee angetreten, wo der junge, blonde Wachtmeister später die Leitung der schwiegerväterlichen Tabakplantagen übernehmen soll.

25 Jahre Arbeitnordwest

25 Jahre Arbeitnordwest. Herausgegeben aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens vom Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61.

In einer überaus fesselnd geschriebenen Darstellung schildert das soeben erschienene Buch **„25 Jahre Arbeitnordwest"** die Entstehung und Entwicklung des **Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller.**

Das Werk ist nicht etwa eine trockene Aufzählung wirtschaftlicher Vorgänge, im Gegenteil erscheint es als eine geballte Zusammenstellung fortgesetzter schwerer Kämpfe um den Bestand eines wesentlichen Teiles der deutschen Wirtschaft. Klar geschrieben und stets die wichtigen Punkte heraushebend, bildet es für den Wirtschaftspolitiker eine hochinteressante, spannende und fesselnde Lektüre. Für den Geschichtsforscher wird es einmal eine überaus ergiebige Quelle sein, aus der Kenntnisse geschöpft werden können über die Jahre des deutschen Aufstieges, des Krieges, des Zusammenbruchs und der Nachkriegsarbeit. In einem Vorwort gibt Dr. Poensgen ein prachtvoll klares Bekenntnis zu dem Gedanken der Privatwirtschaft und der Wirtschaftsführung durch den Unternehmer. Er schreibt da u. a.:

> „Wir sind allerdings der Meinung, daß wir im Mittelpunkt des Produktionsprozesses stehen, daß Industrieführer für die Wirtschaft unentbehrlich sind. Es gibt keine Organisation, kein System, keinen Aktionsausschuß, der die schöpferische Einzelpersönlichkeit ersetzt."

Keineswegs aber will weder Poensgen in seinem Vorwort noch die ganze Darstellung einen Klassenkampf des Unternehmers aufstellen. Der Gedanke der Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft, der Verbundenheit zwischen Arbeit und Unternehmung wird immer wieder betont und nur der Wunsch ausgesprochen, daß die Gewerkschaften ebenso auf ihre Diktaturgelüste verzichten sollten, wie das Unternehmertum längst den sogenannten „Herr-im-Hause-"Standpunkt als unnütz beiseitegelegt hat.

Begründet ist der Arbeitgeberverband Nordwest unmittelbar im Anschluß an den großen Streik in Crimmitschau, der der Unternehmerschaft gezeigt hatte, daß die entstehenden Gewerkschaften entschlossen waren, sie zum Kampfe herauszufordern. Die Jahre bis zum Kriege waren angefüllt mit der Abwehr dieser Gewerkschaftsangriffe. Mit immer neuen Mitteln, meist mit sehr geschickter Taktik, oft grausam rücksichtslos gegen die betroffenen Arbeiterschaften, führten die Gewerkschaften ihre Methode durch, die Unternehmung durch Streiks zu beunruhigen und so ihre eigene Stellung auszubauen, da ja schließlich auch die Unzufriedenheit über einen abgewehrten Streik ihnen nur neue Mitglieder bringen konnte. Eine ganze Reihe bekannter Arbeitskämpfe werden hier aufgezählt und rückblickend in ihrer Bedeutung gewürdigt.

Der Kriegsausbruch brachte eine Verständigung zwischen Industrie und Gewerkschaften mit dem Ziel, die gemeinsamen Kräfte für die gemeinsamen Aufgaben einzuspannen. Leider hielt der ehrliche Wille zum Burgfrieden bei den Gewerkschaften nur kurze Zeit an. Dann spürte man dort, daß die Einsetzung für den Gedanken des Kampfes um das Vaterland die Gewerkschaften um ihren Zulauf berauben würde. In parteiischer Selbstsucht begannen sie, erneut Unruhe zu säen. Die Regierung war diesen Vorgängen gegenüber machtlos. Sie begnügte sich damit, der Arbeiterschaft in der Heimat Versprechungen zu machen und ihre Arbeitswilligkeit durch immer neue Zugeständnisse zu erkaufen. Das Hilfsdienstgesetz, das eine allgemeine Verpflichtung werden sollte, wurde durch das Eingreifen der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften zu einem großen Vorteil für diese Kreise, zu einem offensichtlichen Nachteil für die Stärke der deutschen Rüstungsindustrie und für den Widerstandsgedanken umgeändert. Im Gegensatz zum Frontsoldaten bekamen die Reklamierten und die jugendlichen Arbeiter immer höhere Löhne, besondere Lebensmittel usw. Das Hilfsdienstgesetz gab ihnen neue Möglichkeiten, ihre Forderungen durchzudrücken.

Die Enttäuschung in der Industrie über diese Entwicklung war so groß, das Mißtrauen gegen die öffentlichen Organe war so tief, daß die Unternehmer bei dem Zusammenbruch 1918 erklärten,

> „daß die Bürokratie ihrer Meinung nach vollständig außerstande sei, die schwierigen Fragen der Demobilmachung zu lösen und daß sie es vorziehen würden, die Durchführung der Demobilmachung den Gewerkschaften zu überlassen, die für die Bedürfnisse der Industrie und wirtschaftlichen Notwendigkeiten jedenfalls mehr Verständnis hätten als die beamteten Stellen."

Zwei Männer hatten sich gegen Ende des Krieges zusammengefunden, um in dieser schwierigsten Zeit Deutschlands, den Wirtschaftsfrieden zwischen Arbeiterschaft und Unternehmung zu festigen. Hugo Stinnes und Karl Legien. Ihnen gelang der Abschluß von Vereinbarungen, die die Möglichkeit der Weiterarbeit schufen und so Deutschland und besonders das Ruhrgebiet vor dem weiteren Umsichgreifen bolschewistischer Zustände, wie sie sich vereinzelt entwickelten, verhindern konnten.

Der dritte Abschnitt des Buches schildert dann die Arbeitskämpfe der Nachkriegszeit mit all den äußeren Bedrängnissen, wie Inflation, Stabilisierungskrise, Ruhrbesetzung, Unruhen usw. Eines der interessantesten Kapitel ist noch dem großen Arbeitskampf bei Nordwest im Jahre 1928 gewidmet. Das Buch bringt hier den Nachweis, daß nur durch das parteiische Eingreifen des Staates, der Kampf verlängert worden ist und betont im Gegensatz zu einer Aeußerung von Hilferding, daß es

> „wohl das erste Mal in einer Geschichte sei, daß eine Regierung in so frappanter Weise ihre Pflicht, über den Parteien zu stehen, verletzt habe."

Mit sehr beachtenswerten allgemeineren Ausführungen über die Stellung des Unternehmertums in Deutschland, der Regierung, der Arbeiterschaft und der Oeffentlichkeit gegenüber schließt das jedem wirtschaftlich Interessierten nicht genug zu empfehlende Werk.

Dr. J. Strauß.



Handel — Gewerbe — Industrie



Polen will den Import versteuern

Verschleierte Zölle in Höhe von 6 Prozent des Warenwertes

Die seit mehreren Jahren von den polnischen Wirtschaftskreisen mit Ungeduld erwartete Reform der Umsatzsteuer ist zum ersten Male in greifbare Nähe gerückt. Der Finanzminister Matuszewski hat jetzt eine sog. „kleine Steuerreform" eingeleitet, indem er die diesbezüglichen Gesetzesentwürfe sämtlichen Handelskammern zur Begutachtung zustellen ließ. Es sei nur kurz erwähnt, daß die Umsatzsteuer für den Großhandel bereits vom 1. 4. 1930 ab auf ½ Prozent, die Umsatzsteuer für den Einzelhandel ein Jahr später, d. h. vom 1. 4. 1931 ab, auf 1 Prozent, die Steuer von den Umsätzen der Institute für kurzfristigen Kredit auch schon vom 1. 4. 1930 auf 1 Prozent herabgesetzt werden soll. Außerdem sind Erleichterungen für gemeinsame Verkaufsbüros der Industrie (Syndikate) vorgesehen.

Außer diesen von allen Wirtschaftskreisen mit der größten Befriedigung begrüßten Verbesserungen und Erleichterungen enthält der Reformplan aber eine äußerst bedenkliche Neuerung, die namentlich in Kreisen des polnischen Handels auf entschiedene Ablehnung stößt, und die wohl auch dem Auslande Anlaß zu ernsten Auseinandersetzungen geben dürfte, wenn tatsächlich dieser Teil des Entwurfes zum Gesetz erhoben wird.

Es soll nämlich eine Umsatzsteuer vom Import aller Fabrikate und Halbfabrikate erhoben werden, die zum Weiterverkauf, zur Umarbeitung oder zum Selbstverbrauch in Polen bestimmt sind. Die Höhe dieser Steuer soll 6 Prozent des Wertes der importierten Waren nicht übersteigen. Die Verpflichtung zur Zahlung lastet auf dem Abnehmer bezw. dem Käufer.

Von der Importsteuer befreit sein sollen alle Monopole, Staatsunternehmungen und die Staatseisenbahn.

Die Höhe dieser Steuer für jede einzelne Ware will der Finanzminister im Einverständnis mit dem Handelsminister durch eine besondere Verordnung bekannt geben, ebenso die Art der Wertfestsetzung der Ware, die Veranlagung und Einziehung der Steuer, sowie den Zahlungstermin.

Unter der Ueberschrift „Richten wir nicht immer höhere Zollmauern auf!" wendet sich der Herausgeber des „Kurjer Gospodarczy i Finansowy" (Beilage des Il. Kurj. Codz.), Dr. Ferdinand Zweig, gegen die Besteuerung der Einfuhr. „Selbst wenn man annehmen wolle, daß die Besteuerung der Industrie in Polen höher sei als in anderen Ländern, so müsse doch berücksichtigt werden, daß dafür ein vollkommener Ausgleich durch die hohe Zollmauer Polens geschaffen sei, die alle Gebiete der Industrieproduktion, die für eine Einfuhr in Frage kommen, schützt. Dieser hohe Zollschutz enthält nicht nur einen Ausgleich für die niedrigere technische und finanzielle Organisation der polnischen Industrie, sondern auch aller anderen Bestandteile der Produktionskosten, darunter auch der Steuern. Namentlich bei Fabrikaten und Halbfabrikaten beträgt der Zollschutz oft mehr als 10 Prozent des Wertes. Außerdem schaffe doch die beabsichtigte Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2½ Prozent auf ½ Prozent eine große Erleichterung für die polnische Produktion."

Grundsätzlich ist nach Dr. Zweig bei dieser Frage zu berücksichtigen, daß auch das Ausland, namentlich die Handelsvertragspartner Polens, wie Frankreich und die Tschechoslowakei, ein Wort mitzureden haben. „Es sei zum mindesten zweifelhaft, ob nicht eine solche Steuer nur für diejenigen Waren zulässig ist, für die in den Handelsverträgen keine fixierten Zollsätze vereinbart sind. Nach der Theorie des Finanzrechtes sei die Ausgleichssteuer vom Import in Wirklichkeit ein Zoll. Die Einstellung der polnischen Regierung gegenüber der Einfuhr ausländischer Waren beruhe auf der alten Täuschung des Merkantilismus des 16. und 17. Jahrhunderts.

Ein Beweis, daß die neue Steuer eine erhebliche Belastung der Produktion bilden werde, sei die Absicht des Finanzministers, die Staatsunternehmungen und Monopole von ihr zu befreien. Ein weiterer Nachteil bestehe in der

Gefahr eines verstärkten Schmuggels und großer Zollhinterziehungen,

die eine unvermeidliche Folge einer so starken Belastung des Importes bilden. Die Zollpolitik müsse offen geführt werden, d. h. mit Zöllen, aber nicht mit Importabgaben, die die Funktion verkappter Zölle ausüben." Soweit Dr. Zweig.

Inzwischen haben bereits fast sämtliche Handelskammern Polens zu der geplanten Steuerreform Stellung genommen, wobei sich überall eine bewegte Kritik an der Ausgleichssteuer vom Import knüpfte. Bisher hat sich ein Teil der Handelskammern unbedingt gegen, der andere, aber stets mit einer Reihe von Vorbehalten, für die Importsteuer ausgesprochen. Eine endgültige, gemeinsame Stellungnahme aller Handelskammern wird erst auf der in diesen Tagen in Lodz stattfindenden Tagung der polnischen Kammern zustande kommen.

Gegen die Besteuerung der Einfuhr sprachen sich die Handelskammern in Lemberg, Posen und Bromberg aus. Während der Beschluß in Lemberg einstimmig war, hatten die Steuergegner in Posen nur eine geringe Mehrheit, und zwar war es die Handelssektion, die die Importsteuer ablehnte, während die Industriesektion dafür war, jedoch mit der Einschränkung, daß eine Befreiung der Staatsunternehmungen von der Importsteuer nicht statthaft sei. In Bromberg kam ein einstimmiger Beschluß der Handels- und Industriesektion zustande, doch bedeutet die zu diesem Beschluß gegebene Begründung in gewissem Sinne eine Sympathieerklärung für die wirtschaftliche Auffassungsweise, der die Importsteuer entspricht. Es wird nämlich betont, daß die Industrie des Bromberger Bezirkes von einem starken Import aus Deutschland, und namentlich aus Danzig, bedroht sei.

Die Danziger Industrie sei beim Export nach Polen von der ½ Prozent betragenden Danziger Umsatzsteuer befreit.

Daher sei eine Aenderung des Abkommens vom 9. November 1920, in dem die polnisch-Danziger Wirtschaftsbeziehungen rechtlich festgelegt werden, anzustreben. Andernfalls werde auch die Ausgleichssteuer keine Wirkung haben. Werde diese Steuer nur im Verkehr mit Deutschland eingeführt, so sei zu erwarten, daß Deutschland große Warenmengen auf dem Umweg über Danzig nach Polen versenden werde, wodurch jeder Schutz der polnischen Industrie angeblich hinfällig wird. Die Handelskreise wieder sind in Bromberg der Ansicht, daß die Veranlagung und Einziehung der Steuer sehr große Schwierigkeiten machen werde. Die Firmen mit regelrechter Buchführung würden die Steuer zahlen müssen, während der keine Bücher führende Handel, der seine Rechnungen zu vernichten pflege, der Steuer aus dem Wege gehen werde. Die Handelskammern Warschau, Lublin und Sosnowiec sprachen sich für die Besteuerung des Importes aus, doch mit dem Vorbehalt, daß Waren, die in Polen nicht erzeugt werden, namentlich Halbfabrikate zur weiteren Verarbeitung, Maschinen und Maschinenteile, unbedingt von der Steuer freibleiben müßten.

Dr. Meister.

Berliner Börse

Geringe Unternehmungslust — Stark gedrückte Kurse — Nachbörse etwas erholt

Berlin, 22. November. Bei ruhigem Geschäft kam zunächst nur wenig Ware heraus, die aber bei der äußerst geringen Unternehmungslust der Börse ebenfalls nur zu 1 bis 2% gedrückten Kursen Aufnahme finden konnte. Einige Werte verloren etwas mehr, so Svenska 3½ Mark, Schubert & Salzer 3½%, A.-G. für Verkehr 3¼%, Leonhardt Tietz, Julius Berger, Elektrisch Lieferungen usw. je 2½%, und RWE., bei denen anscheinend der starke Kapitalbedarf (man spricht von einer neuen Kapitalserhöhung um etwa 60 Millionen) verstimmte, 3¼%. **Als Ausnahme sind Chade-Aktien zu nennen, die auf höhere Dividendenerwartungen 5¼ Mark gewannen.**

Aber im Verlaufe konnten sie ihren Anfangsgewinn ebenfalls nicht behaupten, sondern verloren im Einklang mit der Allgemeintendenz 3½ Mark. Auch die anfangs relativ gut gehaltenen Montanwerte bröckelten im Kurse ab. Besonders schwach lagen reine Kohlenwerte, wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Meldungen über Förder- und Absatzrückgang im Ruhrkohlenbergbau. **Reichsbank gingen um etwa 3% zurück, Bemberg um 4%.** Besonders starkes Angebot war später am Siemens-Markt zu beobachten, an dem der Kurs 5½% einbüßte. **Polyphon verloren 6%, Salzdetfurth 4%, RWE, weitere 3% usw.** Angeblich handelte es sich bei diesen Abgaben um Exekutionsverkäufe, besonders für die Vogtländische Creditbank A.-G. in Plauen, deren Zahlungseinstellung im Laufe des heutigen Vormittags bekannt wurde. Anleihen ruhig, aber nachgebend. Ausländer uneinheitlich, Mexikaner fester, Bosnier schwächer, Lissaboner Stadtanleihe abbröckelnd. Pfandbriefmarkt ruhig, Liquidationspfandbriefe und Anteile bis ¾% fester. Devisen unverändert. Trotz der international fortschreitenden Gelderleichterung blieben hier die Geldsätze unverändert hoch, man rechnet aber trotzdem damit, daß der Reportgeldsatz zu dieser Liquidation eine Ermäßigung erfahren wird. Der Kassamarkt lag heute vorwiegend schwächer. Bis zum Schluß blieb die Stimmung bei geringem Geschäft ziemlich lustlos. Gegen die niedrigsten Tageskurse traten auf Deckungen und angeblich auch kleine Interventionen leichte Erholungen ein, die Anfangsnotierungen wurden aber nicht in allen Fällen wieder erreicht. Svenska schlossen 4 Mark niedriger, Siemens minus 3½%, und Polyphon minus 2¾%.

An der Nachbörse ist die Tendenz lebhafter bei weiter gebesserten Kursen.

Breslauer Börse

Knapp behauptet

Breslau, 22. November. An der heutigen Börse war die Tendenz bei sehr stillem Geschäft knapp behauptet. Die neuen Insolvenzen im Bankgewerbe und der bevorstehende Ultimo wirkten lähmend auf das Geschäft und lassen eine zuversichtliche Tendenz nicht lange bestehen. Am Aktienmarkt gingen Bodenbank auf 118½ zurück, Gorkauer Brauerei fester, 104, Ohles Erben etwas höher, 12½, sonst kam noch Eisenwerk Sprottau mit 57½ zur Notiz. Am Anleihemarkt waren Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe etwas höher, 68,30, die Anteilscheine gaben auf 27,85 nach, Liquidationsbodenpfandbriefe 80,25, die Anteilscheine 62. Der Altbesitz leicht nachgebend, 49,80, der Neubesitz etwas fester, 8,60. Roggenpfandbriefe 7,35 und 8% Goldpfandbriefe unverändert 89,90.

Berliner Produktenmarkt

Lebhafte Nachfrage der Mühlen

Berlin, 22. November. Die Erwartungen, die an das gestern bekannt gewordene neue Agrarprogramm des Reichsernährungsministers geknüpft werden, haben die Landwirtschaft veranlaßt, heute fast kein Offertenmaterial an die Märkte zu geben, während andererseits die Mühlen und der Handel lebhafte Nachfrage bekundeten. Sowohl in Brot- als auch in Futtergetreide lauteten die Forderungen für das geringe Angebot etwa 10 Mark höher, das Geschäft entwickelte sich sehr schwer, da die Käufer zögerten, entsprechende Preise anzulegen. Die festen Ueberseemeldungen wirkten gleichfalls anregend, obwohl die Nachfrage für Auslandsweizen bisher keineswegs dringlich war. Am Lieferungsmarkt kamen die Eröffnungsnotierungen nur sehr schwer zustande, da der Nachfrage kein entsprechendes Angebot gegenüberstand. Roggen setzte 10 bis 12 Mark, Dezemberweizen 12½ Mark höher ein, während Märzweizen nur um 4¼ Mark anziehen konnte. Die ersten Notierungen wurden jedoch bald nach Festsetzung wieder Brief genannt. Für Mehl sind die Mühlen bei Herausgabe von Offerten gleichfalls sehr vorsichtig und haben ihre Forderungen wesentlich erhöht. Für Futtergetreide hält der Konsum angesichts der stark erhöhten Preise mit Anschaffungen zurück.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 22. November 1929

Weizen	
Märkischer	241—242
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	262—261¼
„ März	270½—270
Tendenz: steigend	
Roggen	
Märkischer	175—177
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	195—195¼
„ März	213—211½
Tendenz: stramm	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	187—203
Futtergerste	167—179
Tendenz: fester	
Hafer	
Märkischer	160—168
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	177½
„ März	194—193
Tendenz: sehr fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	191—192
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¾—34½
Tendenz: steigend	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24½—27¼
Tendenz: steigend	

Weizenkleie	10¼—10¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fest	
Roggenkleie	9¼—9¾
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.50—22.00
Ackerbohnen	19.00—21.00
Wicken	23.00—26.00
Blaue Lupinen	13.50—14.50
Gelbe Lupinen	16,50—17.25
Seradella, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	18,50—19.00
Leinkuchen	23,40—23,60
Trockenschnitzel prompt	9.00—9,40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	18,70—18.80
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	15,20—15,70
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 22. November 1929

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	60—63
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	55—58
2) ältere	—
c) fleischige	49—53
d) gering genährte	40—46
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57—59
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—56
c) fleischige	51—52
d) gering genährte	43—50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46—50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—45
c) fleischige	29—32
d) gering genährte	22—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55—57
b) vollfleischige	48—53
c) fleischige	38—46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	90—99
c) mittlere Mast- und Saugkälber	68—88
d) geringe Kälber	48—65
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	67—70
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—48
c) fleischiges Schafvieh	44—55
d) gering genährtes Schafvieh	34—41
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	82
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	81—83
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	81—82
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	77—80
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	72—76
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	70—71

Auftrieb: Rinder 1929, darunter: Ochsen 427, Bullen 398 Kühe und Färsen 1104, Kälber 1400, Schafe 3234, Ziegen — Schweine 8049. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1132 Auslandsschweine 1301

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern glatt, Schafe ruhig, Schweine anfangs ruhig, Schluß besser.

Der Viehmarkt am 24. Dezember findet für alle Tiergattungen von 9—12 Uhr statt, der Markt vom 27. Dezember wird auf den 28. Dezember verlegt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Preise anziehend

Breslau, 22. November. Auch die heutige Börse verkehrte in ausgesprochen fester Haltung. Das Angebot in Brotgetreide war gleich Null. Die gebotenen Preise lagen für Weizen etwa 10 Mark, für Roggen etwa 15 Mark über den gestern gezahlten. In Erwartung weiterer Preissteigerungen hält sich die Provinz mit Offerten merklich zurück. Hafer konnte gleichfalls 5 bis 6 Mark anziehen. Für Gerste besteht vereinzelt Nachfrage, doch machten sich hier keine so großen Preissteigerungen bemerkbar. Der Futtermittelmarkt stand gleichfalls im Zeichen fester Haltung. Auf die erhöhten Hamburger Forderungen wurden auch hier die zweithändigen Offerten erhöht, doch wurde von nennenswerten Umsätzen, speziell in Kraftfuttermitteln, nichts bekannt. Auch Kleie konnte etwas anziehen. In Saaten zeigte sich verschiedentlich bei höheren Geboten Interesse. Heu und Stroh wenig verändert.

Breslauer Produktenbörse

Breslau, den 22. November 1929

Getreide: Tendenz: Brotgetreide stramm

	22. 11.	21. 11.
Weizen 75kg	23,80	22,50
Roggen	18,00	17,00
Hafer	15,20	15,20
Braugerste, feinste	20,80	20,80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,80	15,80

Oelsaaten: Tendenz:

		21. 11.
Winterraps	—,—	36,00
Leinsamen	—,—	37,00
Senfsamen	—,—	37,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	—,—	72,00

Mehl Tendenz: stramm

	22. 11.	21. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	33,50	32,00
Roggenmehl (Type 70%)	26,50	25,25
Auszugmehl	39,50	38,00

Futtermittel Tendenz fest

	22. 11.	19. 11.
Weizenkleie	11—12½	10½—12
Roggenkleie	9½—10½	9—10
Gerstenkleie	12—13½	11½—13

Metalle

Berlin, 22. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 170,25.

London, 22. November. Kupfer, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 71⅝—71⅞, per 3 Monate 70¾—70⅞, Settl. Preis 71⅞, Elektrolyt 82¾—83¾, best selected 76½—77¾, Elektrowirebars 83¾. Zinn, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 186—186¼, per 3 Monate 188¼—188⅜, Settl. Preis 186, Banka*) 197, Straits*) 190. Blei, Tendenz fest, ausländ. prompt 21 7/16, entft. Sichten 21⅜, Settl. Preis 21¼. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 20⅜, entft. Sichten 20 9/16, Settl. Preis 20⅜, Antimon Regulus chines. per*) 29¼, Quecksilber*) 23—23¼, Wolframerz*) 30—33 nom., Silber 22 13/16, auf Lieferung 23.

*) Inoffizielle Notierungen.

Devisenmarkt

Berlin, den 22. November 1929.

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 11. Geld	22. 11. Brief	21. 11. Geld	21. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,722	1,726	1,722	1,726
Canada 1 Canad. Doll.	4.121	4.129	4.121	4,129
Japan 1 Yen	2,047	2,051	2.050	2,054
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20.925	20,885	20.925
Konstant. 1 türk. St.	1,958	1.962	1,966	1,970
London 1 Pfd. St.	20,363	20.403	20,365	20.405
New York 1 Doll.	4,1770	4.1850	4,1775	4,1855
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,4895	0.4915	0,489	0,491
Uruguay 1 Gold Pes.	4,026	4.034	4,026	4.034
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,47	168,81	168,49	168.83
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5.425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.40	58,52	58.41	58,53
Bukarest 100 Lei	2.491	2,495	2,490	2.494
Budapest 100 Pengö	73,04	73,18	73,04	73.18
Danzig 100 Gulden	81.43	81,59	81,43	81,59
Helsingf. 100 finnl. M.	10.496	10,516	10.498	10,518
Italien 100 Lire	21,865	21,905	21.87	21,91
Jugoslawien 100 Din.	7.396	7,410	7,396	7.410
Kopenhagen 100 Kr.	111,86	112,08	111,89	112,11
Lissabon 100 Escudo	18.80	18.84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	111,86	112,08	111.86	112.08
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16.445	16,485
Prag 100 Kr.	12,385	12,405	12,386	12,406
Reykjavik 100 isl. Kr.	92.18	92,36	92,18	92.36
Riga 100 Lais	80,545	80,705	80,58	80,74
Schweiz 100 Frc.	81,02	81.18	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	3,014	3,020	3,014	3,020
Spanien 100 Peseten	58,08	58,20	58,04	58.16
Stockholm 100 Kr.	112.21	112,43	112,26	112,48
Talinn 100 estn. Kr.	111.86	112,08	111,86	112,08
Wien 100 Schill.	58,75	58,87	58.75	58,87

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 19,51. Dezember 18,16 B., 18,14 Geld. Januar 1930: 18,53 B., 18,51 G., 18,53, 4× 18,52, 4× 18,51 bez. März 18,94 B., 18,93 G., 18,94, 3× 18,93, 2× 18,91, 18,90 bez. Mai 19,20 Brief, 19,17 G. Juli 19,28 B., 19,27 G., 19,27, 19,28 bez.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.